



Klimawandel und Hochschullehre der Sozialen Arbeit

Eine qualitative Untersuchung zur Bedeutung des Themas Klimawandel von Hochschullehrenden für die Entwicklung der Lehre in der Sozialen Arbeit

Master-Thesis
Mauro Ronchetti

Begleitperson
Prof. Dr. Dirk Baier

Zweitgutachter*in
Dr. Manuela Käppeli

Masterstudiengang
Zürich, Frühlingssemester 2023

Abstract

Diese Master-Thesis befasst sich mit der Bedeutung des Themas Klimawandel für die Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit. Da der Klimawandel und seine Folgen bestehende soziale Ungleichheiten verstärken und neue soziale Probleme mit sich bringen, ist es zentral, dass zukünftige Professionelle der Sozialen Arbeit über angemessene Kompetenzen und Kenntnisse verfügen, um auf diese Herausforderungen reagieren zu können. Das Ziel der vorliegenden Master-Thesis ist es zu untersuchen, wie Hochschullehrende der Sozialen Arbeit die Relevanz des Themas Klimawandel für die Lehre betrachten und basierend darauf Handlungsempfehlungen für die Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit erarbeiten können. Dazu wurden leitfadensbasierte Expert:inneninterviews mit Hochschullehrenden der Sozialen Arbeit durchgeführt und diese mittels einer inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse der Untersuchungen geben Aufschluss darüber, dass der Klimawandel von den Hochschullehrenden der Sozialen Arbeit als wichtig eingestuft wird. Der Klimawandel stellt in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit ein nur wenig beachtetes Themenfeld dar. Es zeigt sich, dass bei den Hochschullehrenden viele Unsicherheiten und Unklarheiten in Bezug auf die Entwicklung der Lehre vorhanden sind. Für eine Weiterentwicklung der Lehre in der Sozialen Arbeit fehlt es bisher an Grundlagenwissen, Ressourcen sowie einem Austausch zum Thema Klimawandel. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen führen gesamthaft zur Empfehlung eines verstärkten Diskurses in der Lehre der Sozialen Arbeit zum Thema Klimawandel. Als Möglichkeiten dazu wird neben einem Aufbau von themenspezifischen Netzwerken und Kooperationen, Investitionen in die Theorie- und Grundlagenbildung, ebenfalls die Förderung von disziplinübergreifenden Bestrebungen sowie eine verstärkte Partizipation der Studierenden bei der Entwicklung der Lehre vorgeschlagen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	8
1.1 Ausgangslage	9
1.2 Erkenntnisinteresse und Entwicklung der Fragestellung	10
1.3 Aufbau der Arbeit	11
2. Aktueller Forschungsstand	12
3. Theoretischer Zugang	14
3.1 Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit	15
3.2 Klimawandel im Kontext der Nachhaltigkeit	16
3.3 Die sozialen Aspekte des Klimawandels	16
3.4 Die Relevanz des Klimawandels für die Soziale Arbeit	17
3.5 Klimawandel und Hochschullehre der Sozialen Arbeit	19
3.5.1 Gegenwärtige Situation	19
3.5.2 Standards für die Hochschullehre der Sozialen Arbeit	21
3.5.3 Ansatzpunkte des Klimawandels in der Hochschullehre	22
3.5.3.1 Ansatzpunkt für die Lehre: Menschenrechte und Ethik	23
3.5.3.2 Ansatzpunkt für die Lehre: Internationale Soziale Arbeit	24
3.5.3.3 Ansatzpunkt für die Lehre: Disziplinübergreifende und transformative Formate	25
3.5.3.4 Ansatzpunkt der Lehre: Studierende der Sozialen Arbeit	27
3.5.3.5 Ansatzpunkt für die Lehre: Hochschullehrende	29
3.6 Zwischenfazit	30
4. Empirische Untersuchungen	32
4.1 Forschungsdesign und methodisches Vorgehen	32
4.2 Sampling	33
4.3 Datenerhebung	35
4.3.1 Konzeption des Interviewleitfadens	36
4.3.2 Durchführung der Expert:inneninterviews	37
4.4 Datenaufbereitung	38
4.5 Datenauswertung	39
4.5.1 Anwendung der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse	39
4.5.1.1 Phase 1: Initiierende Textarbeit	41
4.5.1.2 Phase 2: Hauptkategorien entwickeln	41

4.5.1.3	Phase 3: Daten mit Hauptkategorien codieren.....	42
4.5.1.4	Phase 4: Induktive Subkategorien bilden	43
4.5.1.5	Phase 5: Daten mit Subkategorien codieren.....	43
4.5.1.6	Phase 6: Einfache und komplexe Analysen	44
4.5.1.7	Phase 7: Ergebnisse verschriftlichen und Vorgehen dokumentieren.....	45
4.6	Reflexion des Forschungsprozesses	45
5.	Forschungsergebnisse	47
5.1	Erfahrungen mit dem Thema Klimawandel in der Hochschullehre	47
5.2	Klimawandel im Kontext der Nachhaltigkeit.....	48
5.3	Bewusstsein zum Thema Klimawandel an der Institution.....	49
5.4	Relevanz des Themas Klimawandel für die Hochschullehre	50
5.5	Ansatzmöglichkeiten zum Thema Klimawandel in der Hochschullehre.....	51
5.5.1	Disziplinübergreifende und transformative Formate.....	53
5.5.2	Internationale Perspektive	55
5.6	Die Rolle der Studierenden beim Thema Klimawandel in der Hochschullehre.....	57
5.7	Zukunft des Themas Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit.....	58
5.7.1	Realistische Prognose.....	58
5.7.2	Optimistische Prognose	60
5.8	Zentrale Herausforderungen.....	61
5.8.1	Fehlende theoretische Grundlagen	61
5.8.2	Fehlende Ressourcen und Strukturen an der Hochschule.....	62
5.8.3	Befürchtung eines Verlusts des Kerngeschäfts der Sozialen Arbeit	64
5.8.4	Fehlender Austausch und Diskurs	65
6.	Abschliessende Betrachtungen	67
6.1	Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse.....	67
6.2	Beantwortung der Forschungsfrage.....	70
6.3	Empfehlungen für die Hochschullehre der Sozialen Arbeit.....	72
6.3.1	Theorie- und Grundlagenbildung zum Thema Klimawandel voranbringen	72
6.3.2	Aufbau von themenspezifischen Netzwerken und Kooperationen	73
6.3.3	Förderung von disziplinübergreifenden Bestrebungen.....	74
6.3.4	Verstärkte Partizipation von Studierenden zum Thema Klimawandel.....	75
6.4	Fazit und Ausblick.....	76



6.5 Limitationen.....	77
Literatur	79
Anhang	87



Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1.</i> Ablaufmodell der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse	40
<i>Abbildung 2.</i> Gebildetes Kategoriensystem.....	45

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1.</i> Sampling	35
<i>Tabelle 2.</i> Deduktiv gebildete Hauptkategorien aus dem Interviewleitfaden	42



Dank

Ich möchte mich bei allen Personen bedanken, die mich bei der Erarbeitung dieser Master-Thesis unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Dirk Baier für die wertvolle fachliche Begleitung während des gesamten Forschungsprozesses. Ebenfalls danke ich allen Hochschullehrenden, welche sich trotz eines vollen Terminkalenders für ein Interview zur Verfügung gestellt haben und ihr Wissen, Erfahrungen und Sichtweisen geteilt haben. Ohne sie wäre diese Master-Thesis nicht zustande gekommen.

Schlussendlich möchte ich mich auch bei allen Personen bedanken, welche mich direkt oder indirekt bei der Erarbeitung dieser Master-Thesis unterstützt, ermutigt und inspiriert haben. Ein spezieller Dank gilt meiner Partnerin.

1. Einleitung

Dienstag, 9. Mai 2023, 19.00 Uhr: Daniel Albertin, Gemeindepräsident der Gemeinde Albula/Alvra informiert die Bevölkerung über die Situation zum sogenannten «Brienzer Rutsch». Am Mittag hatte der Gemeindeführungsstab aufgrund der aktuellen Lage entschieden, das Dorf zu evakuieren. Der Grund für die Evakuierung ist die Bewegung eines Felsvolumens von ca. 2 Millionen Kubikmeter, welches sich oberhalb des Bergdorfes Brienz/Brinzauls befindet. Aufgrund der starken Bewegungen dieses Felsvolumens sei in den kommenden ein bis drei Wochen mit dessen Abbruch zu rechnen. Die Gemeinde hat die Einwohnenden von Brienz/Brinzauls deshalb aufgefordert, das Dorf bis am Freitagabend des 12. Mai 2023 zu verlassen (Gemeindeführungsstab Albula/Alvra, 2023, S. 1). In nationalen und internationalen Medien erschienen in der Folge zahlreiche Berichterstattungen über Brienz/Brinzauls. Während der Fokus sich auf den Umgang der Dorfbewohnenden mit dieser belastenden Situation richtete, warf das Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) die Frage auf, ob es sich bei den Einwohnenden von Brienz/Brinzauls um Klimaflüchtende handeln würde (SRF, 2023). Der Einfluss des Klimawandels auf die Situation in Brienz/Brinzauls ist gemäss des Geomorphologen Dr. Michael Dietze aufgrund fehlender Messdaten nicht wissenschaftlich erwiesen. Es zeige jedoch auf welche Situationen man sich in der Schweiz in Zukunft einstellen müsse (SRF, 2023). Bisher wurde das Thema des Klimawandels vorwiegend anhand von Beispielen wie Dürren, Hungersnöten, Flutkatastrophen und Migrationsbewegungen in einem globalen Kontext verortet. Anhand der Evakuierung von Brienz/Brinzauls wurde spürbar, welche soziale Herausforderungen durch den Klimawandel auch in der Schweiz erwartet werden könnten.

Das Thema Klimawandel ist nicht nur aus einer ökologischen, sondern auch aus einer sozialen Perspektive von Bedeutung. Böhnisch (2018, S. 36) verweist darauf, dass sich Gesellschaften und ihre klimatische Umwelt nicht voneinander trennen lassen und Diskurse um den Klimawandel deshalb auch in der Sozialen Arbeit geführt werden müssen. Wie am Beispiel von Brienz/Brinzauls ersichtlich wird, könnten die Folgen des Klimawandels die Gesellschaft vor grosse soziale Herausforderungen stellen. Das Thema des Klimawandels ist eng mit der Frage der sozialen Teilhabe und sozialen Gerechtigkeit verknüpft. Einerseits werden durch den Klimawandel bestehende Ungleichheiten zusätzlich verstärkt, da bereits benachteiligte Personengruppen in besonderem Masse den Folgen des Klimawandels ausgesetzt sind (Schaffert & Bär, 2023, S. 1). Andererseits ist anzunehmen, dass durch den Klimawandel neue komplexe Problemstellungen,

wie beispielsweise Verteilungskämpfe um knapper werdende Ressourcen, erhöhte Gesundheitsrisiken durch eine Überhitzung der Städte, aber auch die Sinnfrage der eigenen Identität aufgrund der aktuellen Krisen (Interviewperson H, pers. Mitteilung, 27.04.2023) entstehen werden. Auf diese Herausforderungen wird auch die Soziale Arbeit reagieren müssen. Daher erscheint es notwendig, dass sich Professionelle der Sozialen Arbeit verstärkt und systematisch mit dem Thema Klimawandel auseinandersetzen. Als Ausbildungs- und Forschungsstandort, nimmt die Hochschule dabei eine besondere Position ein: Sie hat die Verantwortung, die zukünftigen Professionellen der Sozialen Arbeit für ihre berufliche Tätigkeit auszubilden und die Bedeutung der Zusammenhänge des Klimawandels und sozialen Problemlagen weiterführend zu erforschen.

1.1 Ausgangslage

Wie anhand des einleitenden Beispiels von Brienz/Brinzauls ersichtlich wurde, kann der Klimawandel tiefgreifende Auswirkungen auf das soziale Zusammenleben haben. Liedholz (2021, S. 7) verweist darauf, dass der Klimawandel und seine Folgen aufgrund von zahlreichen Belegen aus der sozialwissenschaftlichen Klimaforschung als eine der grössten sozialen Herausforderungen der Gegenwart eingeordnet werden könne (Liedholz, 2021, S. 7). Gemäss Lutz (2018, S. 294) sind bisher noch kaum Ansatzpunkte erkennbar, wie die Soziale Arbeit mit dem Thema Klimawandel umgehen könne. Dies bestätigen Schramkowski, Pfaff und Lutz (2022, S. 16) und weisen darauf hin, dass während der Klimawandel von unterschiedlichen sozialen Bewegungen bereits thematisiert werde, innerhalb der Sozialen Arbeit noch eine weit verbreitete Unklarheit sowie Skepsis darüber bestehe, ob und wie man dem Klimawandel begegnen könne. Auch in der Lehre der Sozialen Arbeit wird das Thema Klimawandel bisher nur wenig berücksichtigt. Themen wie Ökologie und Nachhaltigkeit stellen bisher keinen festen Bestandteil der Lehre dar (Stamm, 2021, S. 142). Der Klimawandel wird oftmals als rein technisches oder rein ökologisches Thema und weniger als soziales Thema betrachtet. In der Folge fehlt es bisher an einer Auseinandersetzung damit, welche Zusammenhänge zwischen sozialen und ökologischen Problemstellungen bestehen.

Gemäss Drolet, Wu, Taylor und Dennehy (2015, S. 540) gibt es verschiedene Hinweise darauf, dass ökologische Themen wie der Klimawandel sowohl für Studierende als auch Dozierende in der Sozialen Arbeit von wachsendem Interesse sind. Trotz der sich stark beschleunigenden Debatten und den aufkommenden Problemlagen aufgrund des Klimawandels in den letzten Jahren,

lässt sich eine Berücksichtigung dieses Themas in der Lehre der Sozialen Arbeit jedoch nur an wenigen Stellen erkennen (Stamm, 2021, S. 151). Untersuchungen von Decker Sparks, Massey Combs und Yu (2019, S. 476) zeigten auf, dass sich Studierende und Berufstätige in der Sozialen Arbeit in der Konsequenz nicht ausreichend vorbereitet fühlen würden, wenn sie in der Praxis mit Adressat:innen der Sozialen Arbeit zusammenarbeiten, welche soziale Probleme aufgrund des Klimawandels erfahren haben. Da Sozialarbeitende in Zukunft voraussichtlich verstärkt mit sozialen Problemlagen des Klimawandels bzw. dessen Folgen konfrontiert sein werden, wäre es eine wichtige Aufgabe der Hochschullehre, Sozialarbeitende auf eine solche Praxis vorzubereiten (Zufferey & Horsell, 2022, S. 68). Welche Vorgehensweise hierzu in der Hochschullehre verfolgt werden soll, ist bisher ungeklärt. Gemäss Dörfler und Stamm (2022, S. 90) muss die Soziale Arbeit ihre Rolle im Kontext des Klimawandels und bei der dazugehörigen Wissensentwicklung erst finden. Es bedarf deshalb weiterer Untersuchungen, um Kenntnisse für die Rolle der Lehre der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandels gewinnen zu können. An dieser Stelle setzt das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Master-Thesis an.

1.2 Erkenntnisinteresse und Entwicklung der Fragestellung

Die zuvor dargelegte Ausgangslage betont die Notwendigkeit weiterer Untersuchungen zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit. Es wurde ersichtlich, dass der Klimawandel die Lehre der Sozialen Arbeit grundlegend betreffen kann, die genauen Auswirkungen dieser Entwicklungen bisher jedoch nicht abschätzbar sind. Da es sich beim Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit bisher um ein Nischenthemen handelt, gibt es in der Fachliteratur bisher nur wenig zugängliches Wissen zu diesem Themenbereich. Eine wichtige Wissensquelle zur Beantwortung der Forschungsfrage sind deshalb die Wissensbestände von Hochschullehrenden, welche bereits über Kenntnisse im Umgang mit den Folgen des Klimawandels in der Lehre verfügen oder aufgrund ihrer Erfahrung Einschätzungen über Entwicklungsmöglichkeiten des Themas Klimawandel für die Lehre machen können. Während Untersuchungen zu den Betrachtungsweisen von Studierenden der Sozialen Arbeit zum Thema Klimawandel, wie beispielsweise von Decker Sparks, Massey Combs und Yu (2019, S. 476) sowie Fisch, Ronchetti und Baier (2022, S. 6) durchgeführt wurden, ist die Perspektive von Hochschullehrenden bisher weitgehend unerforscht.

Im Rahmen dieser Master-Thesis richtet sich der Fokus deshalb auf die Sichtweisen von Hochschullehrenden. Das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Master-Thesis beruht auf einer explorativen Untersuchung, welche die Bedeutung Hochschullehrende dem Thema Klimawandel für die Entwicklung der Lehre in der Sozialen Arbeit beimessen. Dafür sollen die Wissensbestände der Hochschullehrenden anhand von Expert:inneninterviews erfasst werden. Die Arbeit setzt sich das Ziel, anhand dieser empirischen Untersuchung zu erfahren, wie Hochschullehrende der Sozialen Arbeit das Thema Klimawandel betrachten und welche Implikationen sich daraus für die Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit ableiten lassen. Im Rahmen der Master-Thesis soll eine erste Auslegeordnung zu den theoretischen Grundlagen zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit geschaffen werden, um mögliche Ansatzpunkte für das Thema Klimawandel zu identifizieren. Gesamthaft soll das Forschungsvorhaben dazu beitragen, Handlungsempfehlungen für die Lehre im Kontext des Klimawandels zu erhalten und damit einen Beitrag zum Diskurs der Weiterentwicklung der Lehre in der Sozialen Arbeit zu leisten. Daraus ergibt sich folgende Fragestellung: „Welche Perspektiven finden sich bei Hochschullehrenden zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit?“

1.3 Aufbau der Arbeit

Um die genannte Forschungsfrage zu beantworten, gliedert sich die vorliegende Master-Thesis in folgendes Vorgehen: Im ersten Teil folgt die Betrachtung des aktuellen Forschungsstandes zum Thema Klimawandel in der Sozialen Arbeit und in der Hochschullehre. Damit soll der aktuelle Stand des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit eingeordnet werden. Im zweiten Teil der Arbeit folgt eine theoretische Annäherung an den Forschungsgegenstand. Dazu werden Bezugspunkte des Klimawandels für die Soziale Arbeit untersucht und die Bedeutung des Klimawandels für die Lehre in der Sozialen Arbeit analysiert. Hierfür wird die aktuelle Situation betrachtet und mit internationalen Standards für die Lehre kontrastiert. Basierend darauf werden mögliche Ansatzpunkte für das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit dargelegt. Zum Abschluss des theoretischen Teils dieser Arbeit wird ein Zwischenfazit gezogen. Den dritten Teil der Arbeit bilden die empirischen Untersuchungen. Dazu wird das Forschungsdesign sowie das methodische Vorgehen für die Datenerhebung, Datenaufbereitung und Datenauswertung vorgestellt. Dazu wurden leitfadenbasierte Expert:inneninterviews mit strategisch und operativen Hochschullehrenden der Sozialen Arbeit durchgeführt. Als Auswertungsmethode diente dabei die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022, S. 129).

Anschliessend werden die Forschungsergebnisse dargelegt. Im Schlussteil der Arbeit werden die Ergebnisse zusammengefasst, diskutiert sowie die aufgeworfene Forschungsfrage beantwortet. Ebenfalls werden Empfehlungen für die Lehre der Sozialen Arbeit im Umgang mit dem Thema Klimawandel formuliert. Abschliessend wird ein Ausblick auf die Entwicklung des Thema Klimawandels in der Lehre der Sozialen Arbeit gewagt und die Limitationen der Master-Thesis dargelegt.

2. Aktueller Forschungsstand

Obwohl das Thema Klimawandel im gesellschaftlichen Diskurs eine hohe Aufmerksamkeit erlangt hat, lassen sich in der aktuellen Fachliteratur der Sozialen Arbeit nur wenige Werke mit Bezugspunkten zum Thema Klimawandel in der Sozialen Arbeit finden. Schmelz (2022, S. 27) verweist darauf, dass die sozialen Folgen des Klimawandels erst anhand der fortgeschrittenen Klimaveränderungen und globalen Protesten in Fokus der Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit gerückt sind. Kammerlander und Bliemetsrieder (2020, S. 125) erwähnen, dass der Klimawandel in der Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit bisher ein Randthema darstelle. Dies erstaunt, da Umweltthemen wie der Klimawandel in der Sozialen Arbeit nicht als ein neues Phänomen einzuordnen sind, sondern immer wieder enge Verknüpfungspunkte mit der Geschichte der Sozialen Arbeit aufweisen, wie beispielsweise bei den Anfängen der professionellen Fürsorgepflege, unter anderem aufgrund prekärer Umweltverhältnisse oder den späteren Umweltbewegungen in den 1970er bis 1980er Jahren (Stamm, 2021, S. 15). Dort wo der Klimawandel heute in der Sozialen Arbeit thematisiert wird, erfolgt dies meist aus einer Gerechtigkeitsperspektive, bei welcher sich die Soziale Arbeit als eine Menschenrechtsprofession an der Bewältigung des Klimawandels beteiligen sollte (Semmler, 2017, S. 5).

Eine weitere Perspektive, welche der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandels zugetragen wird, ist die Hilfeleistung bei Umweltkatastrophen. Bekannt ist insbesondere das Konzept «Green Social Work» von Dominelli (2012, S. 193), bei welchem Sozialarbeitende ihre Rolle nutzen, um bei Umweltkrisen Gemeinschaftsinitiativen zu fördern, welche die lokale Lebensqualität verbessern. Bei der Betrachtung des Themas Klimawandel in der Sozialen Arbeit zeigt sich, dass dieser in der Fachliteratur eher in den allgemeinen Debatten um Nachhaltigkeit, entlang der von der UN definierten Nachhaltigkeitszielen der Globalen Agenda 2030 (United Nations, 2015, S. 15) wiederzufinden ist. Während im deutschsprachigen Raum bisher weniger Werke zur Verbindung von

Nachhaltigkeit und Sozialer Arbeit vorliegen, lassen sich im internationalen Kontext eine Reihe von Publikationen und Beiträgen in Sammelwerken finden (Stamm, 2021, S. 72). Inhaltlich steht dabei meist die Schaffung einer konzeptionellen Aufbereitung im Vordergrund. Die Relevanz für die Praxis der Sozialen Arbeit wird nur selten diskutiert (Stamm, 2021, S. 72). In der jüngsten Vergangenheit liess sich innerhalb der Sozialen Arbeit jedoch ein zunehmendes Interesse am Thema Klimawandel feststellen (Besthorn, 2012, S. 248). Ebenfalls im deutschsprachigen Raum sind vermehrt Publikationen zum Thema Klimawandel in der Sozialen Arbeit entstanden. Liedholz (2021, S. 7) sowie Stamm (2021, S. 9) verweisen darauf, dass sich in den grundlegenden Fach- und Handbüchern der Sozialen Arbeit bisher jedoch kaum Bezüge zu Umweltthemen finden lassen. Auch in der Praxis der Sozialen Arbeit stellt das Thema Klimawandel, abgesehen von einzelnen Pilotprojekten, ein nur wenig berücksichtigtes Thema dar (Liedholz, 2021, S. 9).

Der Diskurs zum Klimawandel ist in den internationalen Debatten deutlich weiter fortgeschritten. Bei der Betrachtung des internationalen Diskurses gilt es anzumerken, dass dieser ein stark westlich geprägten Fokus aufweist und Autor:innen aus dem globalen Süden nur wenig zitiert werden. Es lässt sich zudem erkennen, dass bisher keine einheitlich verwendete Bezeichnung für das Themenfeld der Sozialen Arbeit im Kontext ökologischer Themen, wie dem Klimawandel vorliegt und sich Konzepte nicht klar voneinander abgrenzen lassen (Stamm, 2021, S. 52). In Bezug auf die Lehre der Sozialen Arbeit gibt es zahlreiche Hinweise dafür, dass in den letzten Jahren vermehrt Initiativen, Projekte und Veranstaltungen zum Thema Klimawandel durchgeführt wurden (Cheung & Patrick, 2014, S. 127). In der aktuellen Fachliteratur lassen sich jedoch generell nur einzelne Bezugspunkte zum Klimawandel und der Lehre der Sozialen Arbeit, wie beispielsweise bei Stamm (2021, S. 142) wiederfinden. Eine stärkere Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit lässt sich im internationalen, insbesondere im australischen Kontext erkennen. In diesem sind in den letzten Jahren vermehrt Artikel in Fachzeitschriften und Publikationen erschienen, welche die Rolle des Klimawandels für die Lehre der Sozialen Arbeit beleuchten. Beispiele dafür sind Untersuchungen von Papadopoulos (2019, S. 233), welche szenariobasiertes Lernen (SBL) als wichtigen Ansatz bei der Integration von Umweltthemen in der Lehre der Sozialen Arbeit betonen. Ebenfalls untersuchten Harris und Boddy (2017, S. 337) die Rolle des Klimawandels in der Lehre der Sozialen Arbeit und stellten fest, dass es in der Lehre der Sozialen Arbeit bisher zu wenig Engagement zum Thema Klimawandel gibt. Als mögliche Gründe dafür werden unter anderem die zeitliche Verzögerung der Inhalte in den

Curricula sowie ein fehlender Einbezug von ökologischen Themen wie dem Klimawandel in nationalen Lehr- und Bildungsrichtlinien genannt (2017, S. 347). Untersuchungen von Bell (2019, S. 242) weisen darauf hin, dass es zudem auf institutioneller Ebene der Hochschuleinrichtungen Anpassungen durch Fachkonzepte bräuchte, um ökologische Themen wie den Klimawandel verstärkt in die Lehre der Sozialen Arbeit integrieren zu können.

Insgesamt zeigt sich, dass das Thema des Klimawandels in der Lehre in der Sozialen Arbeit bisher ein wenig untersuchtes Gebiet darstellt und der Stand der aktuellen Forschung primär auf die Entwicklung einer thematischen Grundlagen- und Auslegeordnung einzustufen ist. Beachtenswert ist die Tatsache, dass die Publikationen oftmals über einen offensiven Charakter verfügen und innerhalb der thematischen Auseinandersetzung mit dem Klimawandel in der Sozialen Arbeit ein hoher Konsens besteht. Gemäss Stamm (2021, S. 53) ist dies drauf zurückzuführen, dass der relativ überschaubare Kreis an Expert:innen auf eine Stärkung dieses in der Sozialen Arbeit weitgehend unbeachteten Themenbereichs abzielt. Insgesamt zeigt die Betrachtung des aktuellen Forschungsstandes zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit auf, dass es bisher weitestgehend an einer Auseinandersetzung mit dem Thema fehlt.

3. Theoretischer Zugang

Mit der Betrachtung des aktuellen Forschungsstands wurde ersichtlich, dass es in der Sozialen Arbeit und insbesondere im Kontext der Lehre, an einer grundlegenden Auseinandersetzung sowie einem theoretischen Bezugsrahmen zum Thema Klimawandel mangelt. Für das Forschungsvorhaben benötigt es deshalb eine erste Annäherung an das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit. In diesem Kapitel werden folglich die theoretischen Bezugspunkte des Klimawandels zur Sozialen Arbeit aufgezeigt und anschliessend deren Bedeutung für die Lehre der Sozialen Arbeit hergeleitet. Für die Untersuchung der Bedeutung des Themas Klimawandel für die Lehre der Sozialen Arbeit werden dazu erste Ansatzpunkte aufgezeigt. Dies soll ermöglichen, ein erstes Bild über die Entwicklungsmöglichkeiten des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit zu erschliessen.

3.1 Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit

Um die Bedeutung des Klimawandels für die Soziale Arbeit darzulegen, gilt es eine Schärfung des Begriffs des Klimawandels vorzunehmen. Stark vereinfacht kann unter dem Begriff des «Klimas» im wissenschaftlichen Kontext eine Konstruktion von durchschnittlichen bzw. von möglichen Wetterverhältnissen anhand von standardisierten und vergleichenden Zusammenstellungen und einer Reihe von Messungen und Beobachtungen von atmosphärischen Werten, wie Temperatur, Niederschlag und Windgeschwindigkeit verstanden werden. (Stehr & Machin, 2019, S. 21–22). Anhand hochentwickelter Technologien und modernster Forschungsmethoden lassen sich Modelle entwickeln, welche diese natürlichen Abläufe realistisch beschreiben (Stehr & Machin, 2019, S. 23). Bei Veränderungen der klimatischen Bedingungen bzw. dem Wandel des Klimas lassen sich zwei Grundrichtungen erkennen. Der natürliche und der menschengemachte Klimawandel: Einerseits unterliegt das globale Klima seit Millionen von Jahren Schwankungen, welche durch natürliche Einflüsse wie der Wechselwirkung der Atmosphäre und des Ozeans, der Intensität der Sonneneinstrahlung, Änderungen in der Erdumlaufbahn, der Struktur von Land- und Wasseroberfläche oder Vulkanausbrüchen beeinflusst wird (Semmler, 2017, S. 6). Andererseits ist das Ausmass des Klimawandels der heutigen Zeit hauptsächlich auf menschliche Einflüsse zurückzuführen, welche insbesondere auf die Zunahme von Spurengasen und Aerosolen in der Atmosphäre zurückzuführen ist. Folglich sind die Aktivitäten des Menschen als Hauptauslöser der derzeitigen Klimaveränderungen zu betrachten (Semmler, 2017, S. 6). Anhand dieser klimatischen Veränderungen sind schwerwiegende und irreversible Folgen für die Umweltsysteme und den daraus resultierenden Folgen für das soziale Zusammenleben zu erwarten. Die gegenwärtig bekannten Folgen sind insbesondere Hitze und Dürreperioden, das Ansteigen der Meeresspiegel sowie das erhöhte Risiko für Sturmfluten und Hochwasser (Schmidt, 2021, S. 21). Diese Liste ist nicht als abschliessend zu betrachten und die Folgen des Klimawandels werden erhebliche soziale Herausforderungen mit sich bringen. Inwiefern die Gesellschaften bereit und fähig sind, mit diesen klimabedingten Herausforderungen umgehen zu können, ist ungeklärt (Stehr & Machin, 2019, S. 8). Es erweist sich deshalb als notwendig, den Klimawandel und seine Folgen für das soziale Zusammenleben näher zu betrachten. Dabei lässt sich feststellen, dass das Thema des Klimawandels oftmals im Kontext von nachhaltigen Entwicklungen thematisiert wird.

3.2 Klimawandel im Kontext der Nachhaltigkeit

In Bezug auf eine Betrachtung des Themas Klimawandel im Kontext von Nachhaltigkeit gilt es zu erwähnen, dass der Klimawandel grundsätzlich als Teilgebiet der Nachhaltigkeit einzuordnen ist (Liedholz, 2021, S. 25). Gleichzeitig fehlt es bei einer Thematisierung von Nachhaltigkeit, aufgrund der oftmals unklaren begrifflichen Verwendung, an einem konkreten Zugang zum Klimawandel selbst. So gibt es verschiedene Kritik am Begriff und Konzept der Nachhaltigkeit. Gruber (2013, S. 253) weist darauf hin, dass das Konzept der Nachhaltigkeit inzwischen für überholt betrachtet werden könnte, da sich die Klimaveränderungen nicht damit aufhalten lassen würden. Ebenfalls würden sich innerhalb der definierten Rahmenbedingungen Wachstum und Nachhaltigkeit in vielerlei Hinsichten widersprechen und es müsste die kritische Frage gestellt werden, ob nachhaltige Entwicklung in einem wachstums- und wettbewerbsbasierten Produktionssystem etabliert werden könne (Gruber, 2013, S. 255). Das Konzept der Nachhaltigkeit als Orientierungspunkt erweist sich deshalb nicht als zweifelsfrei. Stamm (2021, S. 8) weist darauf hin, dass die unklare begriffliche Verwendung von Nachhaltigkeit nichts an der Wichtigkeit des Prinzips ändere. Für die Umsetzung von nachhaltigen Entwicklungen benötigt es ein innovatives und offensives Vorgehen. Dieser Prozess wird jedoch meist als eine technologische Angelegenheit eingeordnet, dies führt in der Konsequenz dazu, dass effektive, soziale Lösungsvorschläge bisher meist unterbelichtet blieben (Schneidewind, 2009, S. 21). Im Rahmen dieser Master-These wird deshalb von einem verstärkten Fokus auf das Konzept der Nachhaltigkeit abgesehen und der Klimawandel als ökologisch und sozial relevante Entwicklung ins Zentrum gerückt. Die sozialen Aspekte des Klimawandels werden nachgehend aufgezeigt.

3.3 Die sozialen Aspekte des Klimawandels

Der Klimawandel wird häufig aus einer rein naturwissenschaftlichen Perspektive betrachtet. Gemäss Stehr und Machin (2019, S. 9) können Klimaprobleme jedoch nicht von ihrem sozialen Kontext getrennt werden und sind somit auch im Bereich der Sozialwissenschaften einzuordnen. Klimaveränderungen erfolgen nicht nur aufgrund von natürlichen Prozessen, sondern sind massgeblich beeinflusst durch gesellschaftliche Technologien und Verhaltensweisen. Umgekehrt bedeutet dies auch, dass sich in der Wechselwirkung auch politische Verhältnisse und gesellschaftliche Institutionen unter dem Einfluss des Klimawandels verändern können. Beispiele dafür sind Verschärfungen von Geschlechter-, Ethnien- und Klassenungleichheiten, sowie eine geforderte Neuformulierung von Sicherheits- und Wachstumsdiskursen aufgrund der sozialen Folgen des

Klimawandels (Stehr & Machin, 2019, S. 10). Es ist davon auszugehen, dass sowohl die Folgen des Klimawandels als auch Massnahmen zu dessen Bekämpfung ungleichmässig verteilt sein werden und zu einer Verschärfung bereits bestehender Ungleichheiten führen dürften (Stehr & Machin, 2019, S. 85). Eine Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel erweist sich deshalb auch für die Soziale Arbeit als relevant.

3.4 Die Relevanz des Klimawandels für die Soziale Arbeit

Die Ausführungen von Stehr und Machin (2019, S. 85) zeigen, dass Umweltfaktoren und soziale Problemlagen eng miteinander verbunden sind und durch den Klimawandel bestehende soziale Ungleichheiten reproduziert und verschärft werden. Der Klimawandel ist somit als ein tiefgreifendes soziales Phänomen einzuordnen, welches die Adressat:innen der Sozialen Arbeit in einem besonderen Masse betreffen wird. Gemäss Schramkowski, Pfaff und Lutz (2022, S. 17) zeigen sich insbesondere Menschen, welche über weniger Ressourcen verfügen, um sich vor den Folgen des Klimawandels zu schützen und zu dessen Entstehung weniger beigetragen haben, deutlich vulnerabler in Bezug auf die ökologischen und sozioökonomischen Folgen des Klimawandels. Eine Ungleichheit werde jedoch nicht nur in Bezug auf Verursachung und Betroffenheit der Folgen des Klimawandels, sondern auch bei Partizipationsmöglichkeiten in Lösungsdiskursen zur Abmilderung des Klimawandels ersichtlich. Für die Soziale Arbeit zeigen sich daher unterschiedliche Herausforderungen. Liedholz (2021, S. 41) zeigt in seinem Werk «Berührungspunkte von Sozialer Arbeit und Klimawandel» konkret auf, wie der Klimawandel unterschiedliche Themen für die Soziale Arbeit aufwirft: Anhand des Klimawandels und seinen Folgen wird erkennbar, wie soziale Problemstellungen global miteinander verknüpft sind. Zur Erarbeitung von Lösungsansätzen ist daher die internationale Perspektive der Sozialen Arbeit von grosser Bedeutung (Liedholz, 2021, S. 44–45). Mit einer globalen Betrachtung der klimatisch bedingten Ungleichheiten, sind Themen wie Klimarassismus oder Klimamigration als relevante Aspekte für die Soziale Arbeit hervorzuheben. Klimarassismus bezieht sich auf eine ungleiche Verteilung von Belastungen durch den Klimawandel bzw. Klimaschutzmassnahmen, welche hauptsächlich gesellschaftliche Minderheiten betrifft (Liedholz, 2021, S. 52). Klimamigration bzw. Klimafucht ist hingegen ein bereits bekannterer Begriff und bezieht sich gemäss Liedholz (2021, S. 56) darauf, dass Menschen aufgrund von Klimaveränderungen, wie beispielsweise Dürren oder Überschwemmungen migrieren bzw. fliehen müssen (Liedholz, 2021, S. 56).

Ebenfalls von Bedeutung für die Soziale Arbeit ist die Einsicht, dass der Klimawandel aufgrund von Verteilungsproblematiken als Multiplikator zur Verstärkung unterschiedlicher sozialer Problemstellungen, wie beispielsweise Armut oder des Risikos für Gewaltkonflikte gilt (Liedholz, 2021, S. 61). Der Klimawandel und seine Folgen sind ebenfalls für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit beachtenswert, da sich der Klimawandel vorwiegend negativ auf die menschliche Gesundheit auswirkt. Neben gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch eine erhöhte Durchschnittstemperatur und Hitzewellen, besteht ein höheres Risiko für die Ausweitung von Infektionskrankheiten (Liedholz, 2021, S. 64). Welche sozialen Konsequenzen eine solche Ausbreitung haben kann, wurde an der Covid-19-Pandemie deutlich.

Im Zusammenhang gesundheitlicher Fragen zeigt sich eine enge Überschneidung zu grundlegenden Thematik der Menschenrechte bzw. deren Verletzung, welche durch den Klimawandel eingeschränkt werden. Wie bei der Betrachtung des aktuellen Forschungsstandes ersichtlich wurde, gibt es hierzu diverse Ansätze, welche der Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession eine dringliche Handlungsnotwendigkeit attestieren. Die Gerechtigkeitsperspektive des Klimawandels sollte die Soziale Arbeit auch auf Frage der Geschlechtergerechtigkeit ausweiten. So sind gemäss Liedholz (2021, S. 74) Frauen*¹ global vielfach stärker von den Folgen des Klimawandels betroffen, obwohl sie durchschnittlich weniger zum Klimawandel beitragen als Männer*. Ebenfalls sind Frauen* und deren Wissensbestände sowohl in der Klimapolitik als auch bei der Entwicklung von Wissen zu Klimaschutzlösungen unterrepräsentiert (Liedholz, 2021, S. 74). Daran angeschlossen sind ökofeministische Positionen, welche auf die Verantwortlichkeit von patriarchalen und kapitalistischen Herrschaftsstrukturen für die Gewalt an der Umwelt, Frauen* und anderen Menschen hinweisen. Gemäss Liedholz (2021, S. 76) sind diese Benachteiligungen durch eine geschlechtersensible Soziale Arbeit aufzugreifen. Die Gerechtigkeitsperspektive ist ferner auch in den Kontext der Generationengerechtigkeit zu stellen, da durch den Klimawandel die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen tangiert werden. Betrachtet man die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession, so müsste zudem die Frage gestellt werden, inwiefern dabei auch die Menschenrechte zukünftiger Generationen enthalten sind (Liedholz, 2021, S. 80).

¹ Für einen inklusiven Sprachgebrauch wird darauf hingewiesen, dass an dieser Stelle Personen adressiert wurden, welche sich möglicherweise nicht mit den binären Kategorien «Mann» oder «Frau» identifizieren. Aus diesem Grund wird die explizite Verwendung von Geschlechterkategorien anhand des Genderzeichens *ergänzt.

Die genannten Aspekte sind nicht als abschliessend zu betrachten. Dennoch lässt sich erkennen, dass der Klimawandel und seine Folgen grundlegende Themenbereiche der Sozialen Arbeit tangiert und diese vor neue Herausforderungen stellen wird. Für die Soziale Arbeit ist der Klimawandel ein bedeutsames Thema, da der Einsatz gegen den Klimawandel eine Vielzahl von sozialen Zielsetzungen zusammenführt und die Bekämpfung des Klimawandels folglich auch als ein Kampf gegen soziale Ungleichheit und seine Ursachen einzuordnen ist (König, 2021, S. 107). Demzufolge erweist es sich deshalb als notwendig, dass sich die Soziale Arbeit mit dem Thema Klimawandel befassen muss. Gemäss Stamm (2021, S. 122) und Liedholz (2021, S. 83) eröffnen sich dazu für die Soziale Arbeit diverse Handlungsfelder, in welchen eine Auseinandersetzung mit dem Klimawandel erfolgen könnte. Eine wichtige Komponente stellt dabei die Bildungsperspektive und damit die Hochschule der Sozialen Arbeit dar: Um glaubhaft und kompetent klimagerecht agieren zu können, ist es für Sozialarbeitende notwendig, sich grundlegendes Hintergrundwissen zum Thema Klimawandel anzueignen (Becker, 2022, S. 290). Stehr und Machin (2019, S. 13) verweisen darauf, dass gerade im Kontext der Hochschule das Thema Klimawandel eine bedeutsame Rolle einnehmen kann, es dafür zwingend neue Formate benötige, wie Wissenschaft konzipiert und angewendet werde. Damit rückt die Bedeutung der Lehre von Sozialarbeitenden ins Zentrum. In der Folge wird die Bedeutung des Klimawandels für die Lehre der Sozialen Arbeit untersucht.

3.5 Klimawandel und Hochschullehre der Sozialen Arbeit

In diesem Kapitel erfolgt die Annäherung an den Forschungsgegenstand «Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit». In einem ersten Teil wird dazu eine Betrachtung der Lehre sowie die gegenwärtige Situation zum Klimawandel an den Hochschulen der Sozialen Arbeit betrachtet. Anschliessend werden mögliche Ansatzpunkte zum Thema Klimawandel für die Lehre aufgezeigt und basierend darauf ein erstes Zwischenfazit für die Weiterentwicklung der Lehre in der Sozialen Arbeit gezogen.

3.5.1 Gegenwärtige Situation

Gemäss Liedholz (2021, S. 137) habe die Hochschule als Ausbildungsort die zentrale Verantwortung, Inhalte und eine fachliche Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel in die Ausbildung einzubeziehen. Betrachtet man die aktuelle Situation, wird ersichtlich, dass ökologische Themen wie der Klimawandel bisher keinen festen Bestandteil der Lehre der Sozialen Arbeit

darstellen (Stamm, 2021, S. 142). Weiterentwicklungen innerhalb der Sozialen Arbeit im Kontext von ökologischen Themen wie dem Klimawandel wäre gemäss Pulla (2013, S. 268) jedoch dringend notwendig. Ein wichtiger Orientierungspunkt dazu bietet der Blick auf die Curricula der Hochschulen. Diese sind als die über den eigentlichen Lehrplan hinausgehenden Lehrziele, sowie Abläufe von Lehr- und Lehrprozesse eines Studiengangs zu verstehen. (Leisi, 2007, S. 191). Analysen von Papadimitriou (2022, S. 14) sowie von Harris und Boddy (2017, S. 7) zeigen auf, dass ökologische Themen wie der Klimawandel in den Curricula der Sozialen Arbeit bisher kaum thematisiert werden. Stamm (2021, S. 143) weist darauf hin, dass sich Verbindungspunkte zu Umweltthemen zwar teilweise über systemtheoretische Ansätze herleiten lassen könnten, diese in der Realität aber oftmals keinen konkreten Bezug zu ökologischen Aspekten aufweisen. Folglich fehle es im Kerncurriculum der Hochschulen der Sozialen Arbeit weitgehend an konkreten Bezugspunkten zu Umweltthemen und dem Klimawandel. Chonody und Olds Sultzman (2022, S. 534) stellten fest, dass Studierende der Sozialen Arbeit in der Hochschullehre nicht das entsprechende Wissen vermittelt bekommen, welches für die Bearbeitung sozialer Problemlagen aufgrund des Klimawandels erforderlich wäre. In der Folge würden sie dieses Wissen aus Disziplinen ausserhalb der Sozialen Arbeit aneignen. Interessant sind an dieser Stelle Untersuchungen von Nesmith und Smyth (2015, S. 484). Diese verdeutlichen, dass Fachpersonen der Sozialen Arbeit ökologische Themen wie den Klimawandel als relevante soziale Probleme betrachten, sich jedoch nicht entsprechend darauf vorbereitet fühlten. Die befragten Fachpersonen gaben an, dass mehr ökologische Inhalte, beispielsweise eine Auseinandersetzung mit dem Thema der Umweltgerechtigkeit oder praxisbezogene Fallbeispiele zu den individuellen Auswirkungen des Klimawandels in der Lehre der Sozialen Arbeit benötigt würden. So könne man die Studierenden besser für die Herausforderungen in der Praxis vorbereiten (Nesmith & Smyth, 2015, S. 497–498). Diese Erkenntnisse erweisen sich im Hinblick auf die grundsätzlichen Ziele der Ausbildung der Sozialen Arbeit von Bedeutung. Aufgrund der genannten Ausführungen steht zur Diskussion, inwiefern die Ausbildung der Sozialen Arbeit durch die Absenz von ökologischen Themen wie dem Klimawandel, ihren Auftrag einer Ausbildung von professionellen Sozialarbeitenden vollumfänglich erfüllt. Folglich wird die Frage der inhaltlichen Qualität der Hochschullehre der Sozialen Arbeit in Bezug auf eine ausreichende Vorbereitung der Studierenden auf aktuell relevante soziale Problemlagen aufgeworfen. Eine Orientierung hierfür bilden die international gültigen Standards zur Ausbildung von Sozialarbeitenden.

3.5.2 Standards für die Hochschullehre der Sozialen Arbeit

Als grundlegende Leitlinie für die Festlegung von Standards für die Ausbildung der Sozialen Arbeit dienen die internationalen Richtlinien, welche von der International Association of Schools of Social Work (IASSW) und der International Federation of Social Workers (IFSW) definiert wurden (IASSW & IFSW, 2020, S. 5). Gemäss diesen Standards ist es das grundlegende Ziel der Ausbildung der Sozialen Arbeit, die Studierenden darauf vorzubereiten, die Zusammenhänge der Praxis auf verschiedenen Ebenen zu verstehen, diese zu kritisieren, ethischen und kompetenten Praktiker:innen auszubilden und auf die Berufspraxis vorzubereiten (IASSW & IFSW, 2020, S. 7). Die Lehre der Sozialen Arbeit hat dazu ausreichend Lernmöglichkeiten zu schaffen, um die Studierenden auf die Berufspraxis vorzubereiten (IASSW & IFSW, 2020, S. 10). Die dazu definierten Standards wurden im Jahre 2020 aktualisiert und weisen seither unterschiedliche Bezugspunkte zum Thema Klimawandel und Nachhaltigkeit auf. Der Klimawandel wird dabei als relevantes Problem identifiziert, welches die Ausbildung und Praxis der Sozialen Arbeit betreffe (IASSW & IFSW, 2020, S. 6). Da die Folgen des Klimawandels insbesondere im globalen Süden spürbar sein werden, müsse in den Lehrplänen eine Verbindung des Lokalen mit dem Globalen Kontext hergestellt werden und Sozialarbeitende für Herausforderungen des Klimawandels verstärkt vorbereitet werden (IASSW & IFSW, 2020). Dabei soll die Ausbildung die Studierenden darauf vorbereiten, Verflechtungen sozialer Problemstellungen, wie beispielsweise die Folgen des Klimawandels aus unterschiedlichen Blickwinkeln verstehen und bearbeiten zu können (IASSW & IFSW, 2020, S. 6–7). Bei den von IASSW und IFSW definierten Standards handelt es sich um eine übergeordnete, obligatorische Zielsetzung, welche die Qualität und Kohärenz der Ausbildung der Sozialen Arbeit sicherstellen soll. Aufgrund der unterschiedlichen nationalen Rahmenbedingungen können diese Standards je nach Land unterschiedlich ausgestaltet werden (IASSW & IFSW, 2020, S. 5). Mit der Betrachtung der internationalen Standards für die Ausbildung in der Sozialen Arbeit zeigt sich, dass der Klimawandel in den Gegenstandsbereich der Lehre der Sozialen Arbeit fällt und gerade eine Verstärkung von internationalen und disziplinübergreifenden Inhalten erfordern würde, um die Dimensionen des Klimawandels für die Soziale Arbeit erfassen zu können. Eine Anerkennung dieser internationalen Standards würde gemäss Stamm (2021, S. 146) bedeuten, die Frage, ob ökologische Themen wie der Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit eine Rolle spielen hinter sich zu lassen. Ebenfalls müsste man die bisherige Logik der optionalen Angebotsleistungen abschaffen. Eine mögliche Implementierung ökologischer Themeninhalte wie dem Klimawandel in die Lehre der Sozialen Arbeit, erfordert

gemäss McKinnon (2008, S. 266) eine sorgfältige Überlegung, wie Sozialarbeitende ökologische Themen auf Mikro-, Meso- und Makroebene später in ihre Berufspraxis integrieren können. Dazu zeigen sich unterschiedliche Ansatzmöglichkeiten.

3.5.3 Ansatzpunkte des Klimawandels in der Hochschullehre

Nachfolgend werden unterschiedliche Ansatzpunkte betrachtet, welche sich für das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit eröffnen. Jones (2018, S. 561–563) identifiziert drei mögliche Vorgehensweisen, wie ökologische Themen wie der Klimawandel in die Hochschullehre der Sozialen Arbeit eingebracht werden könnten: Die erste Variante bezieht sich auf eine Erweiterung des Lehrplans anhand einzelner Kurse zu ökologischen Aspekten. Die zweite Variante zielt auf eine Integration von ökologischen Themen als Perspektivenerweiterung innerhalb des bestehenden Curriculums. Die dritte Variante umfasst eine Transformation des gesamten Lehrplans anhand einer sozialökologischen Perspektive. Bei der Betrachtung aktueller Ansätze für das Thema des Klimawandels in der Lehre der Sozialen Arbeit kann dabei keine vollumfängliche Orientierung entlang dieser Varianten vorgenommen werden. So erweist sich teilweise als unklar, welcher Variante bestehende Ansätze zugrunde liegen. Wie Stamm (2021, S. 142) erwähnt, bedeutet beispielsweise ein Fehlen des Themas Klimawandel in den Curricula der Hochschullehre nicht, dass das Thema in der Lehre nicht bereits berücksichtigt wurde. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, dass unterschiedliche Ansätze für ökologischen Themen, wie dem Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit bereits angewendet werden, ohne dass dies im Curriculum oder in der Fachliteratur explizit ersichtlich ist. Hierfür spricht die Freiheit der Lehrenden bei der Gestaltung der Unterrichtseinheiten. Wie oben aufgezeigt, ist das Curriculum eher eine übergeordnete Orientierung der eigentlichen Lehrziele. Eine vollumfängliche Umsetzung des Curriculums in die Praxis kann daher nicht angenommen werden (Matthies & Lau, 2019, S. 15). Ebenso muss berücksichtigt werden, dass eine Einbettung des Themas Klimawandel auf die Herausforderung eines bereits jetzt überfüllten Curriculums an der Lehre der Sozialen Arbeit treffe (Boddy, Macfarlane & Greenslade, 2018, S. 372). Dennoch könnten gerade aktuelle Reformprozesse der Curricula ein wichtiger Ansatzpunkt für die Entwicklung des Themas Klimawandel in die Lehre der Sozialen Arbeit bieten (Schmelz, 2022, S. 33). Es stellt sich die dabei die Frage, welche Ansätze sich dazu verfolgen lassen. Mögliche Ansatzpunkte zu ökologischen Themen wie dem Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit lassen sich bei Stamm (2021, S. 146) finden. Dabei

zeigt sich, dass gerade die Menschenrechte eine wichtige Referenz darstellen. Dieser Ansatz wird deshalb nachfolgend erläutert.

3.5.3.1 Ansatzpunkt für die Lehre: Menschenrechte und Ethik

Bei der Betrachtung der Menschenrechte als Ansatzpunkt für das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit liegt die Annahme zu Grunde, dass sich der Klimawandel negativ auf die grundlegenden Menschenrechte wie die Rechte auf Nahrung, Wasser und Gesundheit auswirkt. Aber auch die Rechte auf Selbstbestimmung und Bildung werden durch den Klimawandel stark gefährdet. Beim Recht auf Selbstbestimmung werden die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die traditionelle Lebensführung von indigenen Bevölkerungsgruppen genannt (Liedholz, 2021, S. 69). In Bezug auf die Gefährdung des Rechts auf Bildung verweist Dörfler (2022, S. 83) darauf, dass aufgrund des Klimawandels Kinder von der Schule fernbleiben, weil sie als Arbeitskraft für die Versorgung der Familie benötigt würden. Gemäss Elsen sei es eine ethische Verantwortung der Sozialen Arbeit solche Personengruppen bei der Schaffung einer selbstbestimmten Lebensgrundlage zu unterstützen und die soziale Gerechtigkeit zu gewährleisten (2018, S. 1062).

Für die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession zeigen sich in Bezug auf den Klimawandel konkrete Ansatzpunkte: Einerseits müsste die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession den Klimawandel hinsichtlich seiner sozialen Konsequenzen in den öffentlichen Diskurs bringen. Andererseits müssten gerade aus wissenschaftlicher Perspektive verstärkt Bestrebungen entstehen, um die sozialen Aspekte des Klimawandels tiefgreifender zu untersuchen (Liedholz, 2021, S. 71). Hierfür zeigt sich die Hochschule der Sozialen Arbeit als zentraler Ort, um Forschungsprojekte zu initiieren und das Wissen in die Lehre zu bringen. Gerade im Kontext der Hochschullehre der Sozialen Arbeit sei dazu ein Wandel notwendig, sodass sich ökologische Themen wie der Klimawandel sowohl im Curriculum als auch in der Praxis widerspiegeln (Melekis & Woodhouse, 2015, S. 582). Folglich könnten in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit auch ethische Fragestellungen einen Zugang zum Thema Klimawandel bereitstellen. Gemäss Reu und Jarldorn (2022, S. 11) zeigt sich die Soziale Arbeit dazu als einzigartig positioniert, um sich mit den sozialen Aspekten von ökologischen Themen wie dem Klimawandel zu befassen, da ihr Fokus auf einer Interessenvertretung und sozialer Gerechtigkeit liegt und sie die Systeme und Strukturen versteht, welche Individuen und Gemeinschaften beeinflussen. Gemäss Dörfler (2022,

S. 89) zeigt sich für die Soziale Arbeit aus berufsethischer Perspektive deshalb die Notwendigkeit, den Klimawandel und dessen Folgen als ein Querschnittsthema in die Theorie und Praxis aufzunehmen und dieses im wissenschaftlichen Kontext zu berücksichtigen. Hierfür zeigt sich die Lehre als prädestiniert, um im Kontext von ethischen und rechtlichen Inhalten, den Bezug zum Klimawandel herzustellen und die Folgen für die Soziale Arbeit zu diskutieren. Die Ausführungen zu den Menschenrechten lassen erkennen, dass hierfür eine internationale Perspektive einzunehmen ist. Anschliessend wird deshalb die Bedeutung der internationalen Sozialen Arbeit als Ansatzpunkt für das Thema Klimawandel in der Lehre in den Fokus gerückt.

3.5.3.2 Ansatzpunkt für die Lehre: Internationale Soziale Arbeit

Aufgrund der globalen Relevanz des Themas Klimawandel erweist sich die Perspektive der internationalen Sozialer Arbeit als wichtiger Ansatzpunkt für die Hochschullehre. Im Kapitel 3.4 wurde aufgezeigt, dass der Klimawandel eng mit den Themenbereichen Rassismus und Migration zu verbinden ist. Um solche Verknüpfungen in ihrer Komplexität zu verstehen ist gemäss Khoo und Kleibl (2022, S. 357) eine internationale Perspektive notwendig. Dabei gelte es stets eine kritische Position gegenüber postkolonialen Strukturen innerhalb der Sozialen Arbeit einzunehmen. Gerade eine fehlende Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen strukturellen Ungleichheiten würde globale Gerechtigkeit verhindern und die Privilegien von Sozialarbeitenden aus dem globalen Norden weiter verstärken (Khoo & Kleibl, 2022, S. 357). Diese Erkenntnis erweist sich als zentral, da die Soziale Arbeit aktuell verstärkt neue Studiengänge schafft, welche sich auf Internationalität und globale Problemlagen fokussieren, dabei jedoch dazu neigt, in einem Rahmen westlicher Ideale zu verharren (Khoo & Kleibl, 2022, S. 357). Khoo und Kleibl (2022, S. 357) fordern an dieser Stelle ein verstärkt transformatives und international ausgerichtetes Curriculum in der Sozialen Arbeit zu entwickeln. Dieses würde darauf abzielen, die wichtigsten sozialen Herausforderungen, insbesondere den Klimawandel in die Ausbildung und die Praxis der Sozialen Arbeit verstärkt zu integrieren und die Fähigkeiten zu entwickeln, um auf globalen Herausforderungen zu reagieren, welche einen grossen Teil der Weltbevölkerung betreffen (Khoo & Kleibl, 2022, S. 359–360). Hierfür könnten disziplinübergreifende Formate eine wichtige Bedeutung einnehmen, da sie das Verlassen des disziplinären Grenzdenkens ermöglichen. Wie disziplinübergreifende und transformative Ansätze in der Lehre der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandels aussehen könnten, wird nachfolgend aufgezeigt.

3.5.3.3 Ansatzpunkt für die Lehre: Disziplinübergreifende und transformative Formate

Der Klimawandel und dessen Folgen für die Soziale Arbeit erweisen sich als komplexe Zusammenhänge unterschiedlicher Faktoren, dessen Ursachen und Möglichkeiten zur Bewältigung aus einer gesamtheitlichen Perspektive betrachtet werden müssen. Für die Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandels könnten deshalb disziplinübergreifende Perspektiven in der Lehre einen wichtigen Ansatzpunkt darstellen. Dabei gilt es zwischen inter- und transdisziplinären Ansätzen zu unterscheiden. Während es bei der interdisziplinären Perspektive um den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Disziplinen geht, zeichnen sich transdisziplinäre Formate dadurch aus, dass sie gesellschaftlich relevante Problemstellungen ebenfalls disziplinübergreifend aufgreifen, dabei jedoch zusätzlich unterschiedliche gesellschaftliche Akteur:innen miteinbeziehen (Schneidewind & Singer-Brodowski, 2014, S. 207–208). Gerade die Soziale Arbeit, welche Bezüge zu unterschiedlichen Disziplinen herstellt, ist prädestiniert dafür, transdisziplinären Bestrebungen stärker nachzugehen (Jeffery, 2014, S. 496). Für die Lehre in der Sozialen Arbeit würde dies bedeuten, verstärkt gesellschaftsrelevante Fragestellungen, wie den Klimawandel aufzugreifen und es Studierenden ermöglichen, anhand transdisziplinärer Kooperationen neues Wissen zu generieren und betroffenen Akteur:innen des Klimawandels in die Wissensproduktion einzubeziehen (Schmidt, 2021, S. 291). Gemäss Stamm (2021, S. 150) findet eine Kooperation mit Expert:innen und Lehrenden aus anderen Disziplinen in der Lehre der Sozialen Arbeit bereits regelmässig statt und erfordere folglich keine grösseren Umstrukturierungen. Im Gegenzug dazu sind transdisziplinäre Inhalte in der Lehre weniger verbreitet und würden mit einer umfassenden Umgestaltung bzw. einer Transformation der Lehre und der Art und Weise, wie Wissen entwickelt und vermittelt wird gleichkommen. In der Folge weisen transformative Ansätze zum heutigen Zeitpunkt einen erhöhten Grad an Abstraktion auf.

Einen Ansatzpunkt, wie eine transformative Hochschule im Kontext des Klimawandels ausgestaltet sein könnte, lässt sich bei Schmidt (2021, S. 290) finden. Demnach zeichne sich eine transformative Hochschullehre dadurch aus, dass sie ihre Perspektive von einer industriellen zu einer gesellschaftsgetriebenen Wissenspolitik wechselt und ihre inhaltliche und organisationale Struktur um die gesamte Vielfalt gesellschaftlicher Herausforderungen im Kontext von nachhaltigen Entwicklungen erweitert. Gemäss Lutz (2022, S. 387–388) stellen transformative Ansätze einen neuen Pfad für die Soziale Arbeit dar, bei der die Wissensvermittlung einen dauerhaften Dialog

benötige, welcher es Menschen ermögliche, in einen gemeinsamen Entwicklungsprozess zu treten und zu Gestaltungsprozessen des eigenen Lebens befähige. Untersuchungen von Molthan-Hill, Worsfold, Nagy, Leal Filho und Mifsud (2019, S. 17) zeigen auf, dass Hochschulen bei einer Integration des Themas Klimawandel in den Curricula insbesondere Ansätze berücksichtigen sollten, die Akteur:innen von ausserhalb der Hochschulstrukturen verstärkt einbeziehen. Als Ort der Wissensproduktion würde die Hochschule dadurch näher in die Mitte der Gesellschaft rücken, indem sie forschende Lernprozesse nicht nur für Professionelle oder Studierende der Sozialen Arbeit, sondern auch für nicht-wissenschaftliche Akteur:innen zugänglich macht. (Schmidt, 2021, S. 291). Solche kooperativen Bildungsprozesse an der Hochschule würden es gemäss Holdschlag (2017, S. 206) erlauben, das gesellschaftliche Verständnis für die vielschichtigen Problemzusammenhänge zwischen sozialen und ökologischen Themen wie dem Klimawandel zu erhöhen. Als diskursiver Ort hätte die Hochschule dabei ihren Blick insbesondere auch auf marginalisierte Personengruppen und bildungsferne Milieus zu richten und diesen einen Zugang zur Wissensproduktion an der Hochschule anzubieten (Schmidt, 2021, S. 291). Dazu bräuchte es auf der einen Seite eine Offenheit von Lehrenden und Forschenden, sich auf Fragestellungen und Themen von ausserhalb der Hochschule einzulassen. Auf der anderen Seite bräuchte es Hochschulen, welche in ihrem Bildungsauftrag neben transdisziplinären Wissensprozessen, ebenfalls die Transformation gesellschaftlicher Strukturen aufgreifen und hierarchische Strukturen bei der Wissensentwicklung aufbrechen (Schmidt, 2021, S. 291).

Bei der Betrachtung von transformativen und transdisziplinären Ansatzpunkten für die Lehre der Sozialen Arbeit kommt die generelle Frage auf, wie realistisch deren Umsetzung aktuell ist. Gemäss Stamm (2021, S. 149) würde ein umfassender Transformationsprozess im Kontext des Klimawandels bedeuten, den Zweck und das Ziel von Bildungsprozessen grundlegend zu überdenken und ökologische Inhalte als richtungsweisend für die Ausbildung der Sozialen Arbeit zu betrachten. Dies gilt aktuell als nicht realisierbar. Andererseits könne nicht einfach ein Konsens über die grundlegende Neuausrichtung der Sozialen Arbeit entlang ökologischer Inhalte angenommen werden (Stamm, 2021, S. 149). Daher ist primär eine umfassende Einbettung des Klimawandels in die Hochschullehre als Querschnittsthema anzustreben. Hierbei muss allerdings mit einer Abwehrreaktion und Bedenken von Seiten der Hochschullehrenden gerechnet werden. Diese könnten befürchten, dass andere Studieninhalte zugunsten ökologischer Themen weichen müssten. (Stamm, 2021, S. 149–150). Aufgrund der Deutlichkeit der globalen Problemlagen des

Klimawandels ist anzunehmen, dass man sich mittelfristig auch in der Sozialen Arbeit mit ökologischen Themen befassen muss (Verch, 2020, S. 179). Bei der Betrachtung, wie sich mögliche Formate dazu in der Lehre gestalten lassen, bilden die Studierenden einen wichtigen Anhaltspunkt. Im Kapitel 3.4 wurde aufgezeigt, dass mit dem Klimawandel auch Fragen der Generationengerechtigkeit verbunden wird. Gemäss Leisi (2007, S. 185) müssen die Hochschulen diese Verantwortung gegenüber der jüngeren Generation wahrnehmen. Im Nachfolgenden Kapitel wird deshalb untersucht, welche Ansatzpunkte von Studierenden in Bezug auf das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit zu beachten sind.

3.5.3.4 Ansatzpunkt der Lehre: Studierende der Sozialen Arbeit

Nicht zuletzt haben Protestbewegungen wie Fridays-For-Future gezeigt, dass gerade für die jüngere Generation, welche bereits jetzt oder in den nächsten Jahren als Studierende in die Hochschulen eintritt, das Thema Klimawandel ein bedeutsames Thema darstellt. Gemäss Stamm (2021, S. 152) werden die Lehrpläne und Lehrinhalte zwar nicht von den Studierenden bestimmt, dennoch können diese als wichtige Impulsgebende für die Hochschullehre angesehen werden. So lassen sich in internationalen Studien zahlreiche Belege, wie beispielweise bei Decker Sparks, Massey Combs und Yu (2019, S. 476) oder Reu und Jarldorn (2022, S. 11), dafür finden, dass bei Studierenden der Sozialen Arbeit ein Bewusstsein für die Zusammenhänge von sozialen und ökologischen Problemen und ein Interesse dieser Inhalte in der Lehre vorhanden sei. Daher sollten ökologische Themen wie der Klimawandel in das Curriculum aufgenommen werden.

Die Betrachtungsweisen von Studierenden auf das Thema Klimawandel in der Sozialen Arbeit wurden ebenfalls im Rahmen eines eigenen Forschungsprojekts am Departement Soziale Arbeit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften untersucht. Dabei konnte festgestellt werden, dass das Bewusstsein für das Thema Klimawandel bei Studierenden der Sozialen Arbeit insgesamt stark ausgebildet ist (Fisch, Ronchetti & Baier, 2022, S. 9). Die Studierenden gaben an, dass sie eine Zunahme von sozialen Ungleichheiten durch die Folgen des Klimawandels erwarten würden und dass am Departement Soziale Arbeit dem Klimawandel bisher zu wenig Beachtung beigemessen werde. Hierfür würden sich die Studierenden eine Intensivierung von Bestrebungen zum Thema Klimawandel, wie beispielsweise anhand von Veranstaltungen, Nachhaltigkeitsbeauftragten sowie einem stärkeren Einbezug des Themas in die Lehre und Forschung, wünschen (Fisch, Ronchetti & Baier, 2022, S. 25). Khoo und Kleibl (2022, S. 351) weisen

darauf hin, dass sich anhand der globalen Protestbewegungen eine seismische Verschiebung in Bezug auf den Einsatz als auch die Methoden der Bildung erkennen lässt, welches das Monopol der Hochschule auf Inhalte und Ziele der Hochschullehre hinterfragen lasse. Betrachte man die aktuellen Debatten und Diskussionen zum Thema Klimawandel, so zeige sich, dass viele zukunftsweisende Ansätze von Jugendlichen, Schüler:innen und Studierenden, wie beispielsweise der Fridays-For-Future-Bewegung, angestossen wurden (Khoo & Kleibl, 2022, S. 351). In Bezug auf den Bildungsbereich liesse sich gemäss Sachs (2020, S. 8) folglich die Frage aufwerfen, inwiefern Lehrende in dieser Hinsicht von den Studierenden lernen könnten. Stamm (2021, S. 153) weist darauf hin, dass ferner Abschlussarbeiten von Studierenden, deren Teilnahme an Fachtagungen sowie die Eigenerfahrung aus der Lehre gezeigt hätten, dass Studierende über hohe Kompetenzen in diesem Themenbereich verfügen und aufgrund der bisher fehlenden Auseinandersetzung wichtige Pionier:innenarbeit leisten.

Fasst man diese Beispiele zusammen, so können diese als erste Signale eingeordnet werden, welche eine Öffnung der Hochschullehre der Sozialen Arbeit für ökologische Themen ankündigen (Stamm, 2021, S. 153). Für die Hochschullehre der Sozialen Arbeit würde dies bedeuten, dass die Studierenden als wichtige Gestaltende in diesem Themenbereich an der Hochschullehre ernsthaft partizipieren (Stamm, 2021, S. 153). Dies erweist sich als wichtiger Ansatz, da gemäss Reu und Jarldorn (2022, S. 11) die Ausbildung die Studierenden nicht nur dazu befähigen soll, sich mit ökologischen Themen wie dem Klimawandel zu befassen, sondern diese auch in ihre tägliche Praxis zu integrieren. Untersuchungen von Androff, Fike und Rorke (2017, S. 411) haben aufgezeigt, dass gerade die praxisbezogene Projektarbeit den Studierenden einen wichtigen Zugang bietet, um Zusammenhänge zwischen sozialen und ökologischen Themen zu erschliessen und neue, Strategien und Modelle zu entwickeln. Entlang dieser Ausführungen gilt es zu berücksichtigen, dass das Interesse sowie die Bedeutsamkeit des Themas Klimawandels innerhalb der Studierenden unterschiedliche Ausprägungen annimmt und analog zum gesellschaftlich geführten Diskurs, auch Widerstände und Vorbehalte zu erwarten sind. Stamm (2021, S. 154) verweist auf die Wichtigkeit, diese ernst zu nehmen und als einen Anfang eines wichtigen Diskurses um die Inhalte der Ausbildung der Sozialen Arbeit zu betrachten.

3.5.3.5 Ansatzpunkt für die Lehre: Hochschullehrende

Eine bisher weniger berücksichtigte Perspektive bei den Diskussionen um das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit, stellt diejenige der Hochschullehrenden dar. Gemäss Reu und Jarldorn (2022, S. 11) erhalten Lehrende die wichtige Verantwortung, auf die gewachsenen Bedürfnisse der Studierenden einzugehen und eine Perspektive zu ökologischen Themen, wie den Klimawandel, in den Kursen und Programmen zu vermitteln. Sollte die Hochschullehre die wachsende Problematik des Klimawandels nicht erkennen, würde dies nicht nur für die Studierenden als zukünftige Praktiker:innen negative Konsequenzen haben, sondern auch für die Profession der Sozialen Arbeit und die Gemeinschaften und Individuen, denen sie verpflichtet ist (Reu & Jarldorn, 2022). Gray und Coates (2015, S. 505) weisen darauf hin, dass ein solcher Perspektivenwechsel innerhalb des Hochschulsystems meist langsam vollzogen werde. Gründe dafür seien, dass neue Perspektiven Änderungen in Bezug auf das persönliche Verhalten und den eigenen Lebensstil erfordern würden, welche oftmals nur widerwillig angenommen würden. Aufgrund der Tragweite von Umweltthemen wie dem Klimawandel für die Soziale Arbeit sei es jedoch unvermeidlich, dass grundlegende Veränderungen in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit vorzunehmen seien (Gray & Coates, 2015, S. 505).

Für eine effektive Aufnahme von Umweltthemen wie den Klimawandel in die Lehrpläne der Sozialen Arbeit würde es eine breite Unterstützung innerhalb der Hochschule der Sozialen Arbeit erfordern. Dazu bräuchte es Akteur:innen an der Hochschule, meist Professor:innen, welche sich mit dem Thema befassen, Kurse entwickeln, Netzwerke aufbauen und Inhalte in wissenschaftlichen Publikationen oder auf Konferenzen diskutieren (Gray & Coates, 2015, S. 505). In einem fortlaufenden Prozess sowie anhand von Diskussionen, würde das Thema Klimawandel sowohl in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit als auch in der Fachliteratur zunehmend an Interesse erlangen und Wissenschaftler:innen dazu ermutigen, Material in die Lehre und Forschung einzu beziehen. Gemäss Gray und Coates (2015, S. 506) sei ein kritischer Punkt dann erreicht, wenn Grundlagen- oder Theoriekurse beginnen diese Inhalte in die Lehre zu integrieren und neue Konzepte zu erarbeiten, welche damit selbst zur Grundlage der Sozialen Arbeit werden und somit die Struktur und den Inhalt des Curriculums zu beeinflussen beginnen.

3.6 Zwischenfazit

Mit der Betrachtung der theoretischen Ausgangslage wird ersichtlich, dass der Klimawandel als relevant für die Soziale Arbeit zu erachten ist. Der Klimawandel und seine Folgen betreffen die Soziale Arbeit und ihre Adressat:innen in einem besonderen Masse, da bereits bestehende soziale Ungleichheiten auf verschiedenen Ebenen durch die Folgen des Klimawandels weiter verstärkt werden. Es wurde ersichtlich, dass dem Klimawandel in der Sozialen Arbeit bisher nur wenig Beachtung zugewendet wird und dieser folglich ein Randthema darstellt. Dies führt in der Konsequenz dazu, dass es in der Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit bisher an Kompetenzen und Wissen im Umgang mit dem Thema Klimawandel mangelt. Hierfür wird die Hochschullehre zu einem wichtigen Faktor.

Während im internationalen Kontext die Standards zur Gestaltung der Lehre der Sozialen Arbeit in Bezug auf das Thema Klimawandel weiter fortgeschritten und definiert sind, lässt sich gleichzeitig feststellen, dass in der Ausgestaltung der Lehre das Thema Klimawandel in den Curricula weitgehend fehlt und eine Auseinandersetzung lediglich in Nischen stattfindet. Betrachtet man die international definierten Standards, so wäre eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit vorzunehmen. Ansatzpunkte für das Thema Klimawandel in die Lehre zeigen sich über Aspekte der Nachhaltigkeit und Ethik, die Perspektive der internationalen Sozialen Arbeit sowie transformative und transdisziplinäre Ansätze. Damit werden durch den Klimawandel grundlegende Fragen zur Struktur und Gestaltung der Lehre in der Sozialen Arbeit aufgeworfen, zu denen es einen gesamthochschulischen Diskurs benötigen würde. Das Thema Klimawandel wurde bisher jedoch vorwiegend über die Impulse von Studierenden an die Hochschule der Sozialen Arbeit herangetragen.

Einen entscheidenden Einfluss darüber, wie sich das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit entwickelt, wird von den Hochschullehrenden selbst ausgehen. Aufgrund der Erkenntnisse aus den theoretischen Grundlagen sind für die Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit dabei folgende Fragen von Interesse: Welche Bedeutung messen Hochschullehrende dem Thema Klimawandel für die Lehre der Soziale Arbeit grundsätzlich bei? Welche Entwicklungsmöglichkeiten sehen Hochschullehrende beim Einbezug des Themas Klimawandel in die Lehre der Sozialen Arbeit? In welcher Form würde sich das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit angemessen thematisieren lassen? Welche Herausforderungen könnten sich bei



einer Thematisierung des Klimawandels in der Lehre der Sozialen Arbeit zeigen? Um diese Fragen beantworten zu können, benötigt es Untersuchungen zu den Betrachtungsweisen von Hochschullehrenden auf das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit. Diese bilden den Gegenstand der vorliegenden empirischen Untersuchungen und werden nachfolgend dargelegt.

4. Empirische Untersuchungen

In diesem Kapitel wird das Vorgehen der empirischen Untersuchungen dieser Master-Thesis vorgestellt. Um die entworfene Forschungsfrage beantworten zu können, wurde ein qualitativer Forschungszugang ausgewählt. Dazu wurden zwölf leitfadenbasierte Expert:inneninterviews mit strategischen und operativen Angehörigen der Hochschullehre der Sozialen Arbeit zum Thema Klimawandel in der Lehre durchgeführt. Eines der Interviews wurde als Doppelinterview mit der Anwesenheit eines weiteren Hochschullehrenden geführt. Somit wurden insgesamt 13 Hochschullehrende der Sozialen Arbeit zum Thema Klimawandel befragt. Die Interviews wurden anhand der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022, S. 129) ausgewertet. Das methodische Vorgehen bei der Datenerhebung, der Datenaufbereitung sowie der Datenauswertung wird in der Folge aufgezeigt.

4.1 Forschungsdesign und methodisches Vorgehen

Basierend auf dem formulierten Forschungsvorhaben einer Untersuchung der Perspektiven von Hochschullehrenden auf das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit, wurde ein empirischer Forschungszugang anhand von leitfadenbasierten Expert:inneninterviews ausgewählt. Gemäss Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014, S. 124) eignen sich Expert:inneninterviews, wenn das Erkenntnisinteresse bei der Generierung von Deutungswissen liegt und es darum geht, dass die Interviewpartner:in sich durch Erfahrungswissen auszeichnen, Einschätzungen und Schlüsse vornehmen, Prognosen erstellen und diese verallgemeinern. Dieser Forschungszugang erweist sich daher als geeignet, um die formulierte Forschungsfrage beantworten zu können und damit Auskunft und Hintergrundwissen über die Bedeutsamkeit des Themas Klimawandel im Kontext der Hochschullehre zugänglich zu machen. Wie mit der Betrachtung des aktuellen Forschungsstandes ersichtlich wurde, mangelt es bisher an Erkenntnis darüber, wie dem Thema Klimawandel in die Lehre der Sozialen Arbeit zu begegnen ist. Im Forschungsinteresse sind deshalb insbesondere die Beschreibungen von Deutungswissen, Erfahrungen, Einschätzungen sowie Ideen und Visionen zum Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit. Dazu stellen leitfadenbasierte Expert:inneninterviews einen geeigneten Zugang dar (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 127).

Die Auswertung des erhobenen Datenmaterials erfolgte mittels der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022, S. 129). Diese gilt als Kernmethode

der qualitativen inhaltsanalytischen Verfahren und eignet sich für strukturierende Erhebungsmethoden, wie beispielsweise Leitfadeninterviews (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 41–42). Durch die kategorienbildende Methodik, ermöglicht das Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse eine Reduktion der Komplexität des gesammelten Datenmaterials (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 111). Dies erlaubt es, relevante Themen zum Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit zu identifizieren und diese Inhalte strukturierend darzulegen. Damit soll die Grundlage geschaffen werden, um in einem nächsten Schritt Empfehlungen für die Hochschullehre der Sozialen Arbeit zu erarbeiten. Folglich orientiert sich das dargelegte Forschungsdesign insgesamt am induktiven Ziel, einen Beitrag zur theoretischen Grundlagenbildung zum Thema Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit zu leisten. Nachfolgend wird das methodische Vorgehen bei der Stichprobenauswahl, der Datenerhebung, der Datenaufbereitung sowie der Datenanalyse erläutert.

4.2 Sampling

Im Rahmen der empirischen Untersuchungen wurden 12 Expert:inneninterviews durchgeführt. Da ein Interview auf Wunsch einer angefragten Person als Doppelinterview mit einem zusätzlichen Hochschullehrenden durchgeführt wurde, umfasste das Sampling insgesamt 13 Expert:innen. Bei der Form des ausgewählten Samplings handelt es sich gemäss Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014, S. 185) somit um ein kombiniertes Sampling. In einem ersten Schritt wurde vor der Untersuchung ein Sample mit 20 Expert:innen erstellt. Die Erstellung einer solchen Auswahlliste ist für Forschungsvorhaben, welche die qualitative Inhaltsanalyse als Analyseverfahren nutzen, üblich (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 115). Bei der Vorauswahl handelte es sich bei allen Personen um Angehörige der Hochschullehre der Sozialen Arbeit. Um die Vielfalt der Erfahrungen und Bedeutungseinschätzungen zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit erfassen zu können, wurde bei der Erstellung des Samplings auf das Kriterium der Heterogenität der Expert:innen geachtet. Neben wissenschaftlichen Mitarbeitenden, Dozierenden und Studiengangsleitenden, enthielt das Sampling auch Direktor:innen sowie Nachhaltigkeitsbeauftragte.

In einem zweiten Schritt wurde das Sampling aufgrund von neu erschlossenen Kontakten und Empfehlungen weiter angepasst. Diese Anpassung erfolgte wiederum kriteriengeleitet an der Heterogenität der Expert:innen in Bezug auf deren Funktion und Institution. Aufgrund der im Kapitel 2 ersichtlichen, fortgeschritteneren Debatte im internationalen Raum, wurde darauf geachtet ebenfalls Expert:innen von ausserhalb der Schweiz in das Sampling miteinzubeziehen. Ein

relevanter Aspekt bei der Erstellung des Samplings war die Frage nach der Expertise der Expert:innen zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit. Bei der Erstellung des Samples zeigte sich, dass es insgesamt wenige Expert:innen gibt, welche über Expertise sowohl im Kontext des Klimawandels als auch in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit verfügen. Dies bestätigt die bisher wenig beachtete Rolle des Klimawandels in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit. Für das Forschungsvorhaben wurden folglich ebenfalls Expert:innen in das Sampling einbezogen, deren Expertise primär im Kontext der Hochschullehre der Sozialen Arbeit zu verorten ist, jedoch Bezüge zum Thema Klimawandel aufweisen. Ein Einbezug dieser Expert:innen in das Sampling erweist sich für den Forschenden als Mangel im Forschungsprozess. Gleichzeitig zeigt sich jedoch die Möglichkeit, durch den Einbezug dieser Expert:innen, ein heterogenes und praxisnahes Abbild von Einschätzungen zum Thema Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit zu erzeugen. Gemäss Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014, S. 119) ist die Verwendung des Expert:innenbegriffs zudem vielseitig einzuordnen und kann auch auf Personen angewendet werden, welche über ein spezialisiertes Deutungswissen zu einem bestimmten Thema verfügen oder als Zugang zu Organisationen und dessen Repräsentationen fungieren. Aus dieser Sichtweise erweist sich der Einbezug von Expert:innen der Lehre der Sozialen Arbeit mit Bezug zum Thema Klimawandel für das ausgewählte Sampling daher als zulässig.

Der Feldzugang zu den Expert:innen konnte durch die eigene Einbindung in die Hochschulstruktur gut erschlossen werden. Einerseits wurde aus eigenen Kontakten an der Hochschule passende Expert:innen gefunden. Andererseits konnte auf das Netzwerk der Begleitperson dieser Master-Thesis zurückgegriffen werden, was sich gerade für den Zugang zu strategischen Expert:innen als wichtiger Schlüssel erwies. Ebenfalls konnte der Kontakt zu weiteren Expert:innen über die Interviewpartner:innen hergestellt werden. Trotz der teilweise vorhandenen Aufladung der Thematik des Klimawandels sowie der oftmals noch unklaren Bedeutungszusammenhänge für die Soziale Arbeit, zeigten sich die angefragten Expert:innen interessiert und offen gegenüber dem Forschungsvorhaben. Dies kann möglicherweise auf den persönlichen Kontakt sowie das Bewusstsein der Expert:innen für Forschungsarbeiten aufgrund der eigenen Eingebundenheit in das Hochschulsystem zurückgeführt werden. Eine Übersicht des Samples mit den Expert:innen ist in der untenstehenden Tabelle ersichtlich.

Tabelle 1. Sampling

Bezeichnung	Funktion an der Hochschule	Tätigkeitsbereich	Land
Interviewperson A	Wissenschaftliche Mitarbeit	operativ	Schweiz
Interviewperson B	Dozierende	operativ	Schweiz
Interviewperson C	Studiengangsleitung	strategisch/operativ	Schweiz
Interviewperson D ²	Studiengangsleitung	strategisch/operativ	Schweiz
Interviewperson E	Studiengangsleitung	strategisch/operativ	Deutschland
Interviewperson F	Studiengangsleitung	strategisch/operativ	Schweiz
Interviewperson G	Wissenschaftliche Mitarbeit	operativ	Schweiz
Interviewperson H	Dozierende	operativ	Schweiz
Interviewperson I	Lehrleitung	strategisch	Schweiz
Interviewperson J	Institutsleitung	strategisch/operativ	Schweiz
Interviewperson K	Departementsdirektion	strategisch	Schweiz
Interviewperson L	Dozierende	operativ	Finnland
Interviewperson M	Dozierende	operativ	Schweiz

Quelle: Eigene Darstellung und Erhebung

4.3 Datenerhebung

Wie im Kapitel 4.1 dargelegt, wurden zur Datenerhebung leitfadensbasierte Expert:inneninterviews durchgeführt. Die Konzeption eines vorgängigen Leitfadens erweist sich bei der Durchführung von bei Expert:inneninterviews als standartmässiges Vorgehen (Przyborski & Wohlrabsahr, 2014, S. 121). Untenstehend wird das methodische Vorgehen bei der Konzeption des Leitfadens sowie bei der Durchführung der Expert:inneninterviews vorgestellt.

² Die Befragung der Interviewpersonen C und D wurde als Doppelinterview durchgeführt

4.3.1 Konzeption des Interviewleitfadens

Bei der Konzeption des Leitfadens galt es zu beachten, dass aufgrund des primären Interesses an Fakteninformationen bei leitfadenbasierten Expert:inneninterviews rasche thematische Sprünge möglich sind (Helfferich, 2011, S. 179). Es wurde nach einer Methodik gesucht, welche es erlaubt, den Interviewleitfaden mit ausreichend Offenheit und Flexibilität für thematische Wechsel zu konzipieren. Die Konzeption des Interviewleitfadens orientierte sich deshalb am SPSS-Prinzip nach Helfferich (2011, S. 182) und ist im Anhang II ersichtlich. Das SPSS-Prinzip ermöglicht es, im Interviewleitfaden die notwendige Grundoffenheit zu wahren und gleichzeitig ein geeignetes Mass an Strukturierung vorzugeben (Helfferich, 2011, S. 182). Bei diesem Vorgehen werden in einem ersten Schritt alle relevanten Fragen gesammelt, welche für den Forschungsgegenstand von Bedeutung sind. Danach werden die entlang der theoretischen Grundlagen gesammelten Fragen durch mehrere vorgegebene Prüffragen reduziert und die verbliebenen Fragen inhaltlich sortiert. In einem letzten Schritt wird für die sortierten Fragestellungen bzw. Fragebündel jeweils eine einzige, übergeordnete Erzählaufforderung formuliert. Dadurch erhält der Fragebogen seine Form (Helfferich, 2011, S. 182). Der erstellte Fragebogen wird anschliessend in drei Spalten unterteilt. In der ersten Spalte wird die generierte Erzählaufforderung eingetragen. Die zweite Spalte enthält thematische Stichworte. Diese dienen zur Nachfrage, falls ein Aspekt nicht erwähnt wurde oder als neuer Impuls bei stockenden Gesprächen. In der dritten Spalte werden vorgegebene Fragen formuliert, welche obligatorisch allen Expert:innen gestellt werden sollen (Helfferich, 2011, S. 185). Bei der Erstellung des Interviewleitfadens für das eigene Forschungsvorhaben diente das beschriebene Vorgehen als Orientierungsrahmen. In der dritten Spalte des Interviewleitfadens erfolgte eine Anpassung aufgrund des vorhandenen Abstraktionsgehaltes des eigenen Forschungsgegenstandes. Da die Thematik des Klimawandels in der Lehre der Sozialen Arbeit bisher nur teilweise zugänglich ist, wurden diese Fragen nicht als obligatorisch, sondern erzählgenerierend eingesetzt. Dies sollte es ermöglichen, für die Expert:innen Gedankenstützen zu schaffen, wenn sich Schwierigkeiten beim Zugang zu konkreten Einschätzungen, Beispielen oder Prognosen zeigen sollten. Ebenfalls erfolgte eine Anpassung des Gesprächseinstieges. Hier wurde eine Einstiegsfrage gewählt, bei welcher die Expert:innen gebeten wurden, sich selbst in der eigenen Funktion an der Hochschule kurz vorzustellen. Gemäss Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014, S. 122) ist dies ein relevanter Aspekt um den Expert:innenstatus der Interviewpartner:innen zu würdigen.

4.3.2 Durchführung der Expert:inneninterviews

Vor der Durchführung von Expert:inneinterviews sind die Rahmenbedingungen des Gesprächs zu definieren. Neben den zwingend notwendigen Informationen zum Datenschutz und der Anonymität, kann dies ebenfalls die Klärung des organisationalen und zeitlichen Rahmens des Gesprächs beinhalten. Gerade bei Expert:inneninterviews sind die zeitlichen Ressourcen der Interviewpartner:innen oftmals begrenzt (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 122). Diese Aspekte wurden bei der Interviewplanung berücksichtigt und die Expert:innen vorgängig bei der schriftlichen Anfrage über die genauen Rahmenbedingungen des Gesprächs informiert. Die schriftliche Interviewanfrage an die Expert:innen ist im Anhang I ersichtlich.

Die Durchführung der Expert:inneninterviews erfolgte online mit dem Programm Microsoft Teams. Damit sollte den zeitlichen Ressourcen der Expert:innen entgegengekommen werden. Dieses Vorgehen ermöglichte es zudem, die Expert:inneninterviews mit dem Programm Microsoft Teams aufzuzeichnen und eine automatische Transkription des Gesprächs erstellen zu lassen. Um das entworfene Forschungsdesign auf seine Funktionalität zu überprüfen und allfällige Anpassungen im Interviewleitfaden vorzunehmen, wurde das erste Expert:inneninterview als Pre-Test durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass zur Erreichung eines verbesserten Redeflusses sowie einer präzisierten thematischen Annäherung an den Forschungsgegenstand, Anpassungen notwendig sind. Basierend auf dieser Erkenntnis wurden in der ersten Spalte weitere erzählgenerierende Impulse hinzugefügt und dadurch gesamthaft acht thematische Fragebündel formuliert. Ebenfalls wurde in Rücksprache mit der Begleitperson entschieden, den Interviewleitfaden im Voraus den Expert:innen zuzusenden. Die Begründung dieser Entscheidung basiert auf einer erwartbaren Erhöhung der Qualität bei den Ausführungen der Expert:innen, insbesondere in Bezug auf hypothetische und zukunftsorientierte Einschätzungen zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit. Die insgesamt zwölf durchgeführten Expert:inneninterviews wurden in der Folge über einen Erhebungszeitraum von vier Wochen durchgeführt und dauerten durchschnittlich jeweils ca. eine Stunde. Alle Expert:inneninterviews wurden auf Hochdeutsch geführt. Bei der Durchführung der Expert:inneninterviews wurde festgestellt, dass es aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslagen sich als nicht realistisch erweist, dass alle Fragen beantwortet werden. Daher wurde der Interessensfokus auf die Sammlung von möglichst interessantem thematischem Material gelegt. Der Interviewleitfaden wurde primär als orientierungsleitendes Instrument angewendet. Eine solch offene Handhabung des Leitfadens dient gemäss Przyborski

und Wohlrab-Sahr (2014, S. 132) dem Ziel, die Daten in ihrem situativen Entstehungskontext interpretierbar zu machen. Ebenfalls können dadurch zusätzlich Themenaspekte erschlossen werden, welche im Leitfaden nicht berücksichtigt oder erkannt wurden, jedoch für die Expert:innen von Bedeutung sind (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 130). Im Anschluss an die Interviews wurde ein stichwortartiges Memo zur Reflexion der Interviewsituation mit Angaben zur Atmosphäre und Ausfälligkeiten bei der Interviewdurchführung erstellt. Dies erleichterte die Datenaufbereitung, welche im nachfolgenden Kapitel aufgezeigt wird.

4.4 Datenaufbereitung

Wie im vorausgehenden Kapitel erläutert, wurde anhand der Transkriptionsfunktion des Programms Microsoft-Teams, jeweils ein automatisches Transkript der Expert:inneninterviews erstellt. Diese Transkripte dienten als Datengrundlage. Obwohl solche Tools zur automatischen Transkription laufend besser werden, arbeiten diese nicht fehlerfrei. Daher müssen die Transkripte stets nochmal manuell kontrolliert werden (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 203). Zur Sicherstellung der Datenqualität sowie der Behebung von Fehlern bei der automatischen Transkription, wurden die Transkripte einzeln überprüft und verbessert. In Bezug auf den ausgewählten Auswertungsansatz der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse, erfolgte die Transkription in Orientierung an die Transkriptionsregeln nach Kuckartz und Rädiker (2022, S. 200). Diese Transkriptionsregeln geben vor, in welchem Detailgrad die gesprochenen Inhalte aus den Interviews in die schriftliche Form zu übertragen sind. Dabei wird in Abhängigkeit von Ziel und Zweck der geplanten Auswertung bestimmt, welche Verluste für die Analyse als akzeptabel zu betrachten sind (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 199). Für das Forschungsvorhaben bietet sich die Anwendung eines vereinfachten Regelsystems an, da der Informationsgehalt der Aussagen für die Auswertung von Interesse ist und nicht auf die Sprachebene der Inhalte abzielt. Die Expert:inneninterviews wurden folglich wörtlich transkribiert und mit Angaben den Sprechenden und Zeitstempel vermerkt. Dabei wurde an bestimmten Stellen eine Anonymisierung der Daten vorgenommen. Eine solche Anonymisierung ist notwendig, da qualitative Daten sensible Informationen enthalten und ansonsten Rückschlüsse auf Personen möglich wären (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 204). Zur Wahrung der Anonymität wurden Personen, Institutionen sowie spezifisch auf eine Person rückführbare Informationen, wie beispielsweise Projekte, Orte oder Ähnlichem durch Pseudonyme ersetzt. Wie von Kuckartz und Rädiker (2022, S. 205) empfohlen, wurden die Pseudonyme so ausgewählt, dass wesentliche Merkmale der anonymisierten Informationen, wie

beispielsweise die Position in der Hochschule, erhalten wurden. Nach der Korrektur und Anonymisierung der Transkripte, wurden die Daten in das Programm MAXQDA 2022 importiert, welches für die Datenauswertung eingesetzt wurde. QDA-Softwares sind Computerprogramme, welche standartmässig zur Analyse von qualitativem Datenmaterial verwendet werden (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 196). Der Vorgang der Datenauswertung wird nachfolgend erläutert.

4.5 Datenauswertung

Wie im Kapitel 4.1 begründet, wurde bei der Datenauswertung aufgrund der erhobenen Daten sowie des Forschungsinteresses, das Verfahren der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022, S. 129) angewendet. Dieses stellt ein bewährtes Verfahren der Datenauswertung dar, welches in einer Vielzahl von Forschungsprojekten angewendet wird (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 129). Im Kern des Verfahrens der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse steht die Klassifizierung des erhobenen Datenmaterials anhand von induktiv und/oder deduktiven gebildeten Kategorien. Diese werden anhand mehrerer Codierdurchläufe des Materials gebildet (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 104). Die Art der Kategorienbildung kann dabei unterschiedlich erfolgen und sowohl aus Theorien aus dem Forschungsfeld als auch anhand von Themen aus dem Datenmaterial entwickelt werden. Ebenfalls sind Mischformen aus beiden Ansätzen üblich (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 111). Anhand der kategorienbasierten Arbeitsweise soll das Datenmaterial zusammengefasst und eine Reduktion der Komplexität angestrebt werden. Damit kann das Datenmaterial systematisch analysiert werden, um relevante Themen zum Klimawandel für die Lehre der Sozialen Arbeit zu identifizieren. Die Anwendung der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse wird nachfolgend dargelegt.

4.5.1 Anwendung der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse

Gemäss Kuckartz und Rädiker (2022, S. 118) sollte vor der Anwendung der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse noch einmal eine Selbstvergewisserung über die genauen Ziele, Fragen und Interessen des Forschungsvorhabens vorgenommen werden. Dieser Schritt erlaubt es, eigenes Wissen zum Forschungsgegenstand zu reflektieren und die Offenheit in Bezug auf die Datenauswertung zu fördern (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 118–119). Dadurch konnten Vorannahmen des Forschenden zum Thema Klimawandel in der Sozialen Arbeit aus vorgängigen Forschungsarbeiten erkannt und offengelegt werden. Im Anschluss wurde mit der Auswertung des gesammelten Datenmaterials anhand des Ablaufmodells der inhaltlich strukturierenden

qualitativen Inhaltsanalyse begonnen. Dieses Ablaufmodell weist eine Abfolge von sieben Phasen auf, wobei stets die Möglichkeiten einer zirkulären Vorgehensweise, über die sich im Prozess spezifizierbare Forschungsfrage besteht (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 106). In der Folge wird das Ablaufmodell der Datenauswertung dargestellt und das Vorgehen entlang der Ablaufphasen beschrieben.

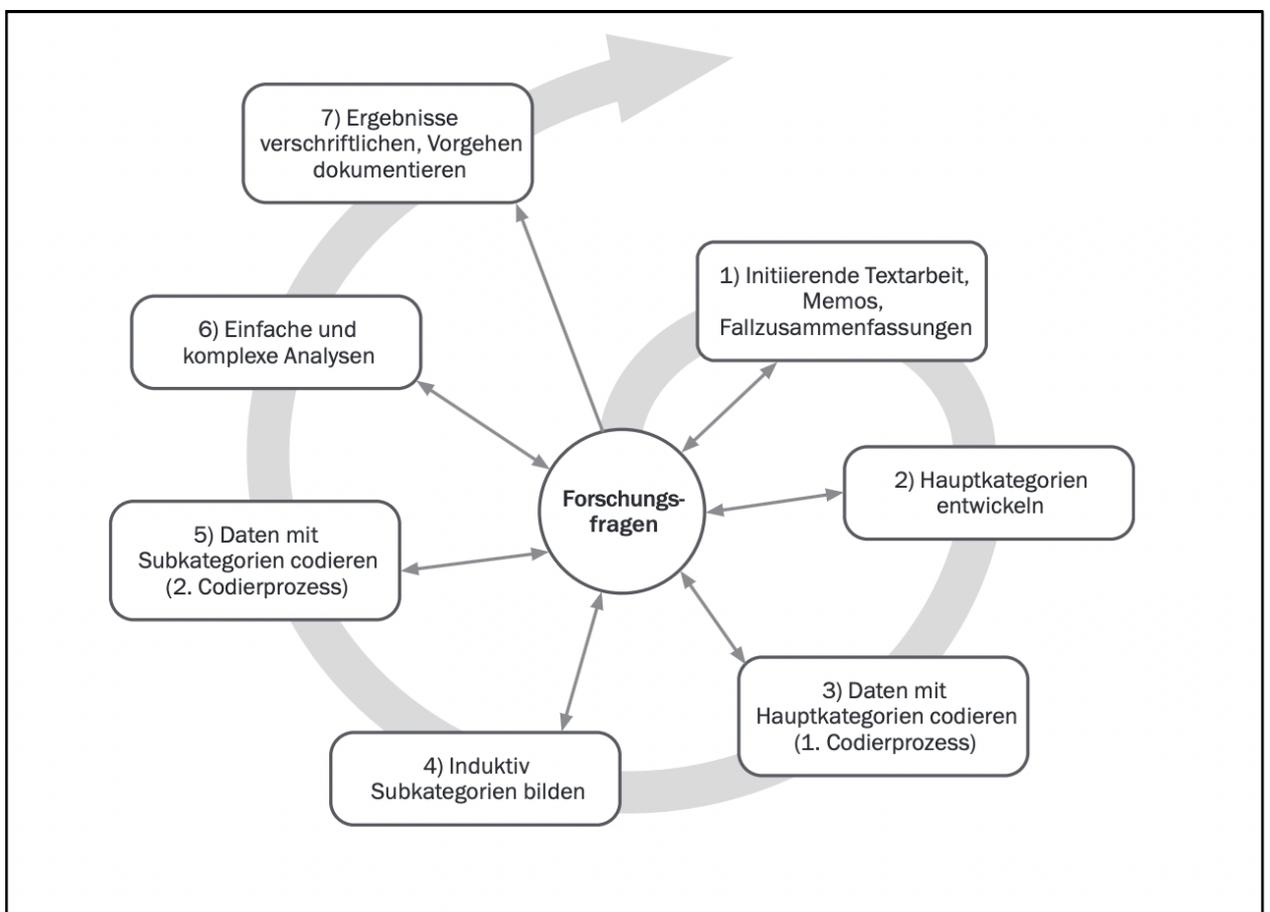


Abbildung 1. Ablaufmodell der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse

Quelle: Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 132

4.5.1.1 Phase 1: Initiierende Textarbeit

Die erste Phase des Ablaufmodells der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse dient der systematischen Analyse der inhaltlichen und sprachlichen Eigenschaften des erhobenen Datenmaterials. Dazu werden die Transkripte durchgelesen, um in Bezug auf die Forschungsfrage ein Gesamtverständnis für die jeweiligen Transkripte sowie das Datenmaterial zu entwickeln (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 119). Da die Daten durch den Forschenden selbst erhoben und aufbereitet wurden, war bereits eine Vertrautheit mit dem Datenmaterial vorhanden. Die Transkripte wurden im Programm MAXQDA 2022 gelesen und an interessanten Textstellen Memos mit Vermerken für die Datenauswertung eingefügt. Memos haben die Funktion Vermutungen, Ideen oder Gedanken des Forschenden als Notizen an die entsprechenden Textstellen anzufügen und dienen als wichtige Bausteine für den weiteren Forschungsprozess (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 123). Nach der ersten Analyse des Datenmaterials kann es hilfreich sein, Fallzusammenfassungen zu erstellen, welche die einzelnen Interviews charakteristisch beschreiben und zusammenfassen (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 124). Fallzusammenfassungen sind insbesondere bei Forschungsprojekten sinnvoll, bei welchen eine grössere Anzahl an Fällen erhoben wurde oder ein Fallvergleich angestrebt wird. Ebenfalls können Fallzusammenfassungen hilfreich sein, um einen Überblick über die Fälle zu erlangen, wenn in Forschungsprojekten nicht alle Forschenden mit dem erhobenen Datenmaterial vertraut sind (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 127). Da keines dieser Kriterien für das Forschungsvorhaben zutraf, wurde von der Erstellung der Fallzusammenfassungen abgesehen. Die Phase der initiierenden Textarbeit dient insgesamt dazu, sich mit dem Datenmaterial vertraut zu machen und eine Annäherung der Forschungsfrage an das Datenmaterial zu erlangen (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 122). Dadurch wurden beim Forschenden erste Ideen für die Konstruktion möglicher Kategorien erschlossen, welche in der Phase 2 entwickelt werden.

4.5.1.2 Phase 2: Hauptkategorien entwickeln

In der Phase 2 erfolgt die Bildung von Hauptkategorien. Dieser Schritt dient dazu, eine inhaltliche Strukturierung des Datenmaterials durch die Bildung von Kategorien zu generieren. Anhaltspunkt für die Entwicklung der Hauptkategorien ergeben sich dabei aus den Inhalten der Forschungsfrage sowie den Themen, welche bei der Datenerhebung richtungsweisend waren (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 133). Die Bildung erster Hauptkategorien wurde folglich deduktiv aus den Themenblöcken des Interviewleitfadens der Expert:inneninterviews gewonnen. Als weitere Quelle

zur Entwicklung deduktiver Hauptkategorien könnten zudem theoretische Modelle, der aktuelle Forschungsstand, Alltagswissen aber auch persönliche Erfahrungen und Hypothesen verwendet werden (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 73). Aufgrund des im Kapitel 3.6 ersichtlichen Mangels einer theoretischen Grundlage des Forschungsgegenstandes sowie der explorativen Ausrichtung des Forschungsdesigns, wurden nur die letzten beiden Faktoren zur Hilfestellung der deduktiven Kategorienbildung verwendet. Für die Vorbereitung der Phase 3 wurden die entwickelten Kategorien anschliessend in das Programm MAXQDA 2022 übertragen. Eine Übersicht der deduktiv gebildeten Hauptkategorien aus dem Interviewleitfaden ist in der untenstehenden Tabelle aufgelistet.

Tabelle 2. Deduktiv gebildete Hauptkategorien aus dem Interviewleitfaden

Nr.	Name der deduktiven Kategorie
1	«Erfahrungen mit dem Thema Klimawandel»
2	«Bewusstsein für das Thema Klimawandel in der Institution»
3	«Relevanz des Klimawandels für die Hochschullehre der Sozialen Arbeit»
4	«Lehr- und Lernformate zum Thema Klimawandel»
5	«Internationale Perspektive zum Thema Klimawandel»
6	«Prognose zur Entwicklung des Thema Klimawandel an der Hochschule»

Quelle: Eigene Darstellung und Erhebung

4.5.1.3 Phase 3: Daten mit Hauptkategorien codieren

In der Phase 3 erfolgte die Codierung des Datenmaterials entlang der entwickelten Hauptkategorien. Dazu wurde das Datenmaterial gesichtet und entsprechende Textstellen entlang der in der Phase 2 gebildeten Hauptkategorien codiert. Bei der Sichtung des Datenmaterials wurden weitere relevante Themen erkannt und diese Segmente als induktive Hauptkategorien codiert. Bei der induktiven Kategorienbildung werden die Kategorien direkt am Datenmaterial gebildet (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 82). Eine solche Mischform deduktiver und induktiver Kategorienbildung ist für die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse typisch und in Forschungsprojekten oft anzutreffen (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 102–103). Abhängig von den Forschenden kann die induktive Kategorienbildung sehr unterschiedlich erfolgen. Zur Sicherstellung der Qualität und einer Erhöhung der Transparenz, wurde im vorliegenden Forschungsprozess eine

Orientierung an den Guidelines zur induktiven Kategorienbildung nach Kuckartz und Rädiker (2022, S. 90) vorgenommen. Dazu wurde der Grad an Offenheit sowie die Art der Kategorienbildung bestimmt. Da das Forschungsinteresse auf eine thematische Strukturierung der Betrachtungsweisen von Hochschullehrenden ausgerichtet ist, wurden offene, thematische Kategorien entlang dem Text gebildet. Das Datenmaterial wurde fortlaufend analysiert und entsprechende Textsegmente anhand des Programms MAXQDA 2022 codiert oder durch neue induktive Kategorien erweitert. Bei der praktischen Anwendung der Datenauswertung zeigte sich, dass die Phase 2 und 3 nicht als getrennt voneinander betrachtet wurden, sondern auch durch die Sichtung des Datenmaterials fortlaufend neue Hauptkategorien entwickelt werden konnten. Beide Phasen wurden parallel durchgeführt.

4.5.1.4 Phase 4: Induktive Subkategorien bilden

Nach der Codierung von Textsegmenten entlang der gebildeten Hauptkategorien wurden in Phase 4 induktive Subkategorien gebildet. Mit der Bildung von Subkategorien wird eine Ausdifferenzierung der im ersten Codierdurchlauf generierten Hauptkategorien vorgenommen (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 138). Die Bildung von Subkategorien erfolgte ebenfalls in Orientierung an den Guidelines zur induktiven Kategorienbildung nach Kuckartz und Rädiker (2022, S. 90). Wichtige Kriterien bei der Bildung von Subkategorien sind die Sparsamkeit und Überschaubarkeit, da bei einer höheren Anzahl und Ausdifferenzierung von Subkategorien die Anfälligkeit falscher Codierungen rasch erhöht wird (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 139).

4.5.1.5 Phase 5: Daten mit Subkategorien codieren

Für die Codierung der Daten mit Subkategorien wurde das Datenmaterial in einem neuen Durchgang gesichtet. Die Phase 5 bildet somit den zweiten Codierprozess der Datenauswertung. Bei der Codierung von Subkategorien wurde entsprechend der Ausführungen in Phase 4, eine sparsame Vorgehensweise angewendet. Dazu wurden nur einzelne Subkategorien, wie beispielsweise «Klimawandel im Kontext von Nachhaltigkeit» oder «Herausforderungen beim Einbezug des Klimawandels in die Hochschullehre», gebildet. Mit der Bildung von Subkategorien ergab sich teilweise eine Mehrfachcodierung von Textstellen durch Haupt- und Subkategorien. Solche Mehrfachcodierungen sind gemäss Kuckartz und Rädiker (2022, S. 134) möglich, da in Anlehnung an die Hermeneutik, Texte in seinen Einzelteilen zu verstehen sind und codierte Textstellen sich überlagern können. Zur Ordnung und Übersichtlichkeit des Kategoriensystems ist deshalb

eine Systematisierung der gebildeten Kategorien erforderlich (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 92). In diesem Prozessschritt wurden ähnliche Kategorien zusammengefügt oder aus mehreren Kategorien eine allgemeinere Kategorie gebildet. Ebenfalls wurden dabei einzelne Subkategorien mit den Hauptkategorien fusioniert. Dieses Vorgehen erfolgte in Anbetracht des Forschungsziels, welches eine strukturierende Darstellung der Inhalte und keine ausdifferenzierte Analyse unterschiedlicher Fälle anstrebt. Anschliessend wurde an dieser Stelle eine Abstimmung an das auszuwählende Analyseverfahren vorgenommen, welches in der nachfolgenden Phase beschrieben wird. Ähnlich wie bei den Hauptkategorien zeigte sich, dass die Bildung und Codierung von induktiven Subkategorien nicht in zwei voneinander getrennten Phasen erfolgten. Die Kategorienbildung und Codierung von Textsegmenten erfolgten parallel. Die Codierung entlang der gebildeten Hauptkategorien wurde fortgesetzt, bis kein neues Material mehr gefunden werden konnte und damit eine erste Sättigung erreicht wurde. Es wurden an dieser Stelle zusätzlich die während der Interviews erstellten Memos gesichtet. Dabei wurden keine Auffälligkeiten mit Relevanz für die Analyse der erhobenen Daten festgestellt. Im Anschluss darauf folgte deshalb die Phase 6, in welcher die Analyse des Materials vorgenommen wird.

4.5.1.6 Phase 6: Einfache und komplexe Analysen

In Phase 6 wird entschieden, in welcher Form das codierte Material analysiert werden soll. Dabei lassen sich unterschiedliche Komplexitätsgrade und Analyseformen auswählen (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 147). Für das dargelegte Forschungsinteresse und das methodische Vorgehen bei der Datenauswertung, wurde eine Analyse entlang der gebildeten Hauptkategorien ausgewählt. Diese Analyseform eignet sich, um die Ergebnisse strukturierend entlang der gebildeten Hauptkategorien zu präsentieren (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 149). Zur Vorbereitung der Verschriftlichung der Forschungsergebnisse wurde eine grafische Darstellung des abschliessenden Kategoriensystems mit dem Programm MAXQDA 2022 erstellt. Diese Auslegeordnung erfolgte mit dem Ziel einer sinnvollen Strukturierung der Kategorien zur anschliessenden Verschriftlichung der Forschungsergebnisse. Die grafische Darstellung des Kategoriensystems ist in der Abbildung 2 abgebildet.

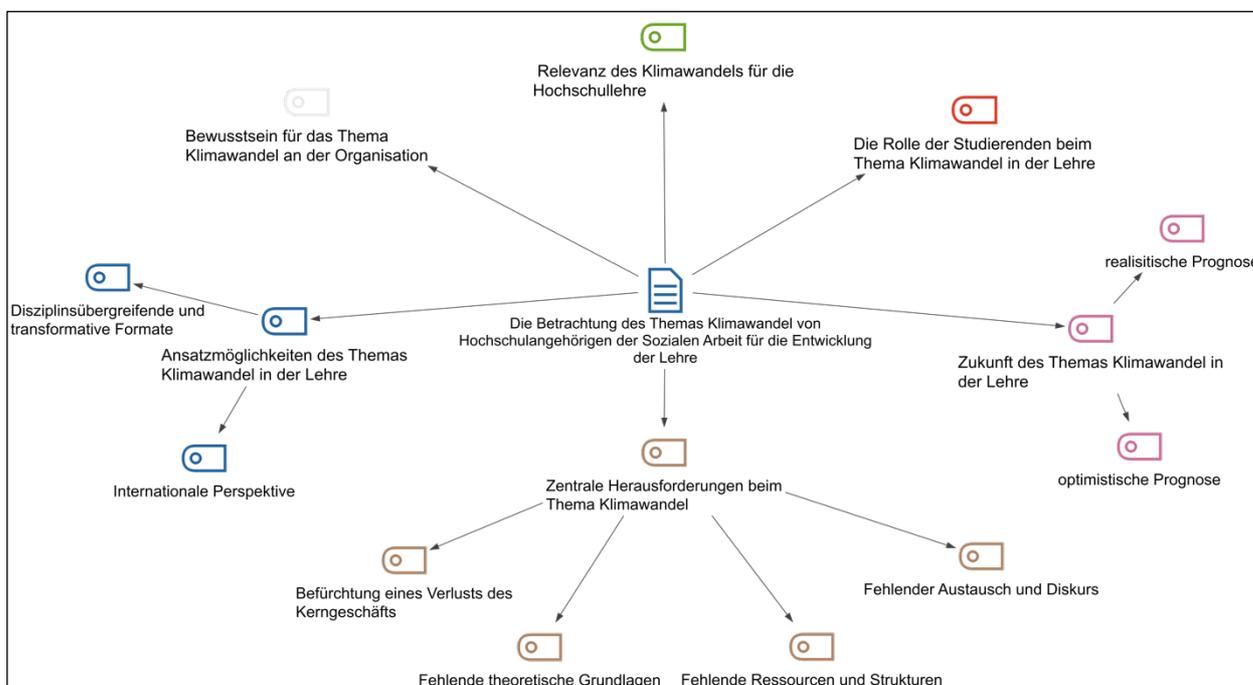


Abbildung 2. Gebildetes Kategoriensystem

Quelle: Eigene Darstellung und Erhebung mit dem Programm MAXQDA 2022

4.5.1.7 Phase 7: Ergebnisse verschriftlichen und Vorgehen dokumentieren

Der Abschluss des Ablaufverfahrens der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse bildet die Phase 7. In dieser Phase sollen die Forschungsergebnisse und relevante Erkenntnisse schriftlich dargelegt werden, um die Forschungsfrage zu beantworten (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 154). Die Forschungsergebnisse der vorliegenden Master-Thesis werden im Kapitel 5 ausführlich dargelegt.

4.6 Reflexion des Forschungsprozesses

Das ausgewählte Forschungsvorgehen erwies sich rückblickend als geeignetes und zielführendes Vorgehen, um das aufgestellte Forschungsinteresse zu untersuchen und die Forschungsfrage zu beantworten. Eine der Herausforderung dabei war die fehlende theoretische Grundlage des Forschungsgegenstandes. Diese erschwerte einerseits die theoriegeleitete Konzeption des Interviewleitfadens. Andererseits erwies es sich als schwierig, Expert:innen mit entsprechendem Wissen sowohl zum Thema Klimawandel, als auch zum Thema der Hochschullehre der Sozialen Arbeit zu finden. Hierfür erwies sich das hier angewendete kombinierte Sampling als Vorteil.

Damit konnten neu erschlossene Expert:innen in das Sampling aufgenommen werden. Jedoch weist das Sampling aus Sicht des Forschenden Grenzen auf. Teilweise konnten Fragen nicht beantwortet werden oder es wurden sehr allgemeine Bezüge zum Kontext Nachhaltigkeit hergestellt. Dies kann einerseits als wichtige Erkenntnis angerechnet werden. Andererseits hätten womöglich noch mehr Expert:innen der Hochschullehre Sozialen Arbeit mit spezifischeren Wissensbeständen zum Thema Klimawandel befragt werden sollen, um tiefgreifende Inhalte zu erschliessen. Hier hätten insbesondere weitere Expert:innen aus dem internationalen Kontext berücksichtigt werden sollen. In diesem Falle hätten Fokusgruppeninterviews einen interessanten Forschungszugang dargestellt. Zudem wurde bei der Datenauswertung erkannt, dass bestimmte Fragen eher auf eine Bewertung von Themen durch die Expert:innen abzielten. Rückblickend wäre hierfür bei der Erstellung Leitfadens ein grösseres Mass an Offenheit wichtig gewesen.

Insgesamt ist der Forschende mit dem Forschungsprozess zufrieden. Ein Aspekt, welcher aus dem Forschungsprozess mitgenommen wird und einer weiteren Vertiefung bedarf, ist der Umgang mit der eigenen Rolle als Forschender. Diese vermag im durchgeführten Forschungsprozess als weniger zentral erscheinen als beispielsweise bei einer teilnehmenden Beobachtung. Eine dem Forschungsprozess vorausgehende, tiefgreifende Reflexion wäre jedoch gerade in Bezug auf die Thematik des Klimawandels hilfreich gewesen. So zeigten sich dem Forschenden bei gewissen Stellen in den Expert:inneninterviews Unsicherheiten bezüglich der Offenlegung der eigenen Positionierung zum Thema Klimawandel und der Wahrung der Objektivität in Bezug auf den Forschungsprozess. Zur Sicherstellung der Objektivität und Qualität der erhobenen Daten wäre ebenfalls ein Austausch mit anderen Forschenden bei der Datenauswertung hilfreich gewesen. Eine solche Austauschmöglichkeit wurde im Rahmen des begleitenden Moduls zur Master-Thesis angeboten.

5. Forschungsergebnisse

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der empirischen Untersuchung entlang der gebildeten Kategorien vorgestellt. Die Forschungsergebnisse werden an geeigneten Stellen mit Zitaten der befragten Expert:innen ergänzt. Diese ermöglichen es, die direkte Sichtweise der Expert:innen auf das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit aufzuzeigen und somit eine Nähe zum Datenmaterial herzustellen.

5.1 Erfahrungen mit dem Thema Klimawandel in der Hochschullehre

Die Expert:innen wurden zu Beginn des Interviews gebeten, ihren Bezug zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit darzulegen. Diese Frage sollte ersichtlich machen, welche Erfahrungen die Expert:innen bisher mit dem Thema Klimawandel gemacht haben. Dabei zeigte sich, dass eine Mehrheit der Befragten ihren Bezug zum Thema Klimawandel in der Lehre über eine persönliche Ebene herstellte. Diese Befragten gaben an, dass sie das Thema Klimawandel persönlich als bedeutsam erachten und dieses ebenfalls für die Soziale Arbeit generell von Wichtigkeit sei. Konkrete Bezugspunkte und Erfahrungen zum Thema Klimawandel zur Lehre der Sozialen Arbeit wurden dabei nicht explizit ausgeführt:

«Ähm, also ich würde meinen, ich hab Bezug zum Klimawandel. Weil das für mich auch ein sehr, also das ist für mich einfach nicht nur ein aktuelles, sondern auch ein sehr dringendes, zwingendes Thema, wo wir uns alle ganz unabhängig von allen anderen Aspekten, die uns ausmachen, das muss uns einfach beschäftigen, finde ich. Ich finde es ist auch etwas sehr also, ich finde es ein bedrohliches Thema. Deshalb Klimawandel respektive, natürlich vor allem auch all die Konsequenzen, die diese Veränderungen auch mitbringen, hat und wird noch viel mehr Konsequenzen für die Soziale Arbeit haben.» (Interviewperson I, Pos. 539)

Es gab auch einzelne Befragte, welche aufgrund der eigenen Forschungs- und Lehrtätigkeit bereits über vertieftere Erfahrungen mit dem Thema Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit verfügten. Bei diesen zeigte sich, dass sie das Thema primär selbst in die Hochschullehre einbracht haben und diese Erfahrung als herausfordernd und anstrengend empfanden. Ebenfalls wurde dabei das persönliche Bewusstsein für das Thema Klimawandel erwähnt:

«Man redet nicht gerne darüber und das würde ich mal als ganz grosses Thema auch für die Hochschulen nehmen. Es ist erstmal ein ungemütliches Thema. Es macht einfach auch Angst. Es kommen halt diese ganzen Mechanismen, die die psychologists for future da ja auch sehr gut ausgearbeitet haben und dann fangen wir an zu verdrängen, sprechen nicht darüber. Und ich versuche das Thema immer wieder auch, sag ich jetzt privat und beruflich reinzubringen. Aber ich merke die Leute sind froh, wenn es wieder vorbei ist, Viele. Aber gleichzeitig natürlich auch nicht alle, weil es gibt natürlich immer mehr Menschen, die auch immer mehr darüber reden.»
(Interviewperson E, Pos. 223)

Es wird ersichtlich, dass es sich beim Klimawandel um ein Thema handelt, welches bei den Hochschullehrenden der Sozialen Arbeit mit Emotionen in Verbindung gebracht werden kann. Der letzte Teil des Zitates zeigt, dass das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit eine wachsende Aufmerksamkeit erlangt. Dies wurde ebenfalls von anderen Befragten angesprochen, dabei jedoch betont, dass diese primär im Kontext von Nachhaltigkeit erfolge.

5.2 Klimawandel im Kontext der Nachhaltigkeit

Bei der Betrachtung des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit stellt der Kontext der Nachhaltigkeit für die Befragten ein wichtiger Bezugspunkt dar. Viele der Befragten erwähnten, dass der Klimawandel für sie stets in den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen sei und der Klimawandel bzw. die ökologische Nachhaltigkeit nicht isoliert betrachtet werden könne. In Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit wurde ebenfalls von ersten Erfahrungen an der Hochschule der Sozialen Arbeit berichtet, welche anhand von Nachhaltigkeitsstrategien, Nachhaltigkeitsbeauftragten oder in Form von Workshops, wie beispielsweise zu den Sustainable Development Goals (SDG) gemacht wurden. Von Befragten wurde mehrfach kritisch darauf hingewiesen, dass sich die konkreten Zugänge an der Hochschule der Sozialen Arbeit zum Thema Nachhaltigkeit jedoch teilweise als unklar herausstellten:

«Diese erwähnte nachhaltigkeitsbeauftragte Person, was die auch immer eben zu tun hat. Ich krieg hin und wieder eine Mail mit einer Umfrage, sei das jetzt von der Gastronomie zum Thema Nachhaltigkeit, da kommt mal was oder auch sonst glaub ich hat es auch schon mal eine Umfrage gegeben, aber ich muss zugeben, ich weiss nicht, von welcher Stelle die gekommen ist. Es ploppt

hin und wieder auf. Aber wirklich jetzt eine Initiative, dass ernsthaft sich Leute zusammentun und etwas bewegen wollen, kann ich gerade nichts nennen.» (Interviewperson G, Pos. 421)

Es wurden verschiedene Bedenken in Bezug auf das Konzept der Nachhaltigkeit geäußert. Diese bestehen aufgrund der breiten Themeninhalte sowie der begrifflichen Unschärfen. Es wurde darauf hingewiesen, dass das Thema der Nachhaltigkeit bei den Hochschullehrenden skeptisch betrachtet werde, da die Anknüpfungspunkte für die Soziale Arbeit nicht klar ersichtlich seien. Weiterhin haben Interviewpersonen angegeben, dass aufgrund der Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit an der Hochschule, womöglich Vorgaben für die Gestaltung der Lehre erlassen werden könnten:

«Und das ist auch dieses Rahmenwerk mit den SDGs, da stecken ja sehr viele Werte drin. Nicht nur erhalten wir unsere ökologische Umwelt, damit wir weiter existieren können, sondern sehr viel mehr steckt drin. Und das löst glaube ich bei gewissen Kolleginnen und Kollegen auch eine gewisse, so Reaktanz und Abwehrhaltung aus, dass das jetzt normativ, ja in die Lehre reingenommen wird und sie wünschen sich einen kritischen Dialog. Und das heisst ja nicht, dass diese Leute dann sagen Klimawandel ist uns egal, wir dürfen die Welt zerstören. Aber es geht um die kritische Auseinandersetzung, versus machen wir jetzt überall mal ein SDG dran, die müssen überall drinstecken.» (Interviewperson C, Pos. 181)

Im Kontext der Nachhaltigkeit wurde von mehreren Befragten auf die Rolle der Institution bei deren Umgang mit Ressourcen wie beispielsweise bei der Verpflegung der Mitarbeitenden, dem Thema Mobilität und Arbeitswege, aber auch bei der Bewirtschaftung von Räumlichkeiten angesprochen. Das Bewusstsein in der Organisation auf diese Prozesse stelle eine wichtige Dimension dar, wenn es um Debatten der Nachhaltigkeit gehe.

5.3 Bewusstsein zum Thema Klimawandel an der Institution

In den Ausführungen der Befragten lassen sich verschiedene Belege dafür finden, dass es für das Thema Klimawandel ein zunehmendes Bewusstsein bei den Hochschullehrenden der Sozialen Arbeit gebe. Es wurde mehrfach erwähnt, dass Beiträge zum Thema Klimawandel meist auf das individuelle Engagement einzelner Personen zurückzuführen seien, sich eine Auseinandersetzung mit dem Thema in der Lehre der Sozialen Arbeit insgesamt jedoch in Grenzen halte. Die

Mehrheit der Befragten erwähnte, dass sie in der letzten Zeit erste Bestrebungen feststellten, um dem Klimawandel an der Hochschule der Sozialen Arbeit zu begegnen. Als Beispiele wurden Stellen für Nachhaltigkeitsverantwortliche, Nachhaltigkeitsstrategien oder Anpassungen der Rahmenbedingungen in den Curricula genannt:

«Es gibt in der Struktur, es gibt eine Nachhaltigkeitsbeauftragte. Das weiss ich. Weil das eine, also Barbara Amberg (Pseudonym), ist das jetzt seit neuestem und ich arbeite teilweise mit ihr zusammen und deshalb habe ich das mitgekriegt, dass sie das vor ein paar Wochen oder Monaten übernommen hat, ohne aber genau zu wissen, was die Aufgabe ist. Ich finde das, ich sage das drum, weil das für mich eigentlich genau das widerspiegelt, wie ich denke, dass das Thema allgemein im Departement, sag ich jetzt mal nicht in der Hochschule, sondern dem Departement aufgestellt ist. Also es ist ein Bewusstsein da. Man schafft eben zum Beispiel solche Stellen, aber es ist noch nicht so verankert oder verwurzelt, das klar ist, was diese Stelle für Kompetenzen hat und damit auch, was das Thema für eine Wichtigkeit haben soll, wie man es genau angehen will. Also für mich ist das so, man ist daran, etwas zu installieren. Ich kann selber noch nicht beurteilen, ob das, ich sag jetzt mal platt, Hand und Fuss hat oder ob das auch etwas ist, damit man sagen kann, man macht was. Da bin ich sehr noch skeptisch, weil ich einfach noch keine Ergebnisse sehe.» (Interviewperson G, Pos. 408)

Wie ebenfalls anhand des Zitates erkennbar wird, erwähnten die Befragten mehrfach, dass zum Thema Klimawandel bei den aktuellen Bestrebungen an vielen Stellen noch Unklarheiten bestehen würden, wie das Thema in der Lehre der Sozialen Arbeit aufgegriffen werden sollte bzw. könnte. Als Folge erwähnten mehrere Befragte Unsicherheiten, dass mit dem Klimawandel womöglich ein relevantes Thema für die Soziale Arbeit verpasst werden könnte.

5.4 Relevanz des Themas Klimawandel für die Hochschullehre

Bei der Betrachtung der Relevanz des Themas zeigte sich, dass die Befragten das Thema Klimawandel grundsätzlich als bedeutsam und interessant für die Lehre der Sozialen Arbeit betrachten. Bei der Ausprägung der Einschätzung der Relevanz liessen sich Unterschiede erkennen: Während einzelne Befragte das Thema zwar als wichtig, aber nicht als Kernthema für die Lehre der Sozialen Arbeit bewerteten, gaben mehrere Befragte an, dass der Klimawandel für sie ein zentrales Thema der Sozialen Arbeit darstellen würde:

«Ich glaube, das ist ein Thema, was irgendwie Soziale Arbeit, also was eine wesentliche Grösse der Grundlagen oder der Rahmenbedingungen ist, in der sich Soziale Arbeit bewegt. Also dafür ist es einfach glaube ich, das zentrale Thema. Das bestimmt Migration, das bestimmt das Leben in den Städten hier vor Ort. Und damit ist es ein ganz wichtiges Thema und es wird glaube ich, aktuell noch deutlich zu wenig als das angeguckt. Klar kann Soziale Arbeit am Thema Klimawandel wenig tun, aber im Sinne einer Entwicklung von Resilienz glaube ich, müsste es einen grösseren Stellenwert kriegen. Keine Ahnung, was das heisst konkret. Aber genau darüber müsste man reden.» (Interviewperson A, Pos. 92)

Anhand des Zitates zeigt sich, dass trotz der genannten Bedeutung des Themas Klimawandel für die Befragten nicht klar scheint, wie man das Thema in der Lehre der Sozialen Arbeit behandeln sollte und was dies konkret für die Entwicklung der Hochschullehre bedeutet. Zwar erwähnten die Befragten, dass in der Lehre der Sozialen Arbeit einen wichtigen Beitrag zum Thema Klimawandel geleistet werden könne, wie dieser aber konkret ausgestaltet werden könnte, ist für die Mehrheit der Befragten noch unklar:

«Und in der Lehre selbst? Das weiss ich einfach nicht, weil ich ja auch nicht grad so eine konkrete Vorstellung habe, was Soziale Arbeit alleine für sich zum Thema Nachhaltigkeit gut machen könnte.» (Interviewperson I, Pos. 560)

Die meisten Befragten erwähnten, dass es noch mehr Austausch zum Thema Klimawandel benötigen würden, um konkrete Ansatzpunkte für die Lehre der Sozialen Arbeit ausarbeiten zu können.

5.5 Ansatzmöglichkeiten zum Thema Klimawandel in der Hochschullehre

Als mögliche Ansatzpunkte für das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit wurden von den einzelnen Befragten sehr unterschiedliche Themenbereiche benannt. Die Mehrheit der Befragten gab an, dass Sie die Ansatzmöglichkeiten für die Soziale Arbeit primär beim Umgang mit Folgen des Klimawandels sehen. Viele der Befragten erwähnten dazu den Bereich Migration mit Fluchtbewegungen aufgrund des Klimawandels. Dabei wurde von unterschiedlichen Befragten eine Verantwortung der Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession zugesprochen. Ebenfalls wurde das Thema Community Development und Stadtentwicklung in Bezug auf die

steigenden Temperaturen und der Frage nach ausreichend Grünflächen von mehreren Befragten thematisiert. Eine weitere Perspektive, welche durch einzelne Befragte aufgegriffen wurde, waren Fragen zu physischer und psychischer Gesundheit, welche durch den Klimawandel aufgeworfen werden. Weiter wurden dem Bereich Nachhaltigkeit und Landwirtschaft Anknüpfungspunkte zugeordnet, welchen sich die Soziale Arbeit im Kontext des Klimawandels stärker zuwenden sollte. Einzelne Befragte nannten zudem Ansatzpunkte über die Professionsentwicklung, zu welcher sich aufgrund des Klimawandels neue Fragen gestellt werden müssten:

«Ich würde mir vorstellen, wahrscheinlich auch so in der Frage von Professionsentwicklung. Das ist jetzt etwas einfach formuliert aber also: Was ist Soziale Arbeit? Und was hat Soziale Arbeit zu tun und was hat sie für einen Auftrag stell ich mir vor, eigentlich wenn man das heute diskutiert, dass das da ein Thema sein muss. Auch im Sinne von gesellschaftspolitischer Verantwortung.»
(Interviewperson I, Pos. 543)

Bei der Frage, in welchem Rahmen das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit thematisiert werden könnte, erwähnten Befragte, dass sie sich den Klimawandel am ehesten als Querschnittsthema für die Lehre vorstellen könnten. Gleichzeitig wurde mehrfach Unsicherheit darüber geäußert, wie ein solches Querschnittsthema konkret in den Modulen verankert werden könnte. Mehrere Befragte nannten, dass ebenfalls ein Grundlagewissen sowie theoretische Bezugspunkte zum Thema benötigt werden würden:

«Also ich denk, also einerseits ist es sicherlich wichtig, ein bisschen, ein klein wenig Grundlagenwissen davon zu lernen, aus einer anderen Theorie aber sicherlich vielmehr diesen interdisziplinären Aspekt zu schärfen, dass man zusammenarbeitet. Aber man müsste halt eigentlich mal über die Bücher und sagen, welche Theorien schauen wir und welche Perspektive schauen wir an? Und wie ist es wichtig?» (Interviewperson A, Pos. 20)

Die genannte disziplinübergreifende Perspektive zeigte sich als ein Ansatzpunkt zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit, dessen Wichtigkeit mehrfach von den Befragten hervorgehoben wurde.

5.5.1 Disziplinübergreifende und transformative Formate

Im Verlauf der Expert:inneninterviews wurden die Interviewpersonen gebeten, ihre Sichtweise auf inter- und transdisziplinäre Formate in Bezug auf das Thema Klimawandel darzulegen. Dabei zeigte sich, dass die Mehrheit der Befragten nicht zwischen inter- und transdisziplinären Formaten unterschied, sondern die Begrifflichkeiten synonym für die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen und/oder Akteur:innen verwendeten. Alle der Befragten bewerteten solche disziplinübergreifenden Formate als einen wichtigen Ansatz, um dem Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit begegnen zu können:

«Fände ich ehrlich gesagt mega wichtig, weil die Klimakrise ist ja total interdisziplinär, ne. Also ich fand es zum Beispiel, ich habe auch schon gedacht für unsere Hochschule, wenn wir Ethik und Recht haben, wäre so eine Ringvorlesung hochschulübergreifend eigentlich mega cool um zu sehen, was gibt es eigentlich für soziale Facetten und für ökonomische Facetten. Was gibt es auch für technologische Lösungen und wo sind aber auch die Grenzen von technologischen Lösungen.» (Interviewperson E, Pos. 235)

Einzelne Befragte berichteten darüber, dass sie selbst bereits disziplinübergreifende Formate in der Lehre der Sozialen Arbeit angewendet haben und dies als einen gewinnbringenden Ansatz wahrgenommen hätten:

«Ich fand es sehr bereichernd, weil ich gemerkt habe, dass diese Ergänzung. Also die unterschiedlichen Expertisen, den unterschiedlichen Fokus auch zu haben, dass ich gerne so arbeite, als wenn wir vier oder fünf Personen sind, die den gleichen Fokus, die gleiche Expertise, die gleichen, ja Kompetenzen mehr oder weniger mitbringen. Und dort war es halt wirklich so, dass die Personen viel stärker auch auf eben ihr Verständnis von Suffizienz, war ein Thema oder eben die ganzen Kreisläufe: Wasserkreisläufe, Bodenverbrauch so und da hab ich schon auch gesehen, dass oder für mich hat das sehr Sinn gemacht, diese Zusammenarbeit. Weil es irgendwie umfassender oder gründlicher wird das Ganze und man kann halt auch Fragestellungen zusammen nehmen eben.» (Interviewperson G, Pos. 413)

Als interessante Disziplinen für eine Zusammenarbeit im Kontext des Klimawandels erachteten die Befragten die Umweltwissenschaften, die Ingenieurwissenschaften, die Architektur, die

Gesundheitswissenschaften, die Psychologie, die Ethik- und Rechtswissenschaften, die Ökonomie sowie die Kunst. Es wurde von den Befragten erwähnt, dass disziplinübergreifende Formate besser genutzt werden sollten, da sich die genannten Disziplinen oftmals gar im selben Gebäude wie die Soziale Arbeit befinden würden. Mehrere Interviewpersonen gaben zudem an, dass sie merkten, dass disziplinübergreifende Formate von der Hochschulleitung stark befürwortet werden, sie bisher aber nur wenig Formate umgesetzt hätten. Einzelne Befragte erwähnten, dass sie die von der Hochschulleitung initiierten Bestrebungen als zu elitär betrachten. Einige der Befragten gaben wiederum an, dass sie gerne mehr disziplinübergreifende Formate in die Lehre integrieren würden, jedoch die Strukturen an der Hochschule eine Hürde dafür darstellen würden:

«Aber im Moment sind da sehr viele organisationale Hürden. Wie gestaltet man das, wie bindet man das in Studiengänge ein, wo die GFH einfach noch nicht so richtig bereit ist für solche Angebote. Da gibt es die Rahmenstruktur, die es benötigt nicht unbedingt. Und dann ist immer die Frage, wenn wir jetzt bei uns in der Lehre so etwas einbinden wollen würden, dann wäre das am besten als ein Seminar für zwei ECTS. Ein anderer Studiengang sagt vielleicht nein, bei uns braucht das dann fünf ECTS. Und dann sind da sehr viele Hürden da. Oder wer finanziert da die Lehrentwicklung? Wer finanziert die Lehre im Modul? Was ist, wenn wir vom Departement viele Dozierende stellen, aber unsere Studierenden gehen nicht hin oder umgekehrt? Da sind dann plötzlich ganz viele Hürden. Die haben nichts mit dem Thema zu tun und stehen trotzdem im Weg.» (Interviewperson C, Pos. 197)

Mehrere Befragte erwähnten, dass disziplinsübergreifende Formate eine Chance für die Lehre der Sozialen Arbeit darstellen würden, da die Soziale Arbeit selbst unterschiedliche Bezüge aus anderen Wissenschaften herstelle und deshalb besonders geeignet sei, eine Mehrperspektivität herzustellen. Von einigen Befragten wurde betont, dass sie es als interessant empfänden, nicht nur interdisziplinär mit anderen Disziplinen, sondern vermehrt transdisziplinär mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen zusammenzuarbeiten. Als Beispiele wurden Umweltverbände und Nichtregierungsorganisationen (NGO) und soziale Bewegungen, wie die Gruppe Klimastreik genannt. Zudem erwähnten einzelne Befragte ebenfalls eine transdisziplinäre Zusammenarbeit mit Personengruppen im Kontext von Stadtentwicklung, wie beispielsweise mit Menschen, die Obdachlosigkeit erfahren haben. In Bezug auf disziplinübergreifende Formate wurden von einigen

Befragten Bedenken in Bezug auf die Entwicklung der Sozialen Arbeit als eigenständige Disziplin angesprochen. Diese werden im Kapitel 5.8.3 dargelegt.

Im Kontext der inter- und transdisziplinären Formate wurden die Befragten ebenfalls gebeten, ihre Sichtweise zu transformativen Lehr- und Lernformaten in der Lehre der Sozialen Arbeit zu erläutern. Die Mehrheit der Befragten erwähnte, dass sie transformative Ansätze eher in der Zukunft verorten. Die meisten der Befragten sagten, dass sie skeptisch seien, ob eine umfassende Transformation der Lehre der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandels nötig und realistisch sein werde. Dabei wurde erwähnt, dass für eine genaue Beurteilung zu transformativen Ansätzen im Kontext des Klimawandels und deren Möglichkeiten, zu viele Unklarheiten bestehen würden:

«Die einen sagen, wir brauchen sozusagen, müssen irgendwie die Füsse auf den Kopf stellen in der Ausbildung der sozialen Arbeit wegen der Klimakrise, weil es sozusagen das dominante Thema, ja der heutigen und der zukünftigen Zeit ist. Die anderen sagen, es ist nicht möglich. Wir müssen es sozusagen, zumindest ja integrieren und als Teil des Ganzen formulieren. Für mich persönlich stellt sich, ich bin so ein Stück weit Pragmatiker, deswegen, letztendlich, diese Transformation, das ist nicht realistisch aus meiner Sicht wegen diesen Interessenkonflikten und man müsste dann auch schon nochmal genau schauen, ob das auch wirklich so Sinn macht. Also ich hab da zumindest viele, viele Fragezeichen. Letztendlich, was sich ganz pragmatisch jetzt anbietet, ist eben über diese verschiedenen anderen Themen, die damit zusammenhängen, das Thema reinzubringen. Das ist der Weg, den ich jetzt sehe.» (Interviewperson L, Pos. 668)

Ein Ansatzpunkt, welche von den Befragten für die Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandel ebenfalls mehrfach thematisiert wurde, ist die internationale Perspektive. Die Bedeutungseinschätzung der internationalen Perspektive durch die Expert:innen bildete zugleich ein Thema des Interviewleitfadens und wird nachfolgend dargelegt.

5.5.2 Internationale Perspektive

Alle Befragten erwähnten, dass die internationale Perspektive ein wichtiger Ansatzpunkt darstelle, um dem Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit zu begegnen. Für die Mehrheit der Befragten zeigte sich das Thema Migration als wichtiger Aspekt, zu welchem im Kontext des Klimawandels ein verstärkter internationaler Austausch gefördert werden sollte:

«Ja, so der Solidaritätsgedanke, dass der halt nicht an der Grenze endet. Das wäre so jetzt von mir persönlich ein Anliegen. Also eben so diese Sozialarbeit, die an der nationalstaatlichen Grenze endet das geht nicht mehr auf. Wo ich denke ähm, das sind Klimafragen, die damit zu tun haben, aber auch Krieg und Migration diese weltpolitischen Fragen, Wirtschaftsfragen die halt auch Konsequenzen haben. Die ja, die wir mittragen müssen beziehungsweise eine Mitverantwortung haben. Und von daher halt so dieser Bedarf, sich auch auf dem politischen Parkett zu äussern und zu positionieren. Und in Kooperationen finde ich natürlich auch spannend so den Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer auf Augenhöhe oder eben auch Lebensrealitäten kennenzulernen von Menschen. Was bedeutet es, diese Auswirkungen, die wir ja noch nicht so stark spüren, aber bei anderen halt schon ganz andere Konsequenzen haben.» (Interviewperson M, Pos. 730)

Eine Vielzahl der Befragten äusserte, dass sie es als kritisch betrachten würden, dass in der Sozialen Arbeit eine Tendenz bestehe, dass internationale Diskurse oftmals weitgehend nicht beachtet werden würden. Als Gründe dafür nannten einige Befragte, dass sich die Soziale Arbeit meist auf lokale Kontexte beschränke:

«Ich glaube nicht, dass es richtig ist, dass man soziale Arbeit immer so national und regional denkt. Die meisten Themen sind sehr international und wir haben eine Abstossungstendenz in der Disziplin und auch in der Profession. Dass sie sagen, ja, sorry, das ist mir zu international was interessiert mich das denn, wie die das in Frankreich machen und dabei sind die Themen eigentlich doch sehr sehr ähnlich. Und ich glaube, dass wir da, was diese Themenstränge und Diskursstränge angeht, sehr viel lernen können. Wir sind hier am Fachbereich sehr stark auf den angloamerikanischen und internationalen Raum schon ausgerichtet, also dass ist auch ein Problem der sozialen Arbeit, dass sie sehr stark am deutschsprachigen Raum orientiert ist, zumindest in der Deutschschweiz.» (Interviewperson J, Pos. 619)

In Bezug auf die Lehre erwähnten mehrere Befragte, dass sie eine internationale Perspektive aufgrund der fehlenden Rahmenbedingungen bisher nur wenig eingebracht hätten. Die Problematik in Bezug auf fehlende Ressourcen wird im Kapitel 5.8.2 beschrieben. Einige der Befragten erwähnten, dass das Thema Klimawandel eine Chance darstellen würde, die internationale Perspektive verstärkt in die Lehre der Sozialen Arbeit einfliessen zu lassen. Gerade die Wichtigkeit

eines Einbezugs von Sichtweisen von Forschenden aus dem globalen Süden wurde von mehreren Befragten betont. Einzelne Befragte wiesen darauf hin, dass es dabei im Kontext des Klimawandels zu einem Zielkonflikt kommen könnte, wenn Beziehungen vor Ort gepflegt werden müssten. Ebenfalls gelte es gemäss den Befragten selbstkritisch zu überprüfen, für welche Seite bei internationalen Kooperationen ein tatsächlicher Mehrwert entstehen würde. Neben der internationalen Perspektive zeigte sich, dass die Befragten sich auch von den Studierenden wichtige Impulse für die Entwicklung des Themas Klimawandel in Lehre der Sozialen Arbeit erhoffen würden.

5.6 Die Rolle der Studierenden beim Thema Klimawandel in der Hochschullehre

Im Rahmen der Expert:inneninterviews wurde gefragt, welche Rolle die Studierenden beim Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit einnehmen. Alle Befragten gaben an, dass die Studierenden beim Thema Klimawandel eine ausschlaggebende Rolle einnehmen würden und dass sie erwarten, dass der Druck der Studierenden auf die Hochschule steigen werde. Einzelne Befragten gaben, dass sie beim Thema Klimawandel nicht den gleichen Druck, wie beispielsweise beim Thema Diversität erwarten würden. Die Mehrheit der Befragten sagte, dass von zukünftigen Studierenden, gerade aufgrund des Engagements der jüngeren Generation, das Thema Klimawandel wohl verstärkt an der Hochschule der Sozialen Arbeit eingefordert werde:

«Natürlich jetzt nicht nur bei den Jüngeren, aber doch gerade auch bei jüngeren Studierenden. Das es da ein neues Bewusstsein gibt. Das führt natürlich auch dazu, dass es ein gewisses, und das wird sich vermutlich verstärken, dass es sozusagen auch eine Nachfrage, jetzt mal ein Stück weit ökonomisch gesprochen, nach diesen Themen gibt. Das wird sich sicher verstärken und das ist nur zu begrüßen, weil es natürlich vielleicht auch ja insgesamt zu der Politisierung ein Stück weit der Sozialen Arbeit und der Ausbildung Sozialarbeit führt.» (Interviewperson L, Pos. 695)

Wie das Zitat zeigt, gaben viele der Befragten an, dass sie die Forderungen der Studierenden, das Thema Klimawandel stärker zu thematisieren, begrüßen würden. In diesem Zusammenhang erwähnten mehrere Befragte, dass sie bisher nur wenig Engagement von den Studierenden zum Thema Klimawandel an der Hochschule wahrgenommen hätten. Verschiedene Befragte erwähnten, dass sie sich selbst zum Thema Klimawandel engagieren oder engagiert haben und es sie teilweise irritiere, wenn sie sehen, wie manche der Studierenden mit Ressourcen umgehen

würden. Gleichzeitig könne das Thema nicht nur an die Studierenden ausgelagert werden, sondern es müsse von der Hochschule Verantwortung übernommen werden:

«Also ich finde es natürlich immer gut, wenn die Studierenden auch aktiv Themen einbringen. Ich finde eben, wir sollten uns nicht einfach nur auf die die Bedürfnisse der Studierenden verlassen. Respektive ich meine wir sollten die Themensetzung nicht einfach nur den Studierenden übertragen. Also ich sehe hier eine Verantwortung das meine ich. Natürlich finde ich es gut, wenn die Themen auch von den Studierenden gesetzt werden und signalisieren, das sind relevante Themen. Und ich möchte nicht nur ihnen alleine diese Verantwortung geben, das fände ich irgendwie unfair. Also da sehe ich uns auch in einer Pflicht. So meine ich es. Und klar, wenn nichts geht, das haben wir beim Thema Diversität ja auch festgestellt, also wenn aus Sicht der Studierenden zu wenig läuft, dann führt es dann halt einfach irgendwann dazu, dass wir unter Handlungsdruck stehen und das möchte ich eigentlich eher vermeiden. Und da sehe ich, deshalb sehe ich eigentlich uns auch in der Pflicht zu antizipieren.» (Interviewperson F, Pos. 363)

Neben einem Hinweis auf eine längere Reaktionszeit der Hochschule für neue Themen, wird mit dem Zitat ebenfalls ein Blick auf eine mögliche Entwicklung des Themas Klimawandel in der Lehre geworfen. Wie sich das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit aus der Sichtweise der Befragten entwickeln könnte, wird nachfolgend aufgezeigt.

5.7 Zukunft des Themas Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit

Zum Ende des Expert:inneninterviews wurden die Befragten gebeten darzulegen, wie sich das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit entwickeln werde und in zehn Jahren aussehen könnte. Dabei zeigte sich, dass viele der Befragten von sich aus eine Unterscheidung in eine realistische und eine optimistische Prognose vornahmen.

5.7.1 Realistische Prognose

Alle Befragten erwähnten, dass die Entwicklung des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit damit in Verbindung stehen würde, wie sich die Folgen des Klimawandels in den nächsten Jahren entwickeln werden. Die Mehrheit der Befragten gab an, dass sie erwarten, dass die Negativfolgen des Klimawandels zunehmen werden und das Thema deshalb für die Lehre der Sozialen Arbeit einen höheren Handlungsbedarf aufweisen würde:

«Ich glaube, es wird immer deutlicher werden, dass das ein Thema ist. Wenn wir uns die Hitzesommer angucken und so weiter, also ich glaube einfach durch oder den jetzt schon leeren Lago Maggiore im Frühjahr. Na, dann wird es einfach deutlicher ins Bewusstsein kommen, dass das ein Thema ist, und das wird auch für die Klientel der Sozialen Arbeit immer wichtiger werden und damit wird es irgendwie ja durch die Dringlichkeit wichtiger werden.» (Interviewperson B, Pos. 148)

Mehrere Interviewpersonen gaben an, dass sie das Thema Klimawandel als grundlegenden Faktor für die generelle Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit ansehen würden. Daher müsse sich die Lehre vermehrt mit gesellschaftlich relevanten Themen wie dem Klimawandel auseinandersetzen, ansonsten würde ihre Aufgabe in Frage gestellt werden:

«Es gibt zwei Möglichkeiten: entweder man schafft das die wirklich interessanten aktuellen Fragen, also auch ganz konkret auch attraktiv zu sein für Studierende, indem man sagt wir haben auch ein Teil der Antwort auf die gesellschaftlichen aktuellen Herausforderungen, weil das ist das, was wir immer für uns in Anspruch genommen haben vor der ersten sozialen Frage im 19. Jahrhundert bis heute und das verpassen wir aktuell. Ich glaube, wenn wir darauf keine Antwort finden, sind wir auch nicht mehr interessant und schaffen uns selber ab oder wir reduzieren uns auf so ne Handlanger-Funktion als Sozialarbeiter und das kann es auch nicht sein.» (Interviewperson J, Pos. 621)

In Bezug darauf, wie das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit in zehn Jahren ausgestaltet sein würde, erklärten die meisten Befragten, dass das Thema präsenter sein werde und vermehrt aufgegriffen werde, sich in der Lehre aber wahrscheinlich keine umfassenden Veränderungen ergeben hätten. Als einen der möglichen Gründe wurde erwähnt, dass es beim Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit nach wie vor um Sensibilisierungsarbeit gehe. Andere Befragte wiesen darauf hin, dass die Geschwindigkeit der Entwicklungen an der Hochschule aufgrund der Strukturen nur langsam vorangehen würden. Veränderungen erwarten Befragte primär auf Druck von aussen und von den Praxisfeldern. Neben einer erwähnten Skepsis der Befragten in Bezug auf die Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandels, teilten die Befragten auch optimistische Einschätzungen.

5.7.2 Optimistische Prognose

Betrachtet man die Anzahl der codierten Segmente, so wurde die optimistische Prognose von den Befragten deutlich weniger häufig erwähnt. Die optimistische Einschätzung beruht bei vielen der Befragten auf einer Hoffnung, dass in der Lehre der Sozialen Arbeit entsprechende Entwicklungen in Bezug auf das Thema Klimawandel erreicht werden würden. Einzelne Befragte nannten, dass sie zwangsläufig optimistisch seien, weil sie derart starke negative Folgen des Klimawandels erwarten, welche Anpassungen in der Lehre der Sozialen Arbeit unumgänglich machen würden. Einzelne Befragte verwiesen darauf, dass es für sie wichtig sei, trotz der zu erwartenden negativen Folgen des Klimawandels eine positive Einstellung zu wahren:

«Na ja, also ich glaube, in der Klimakrise hat man ja, brauchen wir glaub ich so ein bisschen so beides ja, wir brauchen einerseits irgendwie diese Wut darüber, dass zu wenig passiert, weil die uns ja auch Antriebskraft gibt, was zu verändern und ich sag mal. Optimismus ist für mich in diesem Sinne hier nicht etwas, was ich per se irgendwie so habe oder was irgendwann eine naive Vorstellung ist, sondern etwas, was ich mir quasi auch immer wieder zurechtbastele. Weil um zu agieren brauche ich eine Zielrichtung. Ich kann ja sozusagen, was soll mein Engagement noch, wenn ich sowieso davon ausgehe, wir verpeilen sowieso alle Klimaziele ja, aber dann möchte ich jedenfalls zu dem noch beitragen, wo mein Spielraum ist und das noch zu schaffen, was möglich ist, ja. Deshalb, deshalb möchte ich kein anderes Szenario zeichnen.» (Interviewperson E, Pos. 258)

Bei der Frage, wie sich die Lehre der Sozialen Arbeit bei einem optimistischen Szenario in Bezug auf das Thema Klimawandel entwickeln könnte, äusserten viele der Befragten, dass dies schwierig abzuschätzen sei. Mehrere Befragte thematisierten eine Ausdifferenzierung der Hochschulstudiengänge der Sozialen Arbeit in Bezug auf die Fragen von gesellschaftlichen Transformationsprozessen. Dabei wurde der Einbezug von zivilgesellschaftlichen Akteur:innen als wichtige Komponente betont:

«Also ehrlich gesagt, dann müssten wir fast Hochschule neu denken. Also weisst du, auch was so dieser Campus anbelangt, was unsere Rolle als Lehrende anbelangt. Da schwebt mir natürlich vor, dass wir noch viel stärker so dieses doppelte Kompetenzprofil leben. Also meine Wunschvorstellung wäre eigentlich, dass wir als Dozierende und Studierende noch viel stärker auf

Augenhöhe, also vielleicht noch stärker unter Einbindung von Praxis und Adressat:innen und wirklich gemeinsam an diesen gesellschaftlichen Herausforderungen arbeiten. Und dass wahrscheinlich auch Lehren und Lernen wird sich verändern, also auch mit KI und so weiter. Aber dass es nicht mehr unbedingt einfach darum geht, in der Hochschule ECTS Punkte zu sammeln, sondern in Tun sich weiterzuentwickeln und die Kompetenzen zu erweitern. Also so eben gleichzeitig auch einen Beitrag für gesellschaftliche Herausforderungen zu leisten.» (Interviewperson F, Pos. 391)

Für Entwicklungen der Lehre der Sozialen Arbeit in Bezug auf das Thema Klimawandel zeigten sich für die Befragten jedoch an unterschiedlichen Stellen Herausforderungen.

5.8 Zentrale Herausforderungen

Die explizite Frage nach den Herausforderungen bei der Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit in Bezug auf das Thema Klimawandel stellte keinen Teil des Expert:inneninterviews dar. Es wurde jedoch bei der Datenauswertung erkannt, dass die Befragten in den Interviews mehrfach über ähnliche Herausforderungen berichteten. Deshalb wurden entsprechende Kategorien zu den Herausforderungen gebildet. Diese werden nachfolgend dargelegt.

5.8.1 Fehlende theoretische Grundlagen

Mehrere Befragte erwähnten, dass sie sich selbst mit dem Thema Klimawandel in der Sozialen Arbeit befassen und dabei festgestellt hätten, dass sich bisher kaum theoretische Grundlagen finden lassen würden:

«Und wenn man die Theoriebücher schaut, in die Einführungsbücher, da ist es kein Thema und noch nirgendwo. Also auch die deutsche Diskussion, die ist da auch noch nicht viel weiter.» (Interviewperson H, Pos. 517)

Die Befragten erwähnten dabei, dass in der Sozialen Arbeit hierfür Bestrebungen für eine theoretische Schärfung und Grundlagenbildung in Bezug auf das Thema Klimawandel und Nachhaltigkeit vorzunehmen sei. Einzelne der Befragten wiesen darauf hin, dass die Soziale Arbeit als Disziplin sich ihren theoretischen Grundlagen nicht ausreichend bewusst sei und womöglich auf fast alle Sustainable Development Goals (SDG) einen Beitrag leisten könne. Ebenfalls wurde von

einzelnen Befragten genannt, dass gerade in der Schweiz die Theoriebildung in der Sozialen Arbeit generell nicht weit vorangeschritten sei, dass der Klimawandel jedoch eine neue Chance für die Theoriebildung darstellen würde. In den nächsten Jahren würden womöglich vermehrt Grundlagenkonzepte benötigt werden, wie die Soziale Arbeit dem Thema Klimawandel begegnen könne. Der Aufbau eines solchen Theorie- und Grundlagewissens würde Ressourcen benötigen. Deren Verfügbarkeit zeige sich gemäss den Befragten als Herausforderung.

5.8.2 Fehlende Ressourcen und Strukturen an der Hochschule

Die Mehrheit der Befragten nannte, dass für die Entwicklung des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit fehlende zeitliche Ressourcen eine Schwierigkeit darstellen würden:

«Ich habe selber gemerkt, man müsste das wahrscheinlich vertiefen. Da fehlte mir die Zeit im Fachunterricht.» (Interviewperson F, Pos. 276)

Neben fehlenden zeitlichen Ressourcen wurden von den Befragten ebenfalls fehlenden finanziellen Ressourcen angesprochen. Diese seien in der Lehre, wie beispielsweise in den Modulbudgets zu wenig vorhanden und würden es erschweren, dass Bestrebungen zum Thema Klimawandel vorgenommen werden. Ein weiterer Aspekt, welcher im Rahmen der Ressourcen von den Befragten erwähnt wurde, bezieht sich auf die thematische Auslastung der ausgewählten Inhalte. Mehrere Befragte erwähnten, dass sie das Thema Klimawandel in die Lehre einbeziehen möchten, das vorgegebene Programm jedoch bereits voll sei und keine Einbindung mehr erlauben würde. Ein weiterer Faktor, welcher von mehreren Befragten dabei erwähnt wurde, war eine Überlastung durch die Menge an Themen, welche an die Hochschullehrende herangetragen werden würden:

«Und ich hab das Gefühl. Also ich merke das ja bei vielen solchen Diskursen, sei das Klimawandel, sei das Diversity, sei das die Digitalisierung. Wir leben in einer Zeit, in der auf die Menschen enorm viel einprasselt. Gerade nach dem Ende der Pandemiemassnahmen und den entsprechenden Lockerungen. Und alles wieder und dass, dass auch trotzdem, der Tag für die Kolleginnen und auch für uns nur 24 Stunden hat und es ist wirklich so. Und die Reaktanz kommt glaube ich auch durch die Menge von Themen, die unbedingt jetzt diskutiert werden müssen. Also dass man gar nicht mehr hinterher kommt. Das erlebe ich bei vielen also Kolleginnen, die sagen, ich

würde gerne meine Lehrveranstaltungen oder mein Modul weiterentwickeln und dann merken ui, was ist denn da alles Thema? Und dann eigentlich sagen nein, ich lasse es lieber, weil es wirklich zu viel wird, was sozusagen von Anspruchsgruppen an und an die Dozierenden herangetragen wird. Und die Anspruchsgruppen sind ja nicht nur die Studierenden, das ist die Praxis, das ist die Hochschule, das sind Pressure-Groups ausserhalb der Hochschule also die bestimmte Themen setzen und das ist sozusagen, das das ist die Frage von Internationalisierung, von Studiengängen, von Digitalisierung, von Klimawandel, von Nachhaltigkeit, von der Frage des der Diversity-Diskussion von der Frage der Berufsfähigkeit.» (Interviewperson D, Pos. 189)

Mehrere Interviewpersonen gaben an, dass der Klimawandel auf struktureller Ebene an der Hochschule bisher kaum ein Thema darstelle und dass sie es begrüßen würden, von der Hochschulleitung konkrete und verbindliche Vorgaben, wie beispielsweise Leitbilder oder Mandate zu haben, damit ein Engagement zum Klimawandel nicht auf einzelne Personen bezogen werde, sondern auf der Gesamtebene der Hochschule ein Thema darstelle. Einzelne Befragte erwähnten in diesem Zusammenhang, dass sie sich für eine Thematisierung des Klimawandels in der Lehre mehr Freiheiten und Flexibilität wünschen würden, um beispielsweise mit Studierenden Projekte zu lancieren, in der Lehre jedoch die Prüfungsleistung im Mittelpunkt stehe:

«Und am Schluss ist es aber dann doch wieder die Prüfungsleistung, die im Zentrum steht. Und noch visionär gedacht eben. Wir haben schon auch schwerfälliger Strukturen. Wenn ich ein Fach einführen möchte, dann muss das durch einen rechtlichen Prozess. Also das dauert mindestens ein halbes Jahr bis ein Jahr. Da wünsche ich mir mehr Flexibilität. Ich hab so Ideen, schon jetzt mach ich schon einfach mit so Platzhaltertitel, Hochschulwissen ist so ein Fach quasi. Dass ich da einfach offen bin für interessante Angebote, die halt drei Monate später ausgeschrieben werden, aber das machts eben schwerfällig. Wenn also, wenn das so beispielhaft ist, ist das eine Möglichkeit. Aber eben Klimawandel, das könnte dauern, bis dann so ein Fach entsteht und häufig sehe ich dann auch, wir haben viele Fächer. Ich muss immer überlegen, also ist das dann auf Kosten eines bestehenden Fachs oder was bedeutet das?» (Interviewperson F, Pos. 391)

Wie am Ende des Zitates ersichtlich wird, erwähnten mehrere Befragte, dass es sich als herausfordernd zeigen könnte, neue Inhalte auf struktureller Ebene zum Implementieren, da Hochschullehrende Themen teilweise als in Konkurrenz zueinander betrachten würden und mit dem

Einbezug des Klimawandels die Befürchtung entstehen könnte, dass andere Inhalte dafür weichen müssten.

5.8.3 Befürchtung eines Verlusts des Kerngeschäfts der Sozialen Arbeit

Einige der Befragten wiesen darauf hin, dass sie den Klimawandel als wichtiges Thema erachten würden, es in der Lehre der Sozialen Arbeit jedoch Kerninhalten gebe, die erhalten werden sollten. Dabei äusserten mehrere Befragte, dass mit dem Thema Klimawandel und den damit verbundenen transdisziplinären Bestrebungen vorsichtig umzugehen sei, da sich diese negativ auf die Wahrnehmung der Sozialen Arbeit als eigenständige Disziplin auswirken könnten:

«Ich bin so glaub noch ein bisschen sehr vorsichtig gegenüber dem Thema Transdisziplinarität. Das hat einerseits den generellen Grund, dass ich finde, manchmal ist es nicht allzu sinnvoll, die die Grenzen der Disziplin zu verwässern oder nicht gänzlich zu verwässern. So ein bisschen zulassen ist immer gut und der zweite Grund ist natürlich, weil ich persönlich also meine professionelle Identität sagt, dass die Soziale Arbeit eine eigene Disziplin ist, wir aber immer noch im Kampf der Etablierung einer eigenen Disziplin eigentlich sind und noch nicht als das anerkannt werden. Und wenn wir da zu fest jetzt schon in Richtung Transdisziplinarität steuern, ist das ein bisschen kontraproduktiv gegen die Etablierung der eigenen Disziplin.» (Interviewperson A, Pos. 52)

Inwiefern neuere transformative und transdisziplinäre Bestrebungen in der Lehre für die Entwicklung der Disziplin der Sozialen Arbeit zu begrüssen seien, bewerteten die Befragten unterschiedlich. Einzelne Befragte erwähnten, dass die Soziale Arbeit eine unsichere Disziplin darstelle und sich selbstbewusster mit Blick auf gesellschaftliche Fragen positionieren sollte. Mehrere der Befragten gaben an, dass man aufpassen müsse, dass die Soziale Arbeit in Bezug auf das Thema Klimawandel ihre Entwicklungen und Themengebiete nicht ausser Acht lasse und innerhalb der bestehenden Kernthemen einen Beitrag leisten solle:

«Ich glaube, wir müssen es fachlich beziehen. Also wir müssen wirklich die die Verbindung zu den Kernthemen der Sozialen Arbeit machen. Wir sind nicht die richtigen, um über Klimawandel zu sprechen. Da fehlt uns dann wirklich die Expertise. Aber wenn wir Klimawandel in Zusammenhang mit Armut, im Zusammenhang mit Migration usw. setzen. Da braucht es unsere Expertise

und dort müssen wir unsere Expertise auch weiter vertiefen, in diesen in diesen Zusammenhängen. Die Verbindung von Nachhaltigkeitsaspekten inklusive Klimawandel mit den Kernthemen der sozialen Arbeit herauszuarbeiten oder und dann macht total Sinn, dass wir uns dort einbringen.» (Interviewperson K, Pos. 634)

Um die Frage zu beantworten, wie das Thema Klimawandel in der Sozialen Arbeit und insbesondere in der Lehre thematisiert werden sollte, würde gemäss den Befragten ein verstärkter thematischer Diskurs benötigt werden.

5.8.4 Fehlender Austausch und Diskurs

Im Verlauf der Expert:inninterviews wurde von mehreren Befragten erwähnt, dass es bisher an einem Diskurs zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit fehlen würde und in der Folge womöglich bei vielen Hochschullehrenden eine Ratlosigkeit zum Thema bestehen würde. Einzelne Befragte nannten, dass sie Diskussionen zum Thema Klimawandel grundsätzlich als wichtig und gut erachten, sie aufgrund der Intensität und Inhalte der Debatte befürchten würden, dass womöglich gar kein Diskurs mehr geführt werden würde. Mehrere der Befragten berichteten, dass sie es als unterstützenswert erachtet hätten, wenn thematische Vernetzungen zum Klimawandel mit anderen Hochschullehrenden erschlossen werden konnten. Neben der Notwendigkeit eines Diskurses in der Lehre erwähnten mehrere Befragte, dass die Hochschule im Kontext des Klimawandels, aber auch generell sich stärker für einen Austausch nach aussen einsetzen müsste:

«Und da ist das, einer der zentralen Punkte ist, dass das, der Campus, also der Ort, wo wir arbeiten, wo wir unterrichten, wo wir forschen ein offener Raum ist und eine Plattform ist für Austausch. Und nicht nur Unterricht gemacht wird von ähm von 8 bis 10 und dann ist fertig, sondern wo Leute hinkommen, um sich auszutauschen, sich auseinandersetzen, reflektieren und lernen. Und das können nicht nur Studierende und Lehrpersonen sein, sondern das muss natürlich weitergedacht sein, alle Akteure oder. Und Ich wünsche mir, dass der Campus so ein Ort ist, wo Menschen wirklich kommen, die sich für die Soziale Arbeit einsetzen, für den gesellschaftlichen Wandel einsetzen, um hier um zu debattieren und zu reflektieren und Sachen aufzugleisen. Und das sollen natürlich dann auch Akteure aus der Praxis, zum Beispiel auch NGO's usw. sein.» (Interviewperson K, Pos. 649)



Mehrere Interviewpersonen erwähnten, dass in diesem Zusammenhang an ihrer Institution konkrete Prozesse zur Öffnung der Hochschule laufen würden. Inwiefern sich solche Bestrebungen im Kontext des Themas Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit einordnen lassen, und was dies für die Weiterentwicklung der Lehre bedeuten könnte, wird im Schlussteil der Arbeit veranschaulicht.

6. Abschliessende Betrachtungen

Anschliessend werden die zentralen Forschungsergebnisse zusammengefasst und diskutiert. Nach der Diskussion der Forschungsergebnisse wird die aufgeworfene Forschungsfrage beantwortet. Basierend auf den Erkenntnissen aus den theoretischen Grundlagen sowie den empirischen Untersuchungen, werden Empfehlungen für die Hochschullehre der Sozialen Arbeit abgegeben. Ebenfalls wird ein Ausblick auf die weitere Entwicklung des Themas Klimawandel in der Lehre vorgenommen. Zum Abschluss werden die Limitationen der vorliegenden Master-Thesis dargelegt.

6.1 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Anhand der empirischen Untersuchung wird ersichtlich, dass der Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit ein bisher wenig berücksichtigtes Thema darstellt. Das Thema Klimawandel wird zwar grundsätzlich als relevantes Thema für die Lehre wahrgenommen. Gleichzeitig gibt es bisher in der Lehre der Sozialen Arbeit nur wenig Bestrebungen, um dem Klimawandel zu begegnen. Die meisten der Befragten verfügen über keine explizite Erfahrung mit dem Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit. Das Thema Klimawandel wird an der Hochschule der Sozialen Arbeit meist mit dem Kontext der Nachhaltigkeit in Verbindung gebracht. Trotz einer Betonung dessen Relevanz, zeigen sich für die Befragten beim Konzept der Nachhaltigkeit an verschiedenen Stellen Unschärfen und Kritik. Die Untersuchung zeigt, dass eine Behandlung des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit bisher von einzelnen Hochschullehrenden vorgenommen wird. Ein Einbezug des Themas Klimawandel in die Lehre ist meist auf das individuelle Engagement von Hochschullehrenden oder die Forderungen von Studierenden zurückzuführen. Gerade den Studierenden wird eine wichtige Rolle zugesprochen, das Thema Klimawandel in die Lehre der Sozialen Arbeit einzubringen. Gleichzeitig lässt sich auch die Frage aufwerfen, inwiefern es im Verantwortungsbereich von Hochschullehrenden liegt, das Thema Klimawandel selbst in die Lehre einzubringen. Hierfür verweisen die Hochschullehrenden darauf, dass die Strukturen und Bedingungen in Lehre der Sozialen Arbeit Veränderungsprozesse nur in einem langsamen Tempo zulassen würden. Gleichzeitig zeigt sich, dass von der Leitung erlassene Bestrebungen zum Klimawandel eher skeptisch wahrgenommen werden und teilweise Abwehrreaktionen hervorrufen. Eine nähere Betrachtung solcher Emotionen zeigt sich als interessant. Niessen und Peter (2022, S. 135) betonten, dass emotionale Reaktionen im Kontext des Klimawandels in der Bildungsarbeit eine nicht zu unterschätzende Bedeutung einnehmen würden. Dabei werden

primär Gefühle wie Angst, Wut oder Scham angesprochen, welche insbesondere bei jüngeren Menschen entstehen und auch die Soziale Arbeit adressieren würden. In Bezug auf die Hochschullehrenden erweist sich die Erkenntnis als interessant, dass insbesondere das Vorhandensein von Handlungsoptionen einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der emotionalen Herausforderungen des Klimawandels leisten kann und die Entwicklung von Lösungsstrategien unterstützt (Niessen & Peter, 2022, S. 139). Die empirische Untersuchung zeigt, dass sich bisher nur wenig Handlungsoptionen bzw. Lösungsstrategien in der Lehre der Sozialen Arbeit zum Thema Klimawandel feststellen lassen. Hochschullehrende, welche sich zum Thema Klimawandel engagieren berichten eine Unzufrieden darüber, dass bisher nur sehr wenig in der Lehre der Sozialen Arbeit zum Thema Klimawandel passieren würde. Damit könnte die Hochschule der Sozialen Arbeit nicht nur von aussen, sondern auch von innen einer wachsenden Kritik begegnen, solange sie keine Handlungsoptionen zum Thema Klimawandel anbieten kann. Einen wichtigen Faktor für die Entwicklung von Handlungsoptionen bilden die organisationalen Rahmenbedingungen an der Hochschule. Anhand der Ausführungen der Befragten wird erkennbar, dass gerade die zeitlichen und finanziellen Ressourcen einen Grund darstellen, weshalb der Klimawandel in der Lehre bisher nicht thematisiert wurde. An dieser Stelle wird somit die Notwendigkeit von strukturellen Verbesserungen für einen Einbezug des Klimawandels in die Lehre der Sozialen Arbeit erkennbar.

Als Möglichkeit, um dem Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit zu begegnen, bewerten die Befragten disziplinübergreifende Formate sowie die internationale Perspektive als wichtige Ansatzpunkte. Beide Perspektiven möchten die Befragten verstärkt in die Lehre einbinden, jedoch zeigen sich ebenfalls an dieser Stelle strukturelle Rahmenbedingungen als Problem, welches diese Vorhaben erschweren oder verhindern würden. Bei disziplinübergreifenden Ansätzen bestehen zudem Bedenken, ob sich eine Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen negativ auf die Wahrnehmung der Sozialen Arbeit als eigenständige Disziplin und die Professionsentwicklung auswirken könnte. Die Problematik fehlender Ressourcen und Bedenken bei solchen Formaten lassen sich ebenfalls in der aktuellen Fachliteratur finden. Verch (2020, S. 179) weist darauf hin, dass eine Berücksichtigung von transdisziplinären und nachhaltigen Bestrebungen von Hochschullehrenden aufgrund der Auslastung als beinahe unmöglich erachtet wird. In der Folge würden Bestrebungen zu transdisziplinären und nachhaltigen Entwicklungen für die Hochschullehre eher als ein möglicher Zusatz und nicht als Notwendigkeit wahrgenommen werden

(Verch, 2020, S. 179). Wie von den Befragten erwähnt, vermutet Verch ebenfalls, dass die Soziale Arbeit aufgrund der zunehmenden Verschärfung globaler Problemlagen mittelfristig nicht darum herumkommen werde, sich mit dem Thema Klimawandel zu befassen (Verch, 2020, S. 179). Interessant ist dabei die Feststellung, dass sich gerade die Profession der Sozialen Arbeit aufgrund ihrer Struktur als besonders geeignet zeige, um nachhaltige und transformative gesellschaftliche Entwicklungsprozesse mit zu initiieren (Verch, 2020, S. 179). Wie anhand der empirischen Untersuchungen ersichtlich wird, würde sich dabei eine Kultur des Zögerns, Neinsagens, Zauderns und kritische Vorsicht als annehmbar zeigen. Gemäss Verch (2020, S. 179) würde eine Auseinandersetzung mit neuen Themen neben dem Zeitstress oftmals auch negative Emotionen auslösen, da diese als unbequem, störend oder als ineffizient wahrgenommen werden. Gleichzeitig würde eine solche Veränderung bestehender Strukturen der Profession der Sozialen Arbeit von den Professionellen ein erhebliches Mass an Unsicherheit, Neuorientierung und Energieaufwand einfordern. In diesem Zusammenhang kann nach Bourdieu (2018, S. 44) auch von einer Infragestellung bestehender Ordnungen sowie der vertrauten Privilegien und Vorrechte gesprochen werden. Verch (2020, S. 180) verweist darauf, dass Spannungen um den Professionsbegriff der Sozialen Arbeit und dessen Erweiterung im Kontext nachhaltiger Entwicklungen nicht aufzulösen seien, diese jedoch als Bestandteil zum Diskurs dieses Vorhabens betrachtet werden könnten. Wie durch die empirische Aufarbeitung ersichtlich wurde, fehlt es bisher jedoch an einem Austausch über die Entwicklungen der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandels.

Neben den mangelnden Ressourcen zeigt sich gerade das Fehlen eines fachlichen Diskurses sowie das Fehlen von theoretischen Grundlagen als grosse Herausforderung für die Entwicklung des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit. Dies deckt sich mit den Erkenntnissen aus den Betrachtungen der theoretischen Grundlagen im Kapitel 3, in welchem ebenfalls ein Mangel an theoretischer Grundlagenliteratur sowie ein fehlender thematischer Austausch festgestellt wurde. Dies könnte ein Faktor darstellen, weshalb bei Hochschullehrenden der Sozialen Arbeit an vielen Stellen Unklarheiten bestehen ob und wie auf das Thema Klimawandel reagiert werden sollte. Aufgrund dieser Ausführungen erweist es sich als wenig überraschend, dass die Befragten dem Thema Klimawandel, trotz eines erwarteten Handlungsdruck aus der Praxis, innerhalb der nächsten zehn Jahren kein bedeutsames Veränderungspotenzial für die Lehre zuweisen. Beim Thema Klimawandel wird der Sozialen Arbeit und der Lehre, aufgrund ihrer Strukturen, eine reaktive Rolle zugeordnet. Hierbei lässt sich diskutieren, inwiefern diese den

internationalen gültigen Standards für die Ausbildung der Sozialen Arbeit des IASSW und IFSW widerspricht und in der Lehre der Sozialen Arbeit verstärkt Strukturen geschaffen werden müssten, um zukünftige Sozialarbeitende besser für die Thematik des Klimawandels auszubilden und somit erwartbare soziale Problemlagen durch den Klimawandel zu proaktiv zu verhindern bzw. abmildern zu können. Eine Interpretation der zukünftigen Entwicklungen des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit erweist sich jedoch insgesamt als herausfordernd, da es bisher an Referenzen für eine Einordnung der erlangten Erkenntnisse weitgehend mangelt und zum heutigen Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen ist, wie Gesellschaften auf die Folgen des Klimawandels reagieren werden. Welche Bedeutung die Hochschullehrenden der Sozialen Arbeit für die zukünftige Entwicklung der Lehre in der Sozialen Arbeit beimessen, wird mit der Beantwortung der Forschungsfrage zusammenfassend dargelegt.

6.2 Beantwortung der Forschungsfrage

Im Rahmen der Master-Thesis wurde die Forschungsfrage aufgeworfen, wie Hochschullehrende der Sozialen Arbeit das Thema Klimawandel für die Entwicklung der Lehre betrachten würden. Basierend auf den theoretischen Erkenntnissen sowie den empirischen Untersuchungen, lässt sich diese Fragestellung insgesamt wie folgt beantworten:

Es zeigt sich, dass das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit bisher ein wenig beachtetes Thema darstellt und bisher lediglich einzelne Hochschullehrende über Erfahrungen in der Lehre mit diesem Thema verfügen. Gleichzeitig lässt sich jedoch feststellen, dass das Thema sowohl in der Organisation der Hochschule als auch bei Hochschullehrenden zunehmend an Aufmerksamkeit gewinnt. Die Hochschullehrenden betrachten das Thema Klimawandel insgesamt als relevantes Thema für die Soziale Arbeit und die Hochschullehre. Wie sich das Thema Klimawandel auf die Entwicklung der Lehre genau auswirkt, kann anhand der vorgenommenen Untersuchungen nicht beantwortet werden. Es wurde deutlich, dass mit dem Thema Klimawandel an vielen Stellen Unklarheiten und Unsicherheiten bestehen, wie diesem in der Lehre der Sozialen Arbeit begegnet werden soll. Ebenfalls sind für die Hochschullehrenden mit dem Thema Klimawandel verschiedene Emotionen verbunden, welche es bei der Entwicklung des Themas zu beachten gilt. Neben Frust sowie Hoffnung auf der einen Seite, kann das Thema ebenfalls Skepsis und Abwehr auslösen. Es wurde erkennbar, dass Hochschullehrende Themen für die Lehre als teilweise in Konkurrenz zueinanderstehend betrachten und mit dem Einbezug des Themas

Klimawandel in die Lehre der Sozialen Arbeit, ein Verlust anderer Inhalte befürchtet wird. Für die Entwicklungen des Themas Klimawandel betrachten die Hochschullehrenden die Studierenden als wichtige Impulsgebende, von welchen gleichzeitig mehr Engagement erwartet wird. Ferner wird von den Hochschullehrenden angenommen, dass aus der Praxis ein zunehmender Handlungsdruck zum Thema Klimawandel hervorgehen wird.

Für zukünftige Entwicklungen des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit lassen sich anhand der vorgenommenen Untersuchungen zum heutigen Zeitpunkt lediglich Prognosen formulieren. Die Hochschullehrenden schätzen die Entwicklungen zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit in den nächsten zehn Jahren gesamthaft eher als gering ein. Als Gründe dafür betrachten die Hochschullehrenden neben einem fehlenden Grundlagewissen und einem fehlenden Austausch und Diskurs, insbesondere die trägen Strukturen der Hochschule sowie fehlende zeitliche und finanzielle Ressourcen. Für die Entwicklung des Themas Klimawandel an der Hochschule bewerteten die Hochschullehrenden neben einer Berücksichtigung des Klimawandels als Querschnittsthema, die Schaffung von disziplinübergreifenden und internationalen Formaten insgesamt als wichtige Möglichkeiten. Die Entwicklung solcher Ansätze scheint für eine Vielzahl der Befragten noch in weiter Ferne und wird mit Vorsicht betrachtet. Anhand der vorliegenden Untersuchung wurde erkannt, dass an mehreren Stellen Bedenken bestehen, wie sich solche Formate auf die Entwicklung der Sozialen Arbeit als eigenständige Disziplin und Profession auswirken könnte.

Gesamthaft lässt sich feststellen, dass eine Entwicklung des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit noch in den Anfängen steht und gemäss den Befragten eher die Sensibilisierungs- und Grundlagenarbeit als nächster Schritt für die Entwicklung des Themas in der Lehre der Sozialen Arbeit erforderlich sein wird. Die Untersuchung der Bedeutung des Klimawandels für die Entwicklung der Lehre stellt für Hochschullehrende ein Gebiet dar, welches an vielen Stellen über Lücken aufweist und dessen Entwicklungen aktuell von den Befragten nur schwer einzuschätzen sind. Basierend auf dieser Erkenntnis, werden in der Folge erste Empfehlungen für eine mögliche Weiterentwicklung des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit formuliert.

6.3 Empfehlungen für die Hochschullehre der Sozialen Arbeit

Sowohl anhand der theoretischen Grundlagen als auch der empirischen Untersuchung wurde ersichtlich, dass das Thema Klimawandel insgesamt als bedeutsam für die Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit einzuordnen ist, jedoch an vielen Stellen Wissen darüber fehlt, wie dem Klimawandel an der Hochschule begegnet werden kann. Basierend auf den Erkenntnissen der vorliegenden Master-These, zeigen sich die folgenden Bestrebungen als zielführend, um dem Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit zu begegnen.

6.3.1 Theorie- und Grundlagenbildung zum Thema Klimawandel voranbringen

Die Untersuchungsergebnisse haben aufgezeigt, dass in der Sozialen Arbeit und in der Lehre an vielen Stellen Unsicherheiten bestehen, wie dem Thema Klimawandel begegnet werden soll. Zwar wird das Thema Klimawandel grundsätzlich als relevant für die Soziale Arbeit erachtet, bisher fehlt es jedoch weitgehend an Wissen über die Zusammenhänge von ökologischen und sozialen Problemstellungen. Der Klimawandel wird häufig in den Gegenstandsbereich von Umwelt- und Ingenieurwissenschaften, weniger aber den Sozialwissenschaften zugeordnet. In den Theorien und Grundlagen der Sozialen Arbeit fehlt es bisher weitgehend an einer Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel. Oftmals bleibt es deshalb unklar, welche Forderungen und Möglichkeiten sich daraus für die Soziale Arbeit und ihre Handlungsfelder ableiten lassen. Für die Ausbildung von zukünftigen Sozialarbeitenden, welche in der Praxis Zukunft vermehrt mit sozialen Problemstellungen aufgrund des Klimawandels konfrontiert sein werden, erweist sich deshalb eine theoretische Grundlage zum Thema Klimawandel als zentral. Es zeigt sich, dass in den letzten Jahren das Thema Klimawandel in Sozialen Arbeit verstärkt an Aufmerksamkeit gewonnen hat. Eine Thematisierung des Klimawandels erfolgt dabei meist anhand einer normativen oder praxisfeldbezogenen Ausrichtung. Bestrebungen zur Theoriebildung sind bisher kaum entwickelt. Neben einer theoretischen Orientierung für die Soziale Arbeit in Zeiten des Klimawandels von Schmidt (2021, S. 39), leistet ebenfalls Husi (2022, S. 300) mit der Entwicklung einer sozialtheoretischen Fundierung einer grünen Sozialen Arbeit wichtige Pionier:innenarbeit. Solche Theoriebildungsprozesse zum Thema Klimawandel sind von grosser Bedeutung, um ein umfassendes Verständnis der sozialen Auswirkungen des Klimawandels zu erhalten und effektive Ansätze zur Intervention in der Praxis zu entwickeln. Diese Prozesse gelte es von der Hochschulleitung zu unterstützen und entsprechend Ressourcen sowie Strukturen an der Hochschule zu schaffen, welche Hochschullehrende dazu ermutigen, solche Forschungsvorhaben anzugehen. Da die

internationalen Debatten in der Schweizer Sozialen Arbeit oftmals weniger beachtet werden, wäre es zudem von Wichtigkeit, zu ermitteln, welche Bestrebungen sich dazu bereits im internationalen Kontext finden lassen und welche Implikationen sich daraus für die Theorie- und Grundlagenbildung ergeben. Bei einer verstärkten Förderung der Theorie- und Forschungsarbeit könnte der Aufbau neuer Netzwerke und Kooperationen zur Wissensentwicklung eine bedeutende Rolle einnehmen.

6.3.2 Aufbau von themenspezifischen Netzwerken und Kooperationen

Es wird ersichtlich, dass das Thema Klimawandel in der Sozialen Arbeit bisher insgesamt wenig verbreitet ist. Dennoch wurde erkennbar, dass sowohl in der Praxis als auch in der Lehre bereits an verschiedenen Stellen Erfahrungen mit dem Thema Klimawandel vorhanden sind. Dieses Wissen erweist sich für die Weiterentwicklung des Themas Klimawandel als äusserst wertvoll, ist in der Regel jedoch nur schwer zugänglich. An dieser Stelle zeigt sich der Aufbau von themenspezifischen Netzwerken und Kooperationen als wichtiger Ansatzpunkt. Durch den Aufbau von Netzwerken und Kooperationen zum Thema Klimawandel an der Hochschule kann dazu beigetragen werden, Wissen und Erfahrungen zu teilen und gemeinsam neue Ansatzpunkte für die Lehre zu entwickeln. Solche Netzwerke und Kooperationen könnten auf verschiedenen Ebenen abgebildet werden: Neben internen Gruppen an einem Institut, Departement oder einer Hochschule, könnten ebenfalls hochschulübergreifende Plattformen für den Wissens- und Erfahrungsaustausch zum Thema Klimawandel in der Sozialen Arbeit geschaffen werden.

Eine weitere Möglichkeit wäre die Bildung eines übergreifenden thematischen Zusammenschlusses von Professionellen innerhalb der Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit zum Thema Klimawandel. In der Schweiz fehlt es bislang an einem solchen Zusammenschluss. Ein gutes Beispiel lässt sich jedoch in Deutschland finden, wo innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) eine entsprechende Fachgruppe zum Thema Klimawandel und sozialökologischer Transformation gegründet wurde (DGSA, n. d.). Aufgrund der Erkenntnisse zu den trägen Strukturen an der Hochschule erweist es sich zum heutigen Zeitpunkt womöglich als verfrüht, dennoch sollten bei solchen Zusammenschlüssen auch inter- und transdisziplinäre Möglichkeiten zum thematischen Austausch, aber auch insbesondere für die Gestaltung der Lehre, beachtet werden.

6.3.3 Förderung von disziplinübergreifenden Bestrebungen

Anhand der theoretischen Ausführungen im Kapitel 3 wurde deutlich, dass es sich beim Thema Klimawandel um einen komplexen Prozess handelt, zu dessen Bewältigung eine Zusammenarbeit von unterschiedlichen Disziplinen und Akteur:innen erforderlich sein wird. Für die Entwicklung der Lehre im Kontext des Themas Klimawandel wird deshalb eine verstärkte Beachtung von interdisziplinären Bestrebungen empfohlen. Solche Formate würden sich als naheliegend erweisen, da die Soziale Arbeit selbst auf die Bestände unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen zurückgreift. Dazu könnte neben einem thematischen Austausch zur Wissensentwicklung mit Disziplinen, wie beispielsweise der Umwelt-, Gesundheits- oder Ingenieurwissenschaften, ebenfalls gemeinsame, disziplinübergreifende Projekte erarbeitet werden. Zudem wäre die Lancierung entsprechender interdisziplinärer Fachgruppen möglich. Neben einem Ausbau von interdisziplinären Tätigkeiten in der Lehre der Sozialen Arbeit, wäre es ebenfalls zu empfehlen, verstärkt transdisziplinäre Bestrebungen zu verfolgen. Aufgrund der vorhandenen Skepsis in Bezug auf eine Öffnung der Disziplinengrenzen der Sozialen Arbeit, wäre hierfür ein verstärkter Diskurs in der Lehre der Sozialen Arbeit zu führen.

Für die Entwicklung der Lehre könnten transdisziplinäre Bestrebungen dazu beitragen, ein breites Verständnis für die Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen, sozialen, ökologischen, aber auch ökonomischen Auswirkungen des Klimawandels zu entwickeln. In der Lehre der Sozialen Arbeit könnte dadurch in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteur:innen aus der Praxis der Sozialen Arbeit, aus der Zivilgesellschaft und ferner auch aus der Politik nachhaltige Lösungsstrategien zum Thema Klimawandel entwickelt werden. Als Möglichkeit zeigt sich beispielsweise ein transdisziplinäres Praxisprojekt oder eine Austauschgruppe, in welchem Hochschullehrende und Studierende zusammen mit Architekt:innen, Stadtplanenden, Quartiervereinen, Umweltverbänden und den Anwohnenden in den Dialog treten und an einer nachhaltigen Ausgestaltung eines Quartierplatzes arbeiten. Solche Formate würden es gerade den Studierenden erlauben, ein breiteres Verständnis für die komplexen Zusammenhänge von Problemlagen zu erhalten und ihre disziplinübergreifenden Sichtweisen weiterzuentwickeln. Diese Fähigkeiten könnten gerade entscheidend dafür sein, damit zukünftige Sozialarbeitende befähigt sind, im Kontext des Klimawandels agieren zu können und sozial gerechte Lösungsstrategien für die die Adressat:innen der Sozialen Arbeit zu erarbeiten. Damit die Studierenden diesen Fragen im

Kontext des Klimawandels erfolgreich begegnen können, wird eine verstärkte Partizipation der Studierenden in die Lehre der Sozialen Arbeit vorgeschlagen.

6.3.4 Verstärkte Partizipation von Studierenden zum Thema Klimawandel

Anhand der vorliegenden Master-Thesis konnte festgestellt werden, dass die Studierenden eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandels einnehmen. Die Betrachtung der theoretischen Grundlage zeigte, dass von den Studierenden wichtige Beiträge für die Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandels ausgehen können, da sie aufgrund ihres Engagements teilweise bereits über vielseitige Erfahrungen und Kompetenzen zum Thema Klimawandel verfügen. Ebenfalls ist davon auszugehen, dass Studierende gut über aktuelle Debatten und Entwicklungen zum Thema Klimawandel informiert sind und neue, kreative Ideen für die Gestaltung der Lehre mitbringen würden.

Es zeigt sich, dass diese Wissensbestände bisher nicht von den Studierenden in die Lehre getragen werden. Gleichzeitig wird ersichtlich, dass sich Hochschullehrende der Sozialen Arbeit mehr Engagement von den Studierenden wünschen. Es sollte deshalb der Frage nachgegangen werden, wie studentisches Engagement zum Thema Klimawandel in der Lehre besser gefördert werden kann. Neben einer höheren Wertschätzung von studentischem Engagement, beispielsweise anhand einer fairen Entlohnung oder der Anrechnung von ETCS, gälte es zudem zu überprüfen, inwiefern vorhandene hierarchische Strukturen in der Lehre abgebaut werden müssten. Nur so kann erreicht werden, dass interessierte Studierende ernsthaft bei der Entwicklung der Lehre zum Thema Klimawandel partizipieren können, dessen Folgen sie weitaus mehr betreffen werden. Gleichzeitig stellt der Autor jedoch auch die Forderung an die Studierenden auf, die Hochschulbildung nicht in einem passiven Verhältnis zu «konsumieren», sondern diese als einen wesentlichen Beitrag zu gesellschaftlichen Veränderungsprozessen wahrzunehmen und sich aktiv und kritisch an der Lehre und deren Entwicklung zu beteiligen.

Die Master-Thesis hat aufgezeigt, dass davon auszugehen ist, dass der Druck von den Studierenden Inhalte zum Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit zu thematisieren, zunehmen wird. Hier wird die Hochschule der Sozialen Arbeit gefordert sein, entsprechende strukturelle Anpassungen vorzunehmen und Studierende verstärkt einzubeziehen. Dies könnte gerade in Anbetracht eines zu erwartenden Rückgangs der Studierendenzahlen (Interviewperson J, pers.

Mitteilung, 02.05.2023) bedeutsam werden. Die Hochschule der Sozialen Arbeit könnte das Thema Klimawandel als Möglichkeiten ansehen, um neue Wege eines verstärkten Einbezugs der Studierenden in diese Lehre zu diskutieren und sich damit mutiger die Richtung einer offeneren Hochschule als Lern- und Austauschort für aktuellen gesellschaftliche Fragen bewegen. Andernfalls geht sie ein das Risiko ein, gesellschaftlich relevante Fragen zu verpassen und in der Folge des Klimawandels unter Druck der Studierenden und der Praxis, reaktive Lösungen für Adressat:innen der Sozialen Arbeit finden zu müssen. Welchen Weg die Hochschullehre der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandels einzuschlagen vermag, wird sich zeigen.

6.4 Fazit und Ausblick

Es lässt sich abschliessend festhalten, dass eine Berücksichtigung des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit trotz eines wachsenden Bewusstseins, noch in den Anfängen steckt. Die Master-Thesis hat aufgezeigt, dass für die Bedeutung des Themas Klimawandel für die Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit an vielen Stellen Lücken bestehen. Es bedarf einer verstärkten, fortschreitenden Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel, um diese Lücken zu füllen. Hierfür zeigt es sich als ersten wichtigen Schritt, einen grundsätzlichen Diskurs an der Hochschule der Sozialen Arbeit zum Thema Klimawandel zu beginnen. Längerfristig und in Abhängigkeit der Entwicklung des fortschreitenden Klimawandels müsste zudem geklärt werden, welche Rolle die Hochschullehre der Sozialen Arbeit zum Thema Klimawandel einnehmen kann, mit welchen Inhalten das Thema Klimawandel in der Lehre behandelt werden sollte und welche Kompetenzen Studierende in Bezug auf das Thema Klimawandel erlernen sollten. Hierfür eröffnet sich aus der Sicht des Autors ein relevantes Feld für weitere Untersuchungen. Während des Forschungsprozesses zeigte sich zudem die Frage als bedeutsam, wie offen die Hochschullehre und Hochschullehrende für Entwicklungsprozesse zu neuen Themen wie beispielsweise dem Klimawandel sind. So braucht es nicht nur Strukturen und Vorgaben, sondern auch Hochschullehrende, welche diese umsetzen, infrage stellen und neue Lösungen entwickeln. Es wurde ersichtlich, dass mit dem Klimawandel umfassende Themengebiete wie Transdisziplinarität, Professionsentwicklung oder die Öffnung der Hochschule transportiert werden. Auch an dieser Stelle eröffnen sich weitere Forschungsansätze für Untersuchungen darüber, wie sich das Thema Klimawandel auf die Entwicklung der Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit auswirkt. Das Thema Klimawandel sollte deshalb nicht nur als Herausforderung, sondern auch als wichtige Chance erachtet werden, um die grundlegende Entwicklung und neue Wege in der Sozialen

Arbeit und insbesondere in der Lehre aktiv zu diskutieren und damit den aktuellen internationalen Standards für eine qualitativ hochwertige Hochschullehre der Sozialen Arbeit Rechnung zu tragen.

6.5 Limitationen

In diesem Kapitel werden die Limitationen dieser Master-Thesis aufgezeigt. Eine erste Limitation wird bei der fehlenden Fachliteratur zum ausgewählten Forschungsgegenstand ersichtlich. Trotz der ausführlichen Darlegung von aktueller Forschungsliteratur im nachfolgenden Kapitel konnten nur wenig spezifische Publikationen zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit gefunden werden. Im Rahmen der Arbeit musste deshalb an vielen Stellen Bezüge aus der allgemeinen Fachliteratur zum Thema Klimawandel in der Sozialen Arbeit hergestellt werden. Auch diese erwies sich als wenig ergiebig. Einer der Gründe dafür ist, dass das Thema Klimawandel in der vorliegenden Arbeit nicht im Kontext der Nachhaltigkeit betrachtet wurde. Im Verlauf der Arbeit zeigte sich, dass zur Einordnung des Themas Klimawandel in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit eine bessere Präzisierung vorzunehmen gewesen wäre.

Ebenfalls wird eine Limitation in Bezug auf die Auswahl der Forschungsmethode festgestellt: Die Master-Thesis untersuchte die Bedeutung des Themas Klimawandel für die Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit anhand von Expert:inneninterviews. Dieser Forschungszugang erwies sich aufgrund des bisherigen Forschungsstands als zielführend. Gleichzeitig wurde jedoch erkannt, dass es bisher nur wenige Hochschullehrende der Sozialen Arbeit finden lassen, welche über eine tatsächliche Expertise zum Thema Klimawandel verfügen. Der Zugang zu diesen Akteur:innen erwies sich als schwierig. Teilweise konnte der Kontakt zu Expert:innen erst im Verlauf der Datenerhebung erschlossen werden. Daraus lässt sich daraus die Erkenntnis ableiten, dass es bisher nur wenige Personen mit Expertise zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit gibt, was den Bedarf der vorliegenden Forschung unterstreicht. Es gilt jedoch festzuhalten, dass es sich bei einem erheblichen Teil des Samples folglich um Expert:innen der Hochschullehre handelt, welche einen Bezug, aber keine Expertise zum Thema Klimawandel aufweisen. Mit dem Entschluss den Expert:innen den Interviewleitfaden vorausgehend der Interviews zugänglich zu machen, kann eine Beeinflussung des Interviews aufgrund der vorgängigen ersichtlichen Themenbereichen folglich nicht ausgeschlossen werden. Die Forschungsergebnisse

dieser Master-Thesis und die formulierten Empfehlungen für die Lehre der Sozialen Arbeit weisen deshalb eine begrenzte Generalisierbarkeit auf.

Eine Limitation besteht ebenfalls darin, dass die vorliegende Master-Thesis als Einzelarbeit durchgeführt wurde und die Datenauswertung der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse ausschliesslich durch den Autor vorgenommen wurde. Es kann somit keine Intercoderreliabilität erzeugt werden. Ebenfalls wurde im Rahmen des Forschungsprozesses mehrmals die Rolle der Studierenden, Adressat:innen der Sozialen Arbeit oder zivilgesellschaftliche Akteur:innen adressiert. Um ein gesamtheitliches Bild über die Bedeutung des Themas Klimawandel für die Lehre der Sozialen Arbeit zu erhalten, hätte auch die Perspektive von diesen Gruppen als relevante Akteur:innen zur Entwicklung der Lehre stärker in den empirische Untersuchungen berücksichtigt werden können. Dadurch hätte sich zusätzlich eine Vergleichsstudie oder eine Typenbildung innerhalb der befragten Akteur:innen erreichen lassen.

Insgesamt zeigt sich, dass es sich beim Klimawandel um ein komplexes Thema handelt, welches eine Vielzahl an Aspekten aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen und Themen tangiert. Es erwies sich als grosse Herausforderung alle diese Aspekte in einer Master-Thesis angemessen zu bearbeiten. In der Folge konnte auf bestimmte Themen wie Nachhaltigkeit, Inter- und Transdisziplinarität oder Professionsentwicklung nur oberflächlich eingegangen werden. Die Master-Thesis ist deshalb als eine erste Auslegeordnung unterschiedlicher Aspekte anzusehen, welche für die Entwicklung der Hochschullehre der Sozialen Arbeit im Kontext des Klimawandels zu beachten sind.

Literatur

- Androff, D., Fike, C. & Rorke, J. (2017). Greening Social Work Education: Teaching Environmental Rights and Sustainability in Community Practice. *Journal of Social Work Education*, 53(3), 399–413. doi:10.1080/10437797.2016.1266976
- Becker, M. (2022). Resilienz als Grundpfeiler selbstbestimmten Handelns in einer sich wandelnden und wärmer werdenden Welt - Globale und lokale Perspektiven. In T. Pfaff, B. Schramkowski & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (S. 278–293). Weinheim: Beltz Juventa.
- Bell, K. (2019). Transforming Social Work for Environmental Justice: Theory, Practice, and Education. *Australian Social Work*, 72(2), 242–244. doi:10.1080/0312407X.2019.1569080
- Besthorn, F. H. (2012). Deep Ecology's contributions to social work: A ten-year retrospective. *International Journal of Social Welfare*, 21(3), 248–259. doi:10.1111/j.1468-2397.2011.00850.x
- Boddy, J., Macfarlane, S. & Greenslade, L. (2018). Social Work and the Natural Environment: Embedding Content Across Curricula. *Australian Social Work*, 71(3), 367–375. doi:10.1080/0312407X.2018.1447588
- Böhnisch, L. (2018). *Die Verteidigung des Sozialen: Ermutigungen für die Soziale Arbeit*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Bourdieu, P. (2018). *Praktische Vernunft: zur Theorie des Handelns* (10. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Cheung, M. & Patrick, R. (2014). Sustainable Social Development: Research, Education and Practice. In S. Hesse (Hrsg.), *Environmental change and sustainable social development* (S. 125–129). Farnham: Ashgate.

- Chonody, J. M. & Olds Sultzman, V. R. (2022). An exploratory study of students' perceptions of environmental issues as social work practice and their understanding of environmental justice. *Social Work Education*, 41(4), 514–536. doi:10.1080/02615479.2020.1858045
- Decker Sparks, J., Massey Combs, K. & Yu, J. (2019). Social work students' perspective on environmental justice: gaps and challenges for preparing students. *Journal of Community Practice*, 27(3–4). 476–486. doi:10.1080/10705422.2019.1655124
- Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit. (n. d.). *Fachgruppe Klimagerechtigkeit und sozialökologische Transformation in der Sozialen Arbeit*. Zugriff am 17.6.2023. Verfügbar unter: <https://www.dgsa.de/fachgruppen/klimagerechtigkeit-und-sozial-oekologische-transformation-in-der-sozialen-arbeit>
- Dominelli, L. (2012). *Green social work: from environmental crises to environmental justice*. Cambridge: Polity Press.
- Dörfler, L. (2022). Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession im Kontext der Klimakrise. In T. Pfaff, B. Schramkowski & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (S. 81–89). Weinheim: Beltz Juventa.
- Dörfler, L. & Stamm, I. (2022). Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession. In Y. Liedholz & J. Verch (Hrsg.), *Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit* (S. 81–92). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Drolet, J., Wu, H., Taylor, M. & Dennehy, A. (2015). Social Work and Sustainable Social Development: Teaching and Learning Strategies for 'Green Social Work' Curriculum. *Social Work Education*, 34(5), 528–543. doi:10.1080/02615479.2015.1065808

- Elsen, S. (2018). Nachhaltigkeit. In H.-U. Otto, H. Thiersch, R. Treptow & H. Ziegler (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit: Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik* (6. Aufl., S. 1055–1066). München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Fisch, J., Ronchetti, M. & Baier, D. (2022). *Soziale Arbeit und Klimawandel: Ergebnisse einer Studierendenbefragung am Departement Soziale Arbeit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften*. doi:10.21256/ZHAW-25692
- Gemeindeführungsstab Albula/Alvra. (2023). 46. Informationsbulletin zum Brienzer Rutsch: Phase ORANGE. Zugriff am 31.5.2023. Verfügbar unter: <https://mailchi.mp/albula-alvra.ch/12-infomationsbulletin-zum-brienzer-rutsch-6039539>
- Gray, M. & Coates, J. (2015). Changing Gears: Shifting to an Environmental Perspective in Social Work Education. *Social Work Education*, 34(5), 502–512. doi:10.1080/02615479.2015.1065807
- Gruber, S. (2013). Beiträge von Lokaler Agenda 21 und Gemeinwesenarbeit zur Versorgung mit erneuerbaren Energien. In S. Elsen, A. Aluffi-Pentini & F.W. Seibel (Hrsg.), *Gesellschaftlicher Aufbruch, reale Utopien und die Arbeit am Sozialen* (S. 251–266). Bozen: University Press.
- Harris, C. & Boddy, J. (2017). The Natural Environment in Social Work Education: A Content Analysis of Australian Social Work Courses. *Australian Social Work*, 70(3), 337–349. doi:10.1080/0312407X.2016.1263352
- Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Holdschlag, A. (2017). Transdisziplinarität, Komplexitätstheorie und community-orientiertes Lernen – eSzenario zum Klimawandel. In D. Bücken, U. Lucke, S. Hofhues, V. Dander, F. Rau, H. Rohland & T. van Treeck (Hrsg.), *Trendy, hip und cool - auf dem Weg zu einer innovativen Hochschule?* (S. 205–214). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Husi, G. (2022). Grüne Soziale Arbeit – eine sozialtheoretische Fundierung. *Soziale Arbeit*, 71(8–9), 300–309. doi:10.5771/0490-1606-2022-8-9-300
- International Association of Schools of Social Work & International Federation of Social Workers. (2020). *Global Standards For Social Work Education & Training*. Zugriff am 26.5.2023. Verfügbar unter: https://www.iassw-aiets.org/wp-content/uploads/2020/11/IASSW-Global_Standards_Final.pdf
- Jeffery, D. (2014). Environmentalism in Social Work: What Shall We Teach? *Affilia: Journal of Women and Social Work*, 29(4), 492–498. doi:10.1177/0886109914533697
- Jones, P. (2018). Greening Social Work education: transforming the curriculum in pursuit of eco-social justice. In L. Dominelli, B.H. Ku & B.R. Nikku (Hrsg.), *The Routledge handbook of green social work* (S. 558–568). New York: Routledge.
- Kammerlander, L. & Bliemetsrieder, S. (2020). Menschenrechts- und gerechtigkeitsambitionierte Soziale Arbeit angesichts drängender ökologischer und sozial-ethischer globaler Krisen. In S. Sachs (Hrsg.), *Krise als Chance zur Bildungswende: in Zeiten der Klimakrise und Coronapandemie* (S. 125–153). München: utzverlag.

- Khoo, S.-M. & Kleibl, T. (2022). Globaler Klimanotstand und Menschenrechte von unten - Ein Blick aus der Pädagogik der Entwicklungsethik und der Internationalen Sozialen Arbeit. In T. Pfaff, B. Schramkowski & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (S. 351–368). Weinheim: Beltz Juventa.
- König, E. (2021). *Klimagerechtigkeit: Warum wir eine sozial-ökologische Revolution brauchen*. Münster: Unrast.
- Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (5. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Leisi, H. J. (2007). *Wissen verändert die Welt: die Verantwortung der Hochschule*. Zürich: Rüegger.
- Liedholz, Y. (2021). *Berührungspunkte von Sozialer Arbeit und Klimawandel: Perspektiven und Handlungsspielräume*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Lutz, R. (2018). Eine Geschichte der Sozialen Arbeit als grenzüberschreitendes Projekt. In G. Grasshoff, A. Renker & W. Schröer (Hrsg.), *Soziale Arbeit: Eine elementare Einführung* (S. 287–302). Wiesbaden: Springer VS.
- Lutz, R. (2022). Anthropozän und Klimaverwandlung. Skizzen einer „transformativen Sozialen Arbeit“. In T. Pfaff, B. Schramkowski & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (S. 370–394). Weinheim: Beltz Juventa.
- Matthies, A. & Lau, D. (2019). Die Gestalt „des Akademischen“: Zum Wandel der Praxisvorstellungen im Curriculum Sozialer Arbeit. *Die Hochschule: Journal für Wissenschaft und Bildung*, 28(2), 14–28. doi:10.25656/01:21711

- McKinnon, J. (2008). Exploring the Nexus Between Social Work and the Environment. *Australian Social Work*, 61(3), 256–268. doi:10.1080/03124070802178275
- Melekis, K. & Woodhouse, V. (2015). Transforming Social Work Curricula: Institutional Supports for Promoting Sustainability. *Social Work Education*, 34(5), 573–585. doi:10.1080/02615479.2015.1066325
- Molthan-Hill, P., Worsfold, N., Nagy, G. J., Leal Filho, W. & Mifsud, M. (2019). Climate change education for universities: A conceptual framework from an international study. *Journal of Cleaner Production*, 226, 1092–1101. doi:10.1016/j.jclepro.2019.04.053
- Nesmith, A. & Smyth, N. (2015). Environmental Justice and Social Work Education: Social Workers' Professional Perspectives. *Social Work Education*, 34(5), 484–501. doi:10.1080/02615479.2015.1063600
- Niessen, P. & Peter, F. (2022). Emotionale Unterstützung junger Menschen in der Klimakrise: Zur Bedeutung von Gefühlen für die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. In T. Pfaff, B. Schramkowski & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (S. 133–148). Weinheim: Beltz Juventa.
- Papadimitriou, E. (2022). Coverage of environmental issues in undergraduate curricula in social work in four European countries: the UK, Switzerland, Germany and Greece. *Social Work Education*, 1–19. doi:10.1080/02615479.2022.2028763
- Papadopoulos, A. (2019). Integrating the Natural Environment in Social Work Education: Sustainability and Scenario-based Learning. *Australian Social Work*, 72(2), 233–241. doi:10.1080/0312407X.2018.1542012
- Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch* (4., erweiterte Aufl.). München: Oldenbourg Verlag.

- Pulla, V. (2013). Critical Essay: Environmentalism and social work. *Rural Society*, 22(3), 263–268. doi:10.5172/rsj.2013.22.3.263
- Reu, P. & Jarldorn, M. (2022). Social Work Students' Perceptions of Eco-Social Work in the Curriculum. *Australian social work*, 1–13. doi:10.1080/0312407X.2022.2102431
- Sachs, S. (2020). Vorwort. In S. Sachs (Hrsg.), *Krise als Chance zur Bildungswende: in Zeiten der Klimakrise und Coronapandemie* (S. 7–13). München: utzverlag.
- Schaffert, A. & Bär, I. L. (2023). Caritas und Klimapolitik: zwei Seiten einer Medaille. *neue caritas spezial*, 16(1), 1–16. Verfügbar unter: <https://klima.caritas.de/zeitschrift-neue-caritas-spezial-zu-sozial-gerechter-klimapolitik>
- Schmelz, A. (2022). Greening Social Work im Anthropozän. In T. Pfaff, B. Schramkowski & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (S. 22–36). Weinheim: Beltz Juventa.
- Schmidt, M. (2021). *Eine theoretische Orientierung für die Soziale Arbeit in Zeiten des Klimawandels: Von der ökosozialen zur sozial-ökologischen Transformation*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Schneidewind, U. (2009). *Nachhaltige Wissenschaft: Plädoyer für einen Klimawandel im deutschen Wissenschafts- und Hochschulsystem*. Marburg: Metropolis Verlag.
- Schneidewind, U. & Singer-Brodowski, M. (2014). *Transformative Wissenschaft Klimawandel im deutschen Wissenschafts- und Hochschulsystem* (2., verbesserte und aktualisierte Aufl.). Marburg: Metropolis Verlag.
- Schramkowski, B., Pfaff, T. & Lutz, R. (2022). Fachliche Einführung. In T. Pfaff, B. Schramkowski & R. Lutz (Hrsg.), *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit* (S. 13–20). Weinheim: Beltz Juventa.

- Schweizer Radio und Fernsehen. (2023). *Brienz wird evakuiert: Bedroht der Klimawandel die Alpendörfer?* Zugriff am 31.5.2023. Verfügbar unter: <https://www.srf.ch/audio/news-plus/brienz-wird-evakuiert-bedroht-der-klimawandel-die-alpendoerfer?id=12384955>
- Semmler, D. (2017). *Bewältigung des Klimawandels im Zusammenhang mit der Menschenrechtsprofession Soziale Arbeit*. München: GRIN Verlag.
- Stamm, I. (2021). *Ökologisch-kritische Soziale Arbeit*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Stehr, N. & Machin, A. (2019). *Gesellschaft und Klima: Entwicklungen, Umbrüche, Herausforderungen*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- United Nations. (2015). *Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*. Zugriff am 24.5.2023. Verfügbar unter: <https://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>
- Verch, J. (2020). Perspektiven zu einem nachhaltigkeitsbildenden Professionsverständnis und einer nachhaltigkeitskulturellen Ethik in der Sozialen Arbeit. In B. Völter, H. Cornel, S.B. Gahleitner & S. Voss (Hrsg.), *Professionsverständnisse in der Sozialen Arbeit* (S. 170–183). Weinheim: Beltz Juventa.
- Zufferey, C. & Horsell, C. (2022). The Complexities of Home in Social Work. In A. Howard, P. Joseph, M. Rawsthorne, M. Terare, D. Sampson & M. Katrak Harris (Hrsg.), *Social Work and Human Services Responsibilities in a Time of Climate Change: Country, Community and Complexity* (S. 54–72). London: Routledge.



Anhang

Anhang I: Schriftliche Interviewanfrage	88
Anhang II: Interviewleitfaden	89

Persönliche Erklärung Einzelarbeit

Anhang I: Schriftliche Interviewanfrage

Anfrage für ein Expert:inneninterview zur Master-Thesis: Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit

Anrede

Mein Name ist Mauro Ronchetti und ich studiere im Masterstudiengang am Departement für Soziale Arbeit an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Zurzeit verfasse ich meine Master-Thesis, in welcher ich die Bedeutung des Klimawandels für die Entwicklung der Lehre in der Sozialen Arbeit untersuche. Dabei möchte ich mittels einer qualitativen Studie erfahren, wie Hochschullehrende das Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit betrachten.

Es würde mich daher sehr freuen, Sie als Interviewpartner:in für dieses Forschungsvorhaben zu gewinnen. Beim Interview handelt es sich um ein Einzelinterview, welches online mit MS-Teams durchgeführt wird. Das Interview ist im April/anfangs Mai vorgesehen. Die Dauer beträgt ca. eine Stunde. Alle erhobenen Daten werden anonymisiert und vertraulich behandelt.

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Freundliche Grüsse

Mauro Ronchetti

Anhang II: Interviewleitfaden

Einführung		
<u>Begrüssung, Willkommen</u>		
Vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben. Es freut mich sehr, dass Sie da sind.		
<u>Zu mir</u>		
Wie in der vorgängigen Nachricht angekündigt: Ich untersuche in meiner Masterthesis die Bedeutung des Klimawandels für die Lehre der Sozialen Arbeit. Anhand von qualitativen Interviews möchte ich erfahren, wie Hochschullehrende das Thema Klimawandel für die Entwicklung Lehre betrachten.		
<u>Zum Interview</u>		
Das heutige Interview wird ungefähr eine Stunde dauern und in hochdeutsch durchgeführt. Ich würde ich das Gespräch aufzeichnen. Alle erhobenen Daten werden anonymisiert und vertraulich behandelt, sodass keine Rückschlüsse auf Ihre Personen möglich sind. Die Auswertung dient ausschliesslich des wissenschaftlichen Zwecks. Sind Sie damit einverstanden?		
Gibt es von Ihrer Seite noch Fragen, bevor wir mit dem Interview beginnen?		
Falls Nein: Dann würde ich nun die Aufzeichnung starten.		
Start Interviewaufnahme		
Einholen des mündlichen Einverständnisses zur Gesprächsaufzeichnung		
Leitfragen	Themen zum Nachfragen (falls nicht erwähnt)	Konkrete Nachfragen (ergänzend zu den Leitfragen)
Einstiegsfragen		
Was ist Ihr Bezug zur Lehre in der Sozialen Arbeit?		
Welchen Bezug haben Sie zum Thema Klimawandel in		

der Lehre der Sozialen Arbeit?		
Teil 1: Erfahrungen Klimawandel		
Was haben Sie bisher für Erfahrungen mit dem Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit gemacht?	Wahrnehmung Erfolge Scheitern Learnings	Was waren die Erkenntnisse daraus für Sie?
Inwieweit ist der Klimawandel in Ihrem derzeitigen Lehrplan oder Curriculum enthalten?	Rolle des Themas Klimawandel bei Vorhaben/Bestrebungen	Was für Bestrebungen zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit laufen derzeit an Ihrer Institution? Kennen Sie gute Beispiele aus anderen Institutionen? z.B. Klimainitiativen, Workshops zum Thema Klimawandel und Soziale Arbeit, Strukturelle Verankerung des Themas Klimawandels, Module, Anpassungen z.B. bei Beschaffungen, Flugreduzierungen, Klimabeauftragte, Themenwochen, Bildungsveranstaltungen etc.
Teil 2: Bewusstsein Klimawandel		
Wie schätzen Sie, ist das Bewusstsein für das Thema Klimawandel (in der Lehre) der	Gründe für +/- Bewusstsein Potenziale Vergleich zu anderen Hochschulen	Was könnten mögliche Gründe dafür sein?

Sozialen Arbeit an Ihrer Institution?		Wo sehen Sie Ansatzpunkte, um das Bewusstsein zu stärken?
Welchen Stellenwert sollte aus Ihrer Sicht das Thema Klimawandel bei der Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit einnehmen?	+/- Stellenwert	Warum sollte das Thema Klimawandel bei der Entwicklung der Lehre der Sozialen Arbeit eine +/- Bedeutung erhalten?
Teil 3: Vorbereitung auf Klimawandel		
Wie gut fühlen Sie sich in Ihrer Position auf das Thema Klimawandel in der Lehre vorbereitet?	+/- Vorbereitet	Warum sind Sie +/- vorbereitet? Wo sehen Sie noch Verbesserungsbedarf?
Was würde Sie sagen braucht es, damit Hochschullehrende zu einem Einbezug des Themas Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit ermutigt/befähigt werden?	Ressourcen, Wissen, Kurse, Bildungsangebote, Diskussionen,	Welche Ressourcen, Bedingungen oder Strukturen wären dafür notwendig?
Teil 4: Relevanz Klimawandel		
Welche Rolle sollte der Klimawandel und seine Folgen in der Lehre der Sozialen Arbeit, im Vergleich zu anderen sozialen Herausforderungen (wie beispielsweise Hunger und Armut), einnehmen?	Bedeutungsanstieg in Zukunft Gründe	Was könnten mögliche Gründe sein, weshalb der Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit bisher eine +/- Rolle spielt?

<p>Gibt es Ihrer Ansicht nach Massnahmen, welche ergriffen werden sollten, um auf die Auswirkungen des Klimawandels in der Lehre der Sozialen Arbeit aufmerksam zu machen?</p>	<p>Strukturelle Verankerungen, öffentliche Positionierung, Diskurse initiieren</p>	<p>Welchen Weg sehen Sie bei einem Einbezug des Themas Klimawandel in die Lehre der Sozialen Arbeit als erstrebenswert?</p>
<p>Teil 5: Verantwortung Klimawandel</p>		
<p>Wie denken Sie, werden sich die Erwartungen zum Thema Klimawandel bei (zukünftigen) Studierenden der Sozialen Arbeit entwickeln?</p>	<p>Wachsende Erwartungshaltungen Andere Erwartungshaltungen von «ausser» z.B. der Praxis</p>	<p>Welche weiteren Erwartungen z.B. aus der Praxis, könnten beim Klimawandel an die Hochschullehre der Sozialen Arbeit gestellt werden?</p>
<p>Teil 6: Lernen Klimawandel</p>		
<p>Welche Veränderungen werden durch den Klimawandel auf die Lehre der Sozialen Arbeit zukommen?</p>	<p>Kompetenzen Neue Herausforderungen</p>	<p>Welche Fähigkeiten müssen zukünftige Sozialarbeitende in der Lehre erlernen, um auf diese Herausforderungen reagieren zu können?</p>
<p>Wie denken Sie, dass der Klimawandel und seine Folgen die Lehre in der Sozialen Arbeit beeinflussen wird, insbesondere in Bezug auf Lehrpläne und Curricula?</p>	<p>Themen Inhalte Lernformate</p>	<p>Wie sollten Lehr- und Lernformate gestaltet werden, um dem Thema Klimawandel in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit zu begegnen?</p> <p>Was für Inhalte in der Lehre der Sozialen Arbeit zum Klimawandel erachten Sie als relevant?</p>

Teil 7: Disziplinsübergreifend Klimawandel		
<p>Wie betrachten Sie Kooperationen in der Lehre der Sozialen Arbeit mit anderen Fachbereichen und Disziplinen, um das Thema Klimawandel zu bearbeiten?</p>	<p>Kooperation mit anderen Fachbereichen z.B. Umweltwissenschaften Neue Formate der Kooperation</p>	<p>Was Kooperationspartner*innen wären interessant? Kennen Sie Beispiele? Könnten Sie sich vorstellen so etwas in Ihren Unterricht einzubauen? Warum ja/nein? In der Literatur wird in Bezug auf das Thema Klimawandel oftmals eine umfassende Transformation und Neuorientierung der Sozialen Arbeit erwähnt, auch in der Lehre. Wie beurteilen Sie diese Aussage?</p>
<p>Welche Bedeutung hat die internationale Perspektive in der Lehre der Sozialen Arbeit, in Bezug auf das Thema Klimawandel?</p>	<p>Umgang mit globaler Thematik</p>	<p>Was für Chancen und Herausforderungen sehen Sie mit einer internationalen Perspektive auf das Thema Klimawandel verbunden? Wie kann in der Lehre der Sozialen Arbeit diese globale Herausforderung thematisiert werden</p>
Teil 8: Ausblick Klimawandel		
<p>Die Lehre in der Zukunft: Wie denken Sie, wird das Thema Klimawandel in der Lehre der</p>	<p>Wünsche</p>	<p>Was wünschen Sie sich von der Lehre der Sozialen Arbeit zum Thema Klimawandel?</p>



Sozialen Arbeit in 10 Jahren aussehen?		
Gibt es etwas zum Thema Klimawandel in der Lehre der Sozialen Arbeit, das bisher nicht thematisiert wurde und Sie gerne noch ergänzen möchten?		
Das war die letzte Interviewfrage. Ich werde die Aufzeichnung nun beenden		
Ende Interviewaufnahme		
Abschluss		
Dank, Informationen zum weiteren Verlauf, Fragen, Verabschiedung		
Memo		
Allgemeine Wahrnehmung, Atmosphäre, Auffälligkeiten, Störungen, Sonstiges		